



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung von Postgeschichtlern und Philatelisten im BDPh.

Rundbrief Nr. 458

Juni 2003



INTERNATIONALE KOMPETENZ

in Sachen Postgeschichte
beweist das Haus **FELZMANN**
in über 25 Jahren mit mehr als
100 erfolgreich durchgeführten Auktionen!



MAURITIUS

kleiner Auszug aus einer
Ausstellungssammlung
«Postverbindungen
nach Europa 1811-1912»



ULRICH FELZMANN
BRIEFMARKEN-AUKTIONEN

Bismarckstr. 98
40210 Düsseldorf
Telefon: 0211 17 29 20
www.felzmann.de

Jederzeit Bar-Ankauf oder Einlieferung zu unseren regelmäßig stattfindenden Internationalen Auktionen



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	77
Karsten Wildschütz	Postvorschuß – Gebührenberechnung - kein Problem ?	79
Friedrich Meyer	Der Postverkehr zwischen Großbritannien und Hannover	87
Hans-Joachim Holz	Frei laut Avers No. 2 und das Potsdamer Große Militärwaisenhaus	107
Heimo Tschernatsch	Postkarte aus Rumänien - Versuch einer Deutung	112
	DASV-Briefkasten	115
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	123
	Fachpresse - Fachzeitschriften	124
	Buchbesprechungen	125
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	127

Europäische Postgeschichte

Zeitschrift zur Post- und Kommunikationsgeschichte

1. Jahrgang / Heft 1 / Juni 2003

Die

Bibliothek des DASV ist umgezogen!

Die Bibliotheksbestände sind von Uslar nach Wennigsen verbracht worden und werden dort neu aufgestellt. Die Bibliothek ist deshalb ab sofort geschlossen. Mit der Wiedereröffnung ist im Juli 2003 zu rechnen.

Die Bibliothek wird keine festen Öffnungszeiten haben. Besuche sind jedoch nach Vereinbarung - auch in den Abendstunden - jederzeit möglich.

Das Bibliotheksverzeichnis und die Inhaltsverzeichnisse der DASV-Rundbriefe können über die homepage des DASV heruntergeladen werden.

Die Adresse:

www.dasv-postgeschichte.de

Die Bibliothek ist wie folgt zu erreichen:

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Telefon 05103 / 8105

Fax 05103 / 70 56 46

e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Seit 1920 Partner Ihres Vertrauens

Wir erzielen für Sie Spitzenergebnisse Die erste Adresse für philatelistische Besonderheiten

Wenn auch Sie sich mit dem Gedanken beschäftigen, anspruchsvolle Philatelie zu verkaufen, beachten Sie bitte die überzeugenden Ergebnisse der vergangenen Auktionen und nutzen Sie unsere internationalen Verbindungen, um auch für Ihre wertvollen Stücke Spitzenpreise zu erzielen.

**INTERPHILA-
GROBE & LANGE**
DIE WELTSeltenHEITEN
PRÄSENTIEREN WIR.

Wir führen dreimal im Jahr die weltweit beachteten Auktionen durch.

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf,

damit wir Sie fachgerecht beraten können. Sie finden in unseren Auktionskatalogen immer eine große Auswahl von Einzelstücken, Sammlungen und Nachlässen in allen Preisklassen. Unsere Kunden bekommen den kostenlosen Katalog automatisch zugeschickt. Neue Interessenten fördern ihn bitte an.



INTERPHILA®
GROBE & LANGE

AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND MÜNZEN
RATHENAUSSTRASSE 13/14 · D-30159 HANNOVER
TEL. ++49 (0) 511/321600 u. 326882 · FAX 326735



www.interphila.de (Auktions-Katalog mit Bildern) · e-mail: interphila@t-online.de

25. November 2003

19 Uhr

Abend des DASV

Eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e. V.

Vortrag

von **Heinz Ohler** (BCH / DASV)
Heidenheim

**Die Verlagerung der Post von der Straße auf die Schiene,
dargestellt am Beispiel im Raum Köln**

Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92, 30165 Hannover

Gäste sind - wie immer - herzlich willkommen!

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein !

In der Vereins-Satzung des DASV, § 2 (Zweck und Ziel) ist die Fortbildung von Mitgliedern und interessierten Personen im Rahmen von Seminaren verankert. Auf Grund unserer hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Vorstand unseres Verbandes (VPhA), unter dem Vorsitz von Dieter Hübeler, ist es uns jetzt gelungen, diese Zielsetzung, die sich übrigens mit der des VPhA deckt, in die Tat umzusetzen. Ein weiteres Anliegen, das wir mit der Durchführung von solchen Seminaren verwirklichen wollen, ist die Harmonisierung von Ausstellern mit Juroren. Hier hat es in der Vergangenheit viel Unmut auf beiden Seiten gegeben, mit dem häufigen Ergebnis, dass sich Aussteller, mehr oder weniger frustriert, mit ihrem Exponat aus dem Wettbewerb zurückgezogen haben. Das muß nicht sein. Durch Vermittlung von Transparenz bei der Bewertung der Exponate und durch die Schulung der Aussteller bezüglich der Umsetzung des Reglements für postgeschichtliche Exponate erhoffen wir uns eine Verbesserung dieser Situation zum Wohle von Ausstellern wie auch Juroren.

So finden Sie auf Seite 130 eine Einladung zu dem ersten Seminar im Haus der Philatelie in Bonn und ein, dem Rundbrief in loser Blattform beigelegtes Anmeldeformular. Wenn nun lediglich solche Mitglieder an diesem Seminar teilnehmen können, die in größerem Umkreis von Bonn wohnen, so bitte ich Sie um Verständnis und Geduld. Dieses Seminar ist als Test für unsere Planungen für die Zukunft gedacht. Die Erfahrungen aus dieser Veranstaltung sollen ab dem nächsten Jahr für ein flächendeckendes Seminarprogramm umgesetzt werden. Ab 2004 erhält dann jedes interessierte Mitglied die Gelegenheit zur Teilnahme. Außerdem haben wir vor, die in Bonn gehaltenen Referate durch Veröffentlichung in der „Philatelie“ dem interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Der guten Zusammenarbeit mit dem VPhA verdanken wir auch das Erscheinen eines „Leitfadens für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung“ als Band 5 der Schriftenreihe des VPhA „COLLOQUIUM PHILATELICUM“. Der Autor ist unser Vorstandsmitglied Arnim Knapp. Bei diesem Leitfaden handelt es sich um eine auf den neuesten Stand gebrachte und erweiterte Version des in Sindelfingen 2002 im Rahmen des dortigen Symposiums gehaltenen Vortrages. Genaue Informationen zu den Modalitäten des Bezugs und zum Preis, nebst einer kurzen Rezension, finden Sie auf Seite 125 dieses Rundbriefes.

Wenn Sie bei der Lektüre dieses Rundbriefes bis zur Beilage vorgestoßen sind, werden Sie auf eine Neuerung treffen. Erstmals erscheint die von unserem Mitglied Dr. Joachim Helbig im vergangenen Jahr angekündigte neue Zeitschrift „Europäische Postgeschichte“ (EPG) als Beilage zu unserem Rundbrief. Dies bedeutet jedoch nicht das Ende unserer herkömmlichen „Beilagen zur Postgeschichte und Altbriefkunde“. Vielmehr wird ein steter Wechsel angestrebt, d.h. die nächste Folge der EPG wird erst wieder als Beilage im Dezember-Rundbrief erscheinen. Dem Vorstand des DASV ist es ein wichtiges Anliegen, zum einen einer Zersplitterung bedeutender postgeschichtlicher Veröffentlichungen durch eine Einbindung in unseren Rundbrief entgegen zu wirken und zum anderen die Gelegenheit zur inhaltlichen Verbesserung unserer Publikationen zu ergreifen - schließlich sind unsere Rundbriefe das entscheidende Bindeglied im DASV und das beste Werbeargument für eine Mitgliedschaft bei uns.

Als Schatzmeister bedrücken mich allerdings die höheren Druckkosten der EPG, denn diese sollen auf keinen Fall den Grund für eine Beitragserhöhung darstellen. Ich bitte daher auf diesem Wege alle die Mitglieder, die es sich leisten können, um eine gelegentliche kleine Spende. Gemeinnützig sind wir jedoch nicht, können also keine Spendenbescheinigungen ausstellen. Im Übrigen würde ich mich über eine Resonanz Ihrerseits zu diesem neuen Konzept sehr freuen.

Unsere Mitgliederversammlung nebst dem Beiprogramm vom 2. bis 4. Mai 2003 in Berlin sind reibungslos und harmonisch verlaufen. Für die hervorragende Organisation durch Reiner Hofmann und seine liebe Gattin darf ich an dieser Stelle im Namen aller Anwesenden noch einmal ganz offiziell unseren Dank abstellen. Es hätte mich sehr gefreut, wenn die Beteiligung seitens unserer Mitglieder, besonders der in Berlin wohnhaften, zahlreicher ausgefallen wäre.

In diesem Jahr galt es einen neuen Vorstand zu wählen. Meine Wiederwahl zum Präsidenten des DASV betrachte ich als Beweis Ihrer Zufriedenheit mit meiner Amtsführung und sie dient mir als Motivationsschub für die kommenden 3 Jahre. Herrn Dreyer mussten wir leider auf Grund seiner großen beruflichen Belastung in den nächsten Jahren aus dem Vorstand verabschieden, ebenso Herrn Bolte, der als Bibliothekar nicht mehr zur Verfügung stand. Beiden ehemaligen Vorstandsmitgliedern gilt der Dank des DASV für die freiwillig geleistete Arbeit im Vorstand.

Die Wahlen zum neuen DASV-Vorstand erbrachten durch die zwei Veränderungen folgendes Ergebnis:

Vizepräsident	Klaus Weis, Stutensee
Sekretär	Dieter Hutterer, Schweinfurt
Schriftleiter	Friedrich Nölke, Wennigsen
Schatzmeister	Heinz Ohler, Heidenheim
Rundsendeleiterin	Ute-Maria Brunnert, Uslar
Bibliothekar	Friedrich Nölke, Wennigsen
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz, B - Eupen
Stellvertreder Schatzmeister	Arnim Knapp, Friedrichsdorf

Mit Herrn Weis ist uns eine erhebliche Verjüngung in unserem Vorstand geglückt, von der wir uns neuen Schwung und neue Ideen für die kommenden drei Jahre versprechen. Ich selbst sehe einer konstruktiven und harmonischen Zusammenarbeit mit meinen Vorstandskollegen zuversichtlich entgegen und hoffe, dass wir uns auf die tatkräftige Mitarbeit möglichst vieler Mitglieder stützen dürfen.

Unter den 32 DASV-Treuenadeln, die wir in diesem Jahr an unsere Mitglieder ausgeben durften, befand sich erstmals in unserer Vereinsgeschichte eine Treuenadel für einen Verein für seine 40-jährige Zugehörigkeit zum DASV – es handelt sich um den Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.. Dessen Präsident, Rainer Lütgens, war eigens zum Empfang der Nadel und der DASV-Plakette, die dem BC Hannover für sein Engagement für den DASV verliehen wurde, nach Berlin gekommen. Der DASV gratuliert diesem äußerst aktiven Verein zu dieser Ehrung und wünscht sich viele weitere Jahre hervorragender Zusammenarbeit.

Eine besondere Ehrung wurde unserem Mitglied Ingo von Garnier mit der Zuerkennung der SAVO-Plakette zuteil. Auch ihm gelten unsere herzlichen Glückwünsche zu dieser verdienten Auszeichnung.

Für die vor uns liegende Urlaubszeit wünsche ich Ihnen nun gute Erholung, so dass wir uns entweder in Pörschach beim Herbsttreffen oder in Sindelfingen auf dem DASV-Abend in alter Frische wiedersehen. Darauf freut sich

Ihr
Heinz Ohler

Postvorschuß - Gebührenberechnung – Kein Problem ?

(Ein Zwischenbericht)

„Es ist kein Problem, eine Gebührenberechnung für Postvorschußbriefe nachzuvollziehen!“

Diese Aussage habe ich in der Vergangenheit mehrfach gehört, wenn ich andere Sammler um Rat gefragt habe. Aber: Verzeihen Sie mir, verehrte Experten, wenn ich diese Aussage und Ihren Rat manchmal angezweifelt habe. Ganz so einfach, ganz so easy, scheint es in vielen Fällen nun doch nicht zu sein. Es ist manchmal gar nicht so einfach, die oft abenteuerlichen Rechenoperationen der Postbeamten nachzuvollziehen. Aber gerade das macht die Beschäftigung mit diesen alten Briefen so spannend und interessant, wie Sie selbst aus eigener Erfahrung wissen.

Seitdem ich mich mit den Postvorschußbriefen beschäftige, suche ich nach einem möglichst einfach zu handhabenden Hilfsmittel, um die Beschreibung eines Briefes leichter nachvollziehbar und dennoch genau zu gestalten. Bei der Beschränkung auf nur einen der altdeutschen Staaten sind die Schwierigkeiten vielleicht noch beherrschbar. Kompliziert wird es jedoch bei dem Wunsch, alle Staaten und den grenzüberschreitenden Verkehr mit einzubeziehen.

Ich möchte anhand von mehreren Postvorschußbriefen zeigen, wie schnell verschiedene Meinungen auftreten können. Der erste Brief ist einer von denen, die eine rasche Beschreibung der Taxierung zulassen. Es handelt sich um die Hülle eines Postvorschuß-Portobriefes von Berlin nach Hirschberg in Schlesien.



Abb. 1 Postvorschußbrief von Berlin nach Hirschberg

Währung in Preußen: 1 Thaler = 30 Silbergroschen zu je 12 Pfennigen

Postvorschuß	15 Silbergroschen
Postvorschußgebühr (Procura)	<u>1 Silbergroschen</u>
Zwischensumme (rechts in rot)	16 Silbergroschen
Fahrpostgebühr (20 - 30 Meilen)	5 Silbergroschen
Geldporto bis 1 Thaler (einfaches Briefporto)	<u>5 Silbergroschen</u>
vom Empfänger zu zahlen (unten Mitte in rot)	<u>26 Silbergroschen</u>

Nach den in Preußen gültigen Verordnungen waren bis 1842 für Postvorschußbriefe das Briefporto, das Geldporto (Wertbriefgebühr) sowie die Postvorschußgebühr (Procura) zu entrichten. Die Gebührenberechnung paßt zu der von 1825 bis 1842 gültigen Taxperiode, so dass die Verwendung auf diesen Zeitraum eingeschränkt werden kann. Falls über die Verwendungsdauer des Stempels genauere Angaben vorliegen, kann der Zeitraum noch präziser beschrieben werden.

Als nächstes habe ich wieder einen Brief aus Berlin ausgewählt und möchte Ihnen daran eine mögliche Fehlinterpretation aufzeigen. Es ist dieses Mal ein Portobrief nach Liebau in Schlesien vom 20. 9. 1842. Der Briefinhalt läßt in diesem Fall eine genaue Datierung zu.

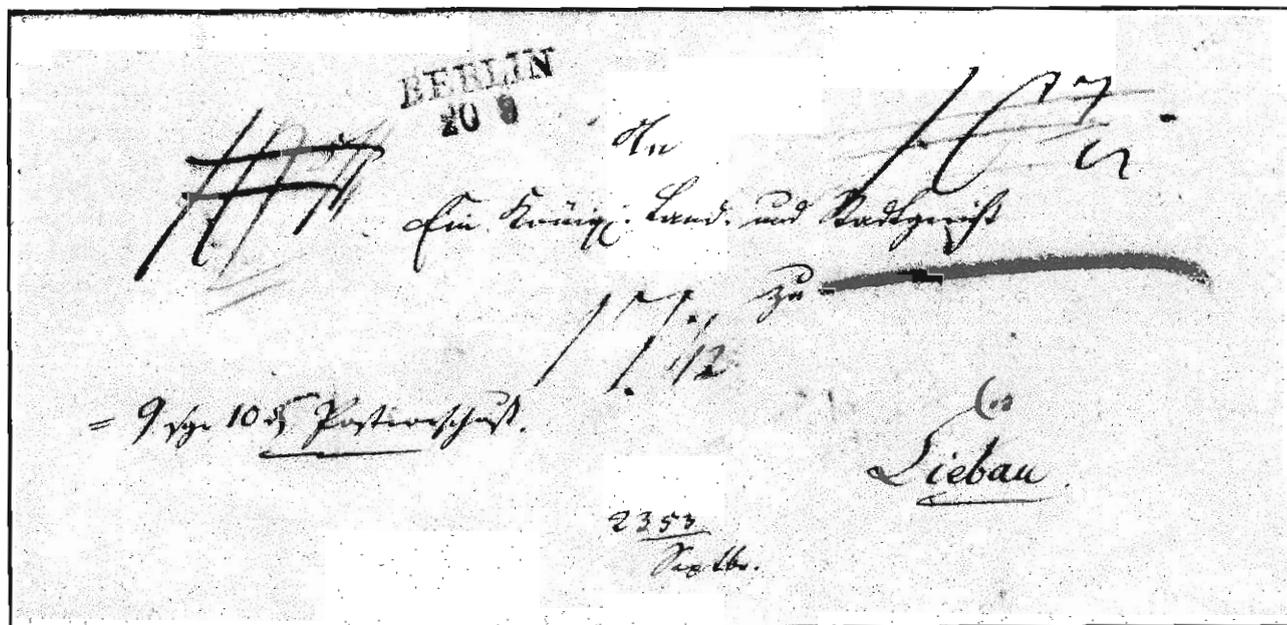


Abb. 2 Brief von Berlin nach Liebau

Aber die Gebührenvermerke auf der Briefvorderseite sind auf den ersten Blick verwirrend. Unten links hatte der Absender „= 9 Sgr 10 Pf Postvorschuß“ notiert, den Betrag, der ihm im Postamt als Auslage ausbezahlt wurde. Der Postbeamte war angehalten, die Summe aus Postvorschußbetrag und Procuregebühr auf der Briefvorderseite zu notieren. Nun sind aber zwei Notierungen zu erkennen, beide mit roter Tinte, aber in unterschiedlicher Handschrift geschrieben. Oben links steht „10 5/6“, doppelt unterstrichen und ebenfalls doppelt, aber in schwarz, durchgestrichen. Und oben rechts ist zu lesen: „10 7/12“, einfach mit einem Röteltstift unterstrichen und doppelt mit roter Tinte durchgestrichen. Ich konnte mir den linken Gebührenvermerk erklären, denn den Betrag von 9 Silbergroschen und 10 Pfennigen kann man auch als Bruch „9 10/12“ oder gekürzt „9 5/6“ schreiben. Addiert man die Procuregebühr in Höhe von 1 Silbergroschen dazu, kommt man auf die Summe von „10 5/6“. Was soll aber die Zahl „10 7/12“ oben rechts bedeuten? Ich habe einen Kenner auf dem Gebiet der Gebührenberechnung in Preußen um Rat gebeten. Er gab mir folgende Erklärung, aber

mit der Einschränkung, daß diese nicht unbedingt stimmen muß: Der Postbeamte hatte sich verrechnet und fälschlicherweise die Zahl „10 7/12“ notiert. Sein Vorgesetzter oder wer auch immer hätte den Fehler bemerkt, die Zahl durchgestrichen und die richtige Zahl „10 5/6“ aufgeschrieben.

Diese Erklärung gab aber in Bezug auf die weitere Gebührenberechnung keinen rechten Sinn. Das Notieren der beiden verschiedenen Gebührenvermerke ist nur dann schlüssig, wenn man berücksichtigt, daß die gesamte Procuragebühr nicht nur bei der Aufgabepostanstalt bleiben sollte. In der preußischen Postordnung von 1782 war bereits vorgesehen, die Procuragebühr im Verhältnis 2/3 zu 1/3 zwischen der absendenden und der empfangenden Postanstalt aufzuteilen. Die Postvorschuß- (Procura-)gebühr sollte ursprünglich ein Ausgleich für das Risiko des Postbeamten sein, der den Betrag aus eigener Tasche oder aus der Postkasse „vorgeschossen“ hatte und persönlich dafür haftete. Da aber auch die „distributierende“ Postanstalt ihre Arbeit mit einem Postvorschußbrief hatte, sollte sie auch wenigstens zu einem Teil davon profitieren. (Quelle: Rolf Ritter, Im Zeitraffer - Vom Vorschuß zur Nachnahme in Preußen, DASV-Rundbrief Nr. 425/1995) .

Hans-Joachim Holz und Karlfried Krauß schrieben im Preußen-Arbeitsmaterial 2 (DDR 3/84) in ihrem Aufsatz „Das Postvorschußverfahren in Preußen“ u.a. : „... Den Postbeamten wurde es als Privattätigkeit überlassen, die Vorschüsse auf die eigene Rechnung zu übernehmen. Für das Risiko und die Arbeit konnten sie eine entsprechende Procuragebühr erheben. Die posttechnische Bearbeitung erforderte einen erheblichen Schreib- und Rechnungsaufwand. Dafür erhielt von der Procuragebühr die Aufgabepostanstalt 3/4 und die Bestimmungspostanstalt 1/4...“

Der niedrigere Betrag oben rechts auf dem Brief setzt sich aus dem Postvorschußbetrag in Höhe von „9 10/12“ Silbergroschen und dem Anteil des expedierenden Postamtes in Berlin zusammen. Das sind in diesem Fall 3/4 von einem Silbergroschen = 3/4 Silbergroschen oder 9 Pfennige. Addiert man nun die Beträge 9 Silbergroschen und 10 Pfennige plus 9 Pfennige, erhält man mathematisch als Summe: 9 Silbergroschen und 19 Pfennige, das waren aber in Realität 10 Silbergroschen und 7 Pfennige (beachte: der Silbergroschen hatte 12 Pfennige!), oder als Bruch geschrieben 10 7/12. Dieses war also der Betrag, den die Aufgabepostanstalt nach Einlösung des Postvorschusses durch den Empfänger des Briefes von der Ausgabepostanstalt erwartete. Um aber die gesamte Summe zu errechnen, die der Empfänger zu bezahlen hatte, brauchte man aber wieder zunächst die gesamte Summe aus Postvorschuß und der vollen Procuragebühr, also die „10 10/12“, oder wie es auf dem Brief steht „10 5/6“. Zu diesem Betrag mußte noch die Beförderungsgebühr addiert werden, das waren noch einmal 6 Silbergroschen, so daß eine Zwischensumme von „16 10/12“ entstehen müßte. Da der Empfänger aber auch noch die Kosten für die Benachrichtigung zu tragen hatte, kamen noch einmal 3 Pfennige dazu. Daraus ergibt sich der in der Mitte des Briefes zu lesende, vom Empfänger zu zahlende Gesamtbetrag von 17 1/12 Silbergroschen. Die bei der Beschreibung des in Abbildung 1 gezeigten Briefes angeführte Gebührenberechnung hatte sich zwischenzeitlich geändert. Nach den preußischen Taxbestimmungen vom 4. Juli 1842 „wurde die Erhebung des Geldportos für den Betrag des Vorschusses aufgehoben“. Ich habe die Gebührenberechnung zur besseren Übersicht noch einmal in Tabellenform aufgeschrieben:.

Währung in Preußen: 1 Thaler = 30 Silbergroschen zu je 12 Pfennigen	
Postvorschuß 9 Silbergroschen und 10 Pfennige =	9 10/12 Silbergroschen
	oder 9 5/6 Silbergroschen
Postvorschußgebühr (Procura)	1 Silbergroschen
Zwischensumme (oben links)	10 5/6 Silbergroschen

aber: Procura-Anteil für Berlin = 3/4 von 1 Silbergroschen = 9 Pfennige
deshalb. 9 Sgr 10 Pfg + 9 Pfg = 10 Sgr 7 Pfg = 10 7/12 (oben rechts)

Zwischensumme	10 5/6	= 10 10/12 Silber Groschen
Beförderungsgebühr (über 20 Meilen)	6	Silber Groschen
Benachrichtigungsgebühr (Bestellgeld am Ort 3 Pfg)	= 3/12 Silber Groschen	
vom Empfänger zu zahlen (unten Mitte)		<u>17 1/12 Silber Groschen</u>

Diese nicht alltägliche Gebührenberechnung fand ich in etwas anderer Form noch auf einem weiteren Postvorschußbrief aus Berlin vom 15. Mai (1825 oder später) nach Havelberg.

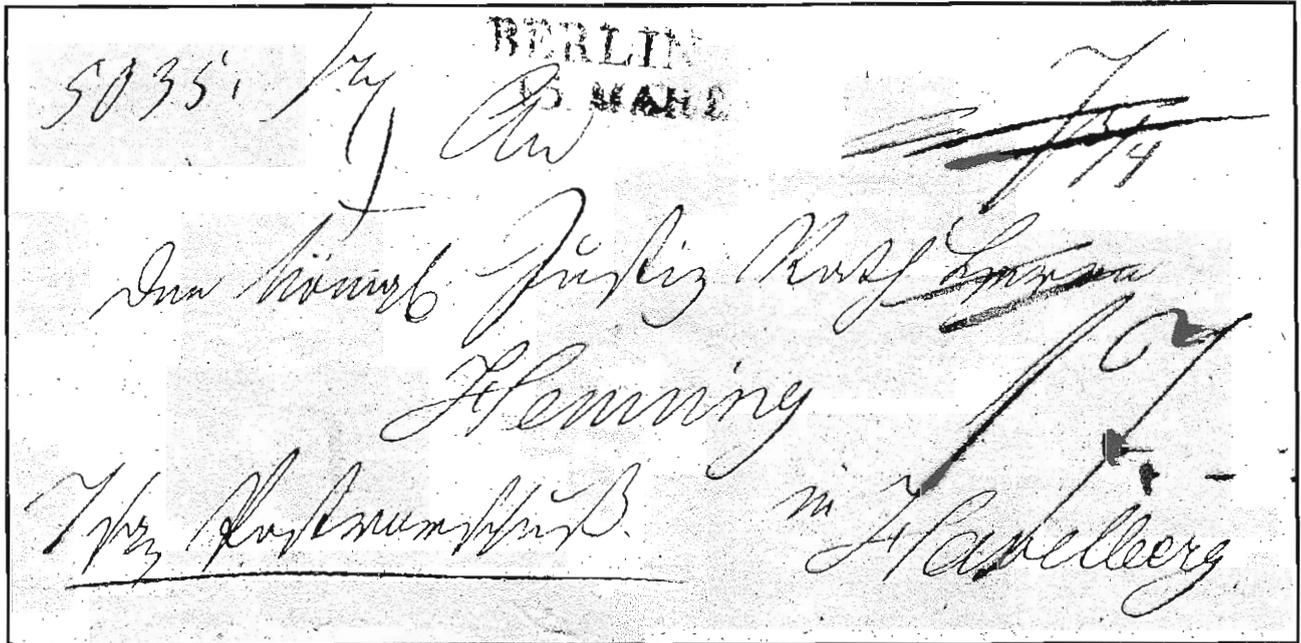


Abb. 3 (Brief von Berlin nach Havelberg)

Der Postvorschußbetrag war 7 Silber Groschen (unten links). Nach dem preußischen Post-Tax-Regulativ, gültig ab Januar 1825 war für einen Postvorschuß über 5 bis 15 Silber Groschen eine Procuragebühr in Höhe von einem Silber Groschen fällig. Demzufolge hätte oben rechts auf der Briefvorderseite die Zahl „8“ stehen müssen. Es wurde jedoch ein Betrag von „7 3/4“ notiert, der den Berliner Anteil an dem vom Empfänger zu zahlenden Gesamtbetrag ausmachte. Der Postbeamte bei der Ausgabepostanstalt war anscheinend ein „cleverer“ Rechner und setzte diese Fähigkeit auch bei allen Personen voraus, die jemals mit diesem Brief in Berührung kommen sollten (also auch bei uns Altbriefsammlern!). Er notierte der Einfachheit halber nur den Endbetrag von 17 Silber Groschen auf den Brief und überließ es uns, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie er auf diese Summe gekommen war. Bis zum Jahr 1842 setzte sich der Gesamtbetrag zusammen aus: Vorschußbetrag + Procuragebühr + Briefporto + Geldporto (Wertbriefgebühr). Bei diesem Brief kommt aber noch hinzu, daß er ein höheres Gewicht hatte. Der Gewichtsvermerk steht, sehr undeutlich geschrieben, links neben dem Aufgabestempel. Ich lese daraus 1 1/4 Lt. Ich habe auch hier die Gebührenberechnung in Tabellenform aufgeschrieben.

Währung in Preußen: 1 Thaler = 30 Silber Groschen zu je 12 Pfennigen

Postvorschuß	7 Silber Groschen
Postvorschußgebühr (Procura)	<u>1 Silber Groschen</u>
Zwischensumme (nicht notiert)	8 Silber Groschen

aber: Procura-Anteil für Berlin = 3/4 von 1 Silber Groschen = 9 Pfennige
deshalb: 7 Sgr + 9 Pfg = 7 Sgr 9 Pfg = 7 3/4 (oben rechts)

Beförderungsgebühr (über 10 bis 15 Meilen)
bei einer Gewichtsprogression von 1 - 1 ½ Loth
= zweifach
Geldporto bis 1 Thaler
= einfaches Briefporto
vom Empfänger zu zahlen (unten rechts)

6 Silbergroschen

3 Silbergroschen
17 Silbergroschen

Eine Benachrichtigungsgebühr (Bestellgeld) wurde nicht verzeichnet. Wahrscheinlich war der Justizrat Henning in Havelberg eine bekannte Persönlichkeit, der seine Bediensteten regelmäßig zur Post gehen ließ, um die angekommenen Sendungen abzuholen.

Ich hatte bis dahin vermutet, daß es sich um eine Eigenart von bestimmten Berliner Postbeamten handeln würde, bis der nächste Brief in meiner Sammlung auftauchte. Es ist wieder ein Postvorschuß-Portobrief, aber dieses Mal nicht aus Berlin, sondern aus Salzwedel nach Bergen bei Gardelegen vom 17. 1. 1845.

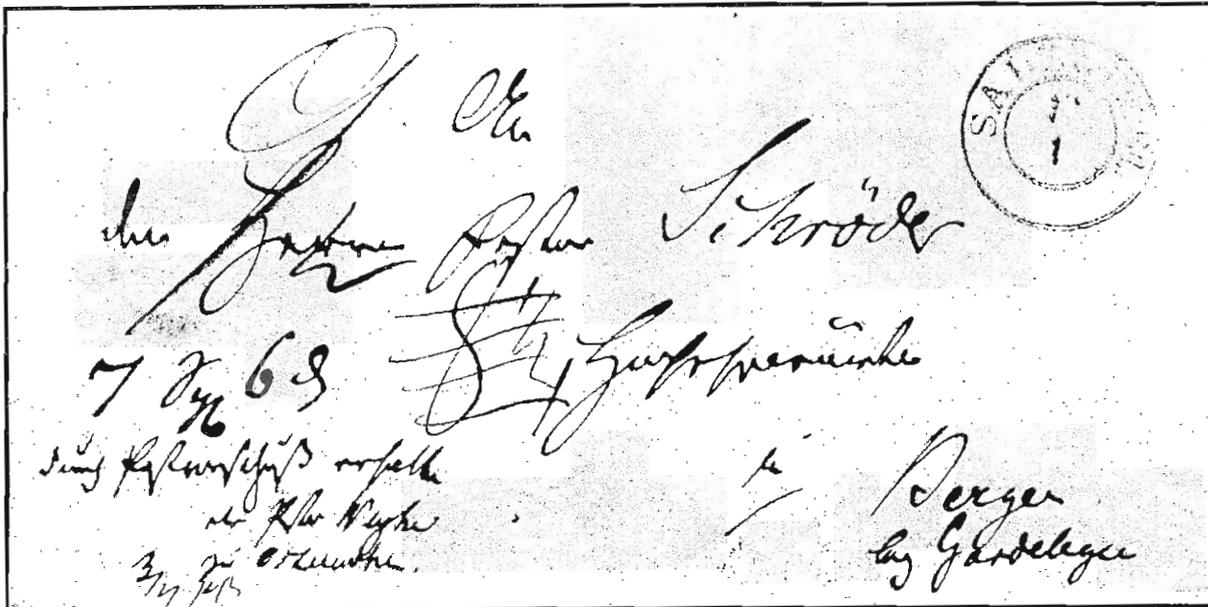


Abb. 4 Postvorschußbrief von Salzwedel nach Bergen

Unten links steht „7 Sgr 6 Pfg durch Postvorschuß erhalten der Pastor Weyhe zu Osterwohle“. Darunter vermerkte der annehmende Postbeamte „3/4 prc“. Für die Gebühren waren beim Briefporto das Portotaxregulativ vom 18.8.1844 und bei der Postvorschußgebühr unverändert das Regulativ vom 1.1.1825 gültig. In Tabellenform sieht das so aus:

Währung in Preußen: 1 Thaler = 30 Silbergroschen zu je 12 Pfennigen

Postvorschuß	7 Silbergroschen 6 Pfennig =	7 ½ Silbergroschen
Postvorschußgebühr (Procura)		<u>1 Silbergroschen</u>
Zwischensumme (nicht notiert)		8 ½ Silbergroschen

aber: Procura-Anteil für Salzwedel = ¾ von 1 Silbergroschen = 9 Pfennige
deshalb: 7 Sgr 6 Pfg + 9 Pfg = 8 Sgr 3 Pfg = 8 ¼ (Mitte)

Briefporto bis zu 5 Meilen	1 Silbergroschen
vom Empfänger zu zahlen (oben links)	<u>9 ½ Silbergroschen</u>

Ich stelle Ihnen meine Überlegungen in dieser Form vor, da ich glaube, die richtige Deutung der Gebührenberechnungen gefunden zu haben. Sie erkennen aber aus der Formulierung des letzten Satzes, daß mich eine Korrektur Ihrerseits auch nicht überraschen würde. Ein weiterer Kenner der Portobestimmungen auf alten Briefen gab mir einmal den Rat: „Sie müssen auch mal etwas so hinnehmen, wie es aufgeschrieben wurde. Wir können heute nicht mehr alles erklären, vor allen Dingen nicht eventuelle Fehler der Postbeamten oder eine nicht mehr nachvollziehbare Interpretation der vorliegenden Verordnungen.“

Einen derartigen Brief stelle ich Ihnen als nächstes vor. Es ist ein Postvorschuß-Portobrief aus dem Königreich Hannover von Hannover nach Liebenburg, bei dem die hannoversche Taxperiode von 1834 bis 1850 greift. Der Ort Liebenburg hatte derzeit keine eigene Poststation, die Sendungen wurden im benachbarten Othfresen abgefertigt. Es ist ein Wendebrief. Die Innenseite wurde für einen Brief von Scharzfeld (PA Osterode) an das Intelligenz-Comtoir zu Hannover verwendet.

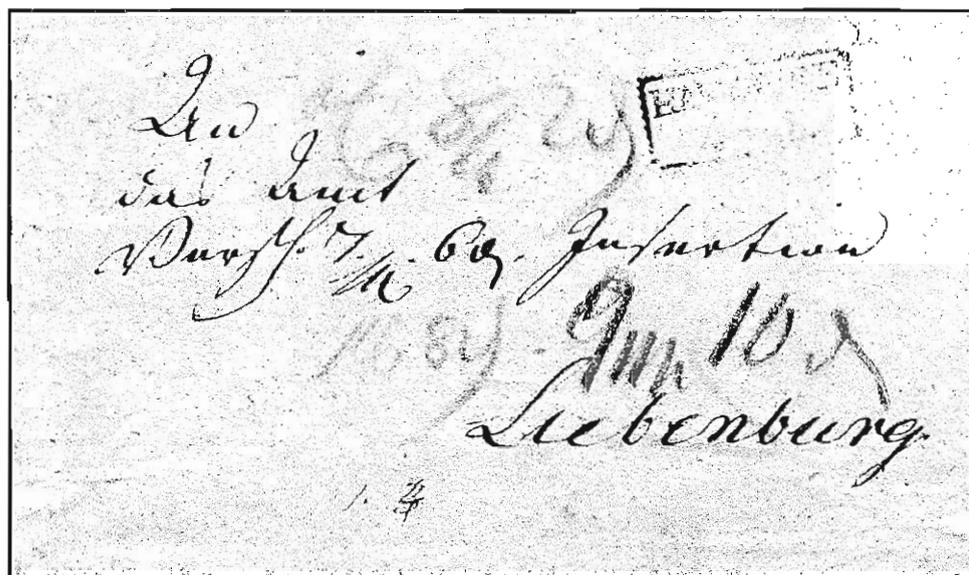


Abb. 5 Othfresen / Postvorschußbrief von Hannover nach Liebenburg

Zwischen „Amt“ und „Liebenburg“ steht: „Vorsch. 7 Ggr 6 Pfg Insertion“. Die Gebührentabelle sieht nach meiner Meinung wie folgt aus:

Währung in Hannover: 1 Thaler = 24 Gute Groschen zu je 12 Pfennigen

Postvorschuß	7 Gute Groschen 6 Pfennig
Postvorschußgebühr (Procura) bis ½ Thaler	6 Pfennig
Zwischensumme (rechnerisch)	8 Gute Groschen

aber: auf dem Brief notiert (oben):
al (Auslagen) 8 Gute Groschen 2 Pfennige

Zwischensumme (aufgeschrieben)	8 Gute Groschen 2 Pfennig
Briefporto bis zu 10 Meilen	1 Gute Groschen 6 Pfennig
Bestellgeld	2 Pfennig
Summe aus Porto und Bestellgeld =	1 Gute Groschen 8 Pfennig

(Diese Zwischensumme wurde schräg links über „Liebenburg“ notiert)

vom Empfänger zu zahlen (über „Liebenburg“) 9 Gute Groschen 10 Pfennig

Bei diesem Brief finde ich noch keine Erklärung dafür, weshalb die Zwischensumme um 2 Pfennige höher ausgefallen ist. Ist das so ein Brief, bei dem man die vorgefundenen Berechnungen einfach so hinnehmen sollte, oder ergibt sich durch diese Veröffentlichung die Möglichkeit des Dialogs mit einem anderen Freund der Vorschußbriefe, der mir eine plausible Erklärung liefert? Zugegeben, die letzte Möglichkeit wäre mir am liebsten.

Gestatten Sie mir bitte, an dieser Stelle noch einen Vorschußbrief vorzustellen, obwohl eine Veröffentlichung in der Briefkastenecke dieses Rundbriefes wahrscheinlich angebrachter wäre. Ich suche nach einer Beschreibung der Taxvermerke, da ich zugeständenerweise den Überblick völlig verloren habe.

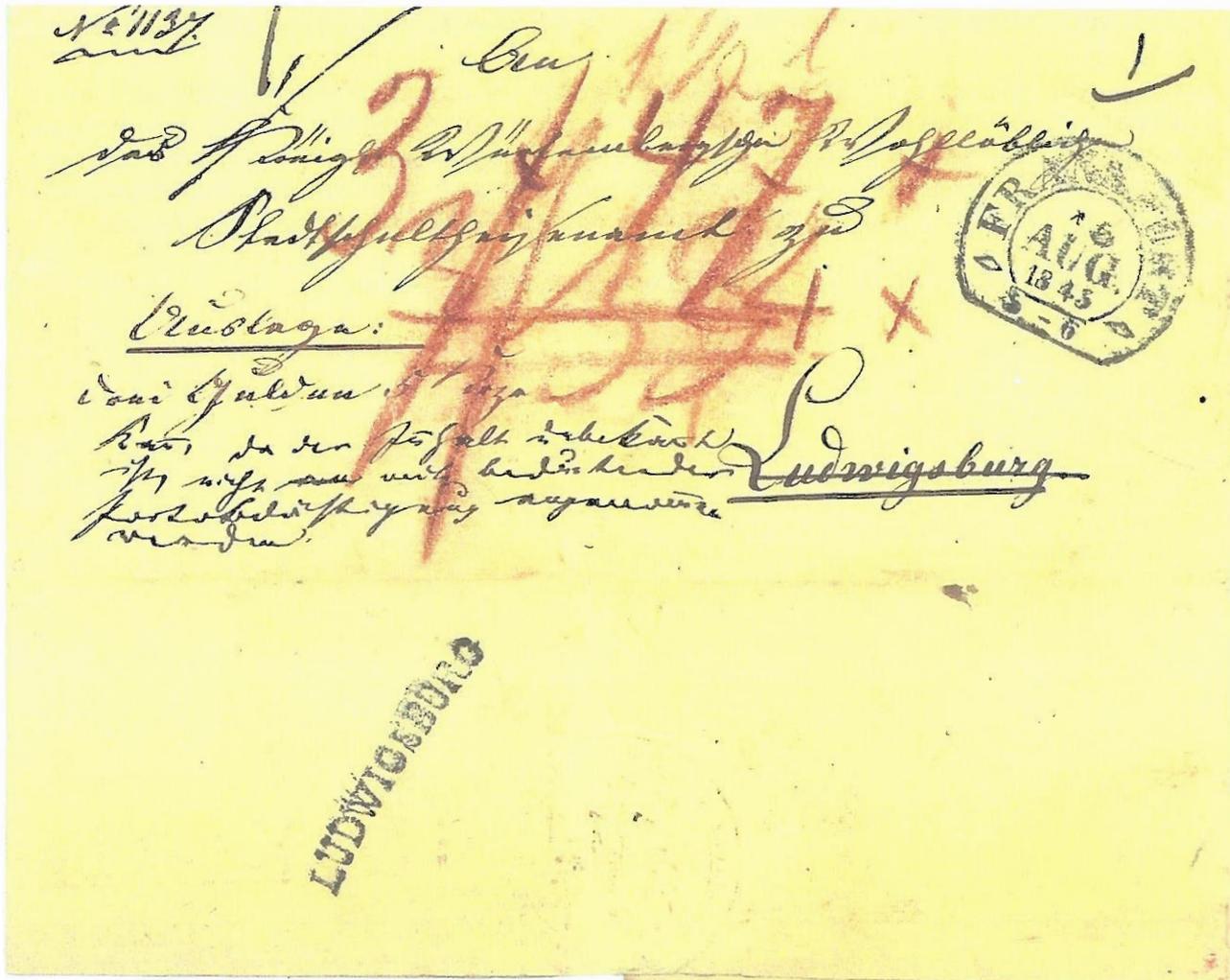


Abb. 6 Postvorschußbrief von Frankfurt nach Ludwigsburg

Es handelt sich um einen Auslagenbrief aus der Freien Stadt Frankfurt am Main nach Ludwigsburg im Königreich Württemberg vom 16. August 1843. Unten links steht: „Auslagen drei Gulden 5 Kreuzer“. Darunter lese ich einen Rücksendevermerk: „Kann, da der Inhalt unbekannt ist, nicht mit bedeutender Portobelastung angenommen werden.“ Auf der Rückseite befindet sich der Abdruck eines Siegels: Siegel d. Stadt-Gerichts d. freyen Stadt Frankfurt“ und ein einzeliger Poststempel von Ludwigsburg. Die Zahlen über dem „K“ von „Königl.“ in der Adresse und über dem Frankfurter Stempel (jeweils eine „1“ gerade bzw. schräg unterstrichen) sind mit schwarzer Tinte geschrieben. Alle anderen Zahlen und Kreuze in der Mitte der Briefvorderseite sind mit Rotstift geschrieben. Einem Artikel von H. Her-

born „Vom Postvorschuß zur Nachnahme“ (Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 45) habe ich folgende Information entnommen: „...1841 wurden in Frankfurt am Main und auf den meisten unter fürstlich thurn und taxisscher Verwaltung stehenden Posten Vorschüsse angenommen, die in Frankfurt ausschließlich mit der Fahrpost zu befördern waren. Für den Vorschuß selbst war kein Porto zu entrichten. Dagegen wurden an Prokura 5 Prozent des Vorschußbetrages berechnet....“ Diese Information kann ich aber auch dem Brief nicht zuordnen.

Ich habe unter der Überschrift zu diesem Artikel die Bemerkung „Ein Zwischenbericht“ in Klammern gesetzt. Damit will ich Bezug nehmen zu dem Hinweis, daß ich nach einer möglichst einfach zu handhabenden Methode zur Bestimmung der Taxvermerke auf

Postvorschußbriefen suche, die ich auch in den Rundbriefen veröffentlichen will.

Ich habe dazu bereits ein Konzept entwickelt, für das ich aber noch eine Vielzahl von Informationen benötige und Rücksprache mit anderen Sammlern erforderlich ist. Ich erwarte von dieser Veröffentlichung, dass sie zu Rückmeldungen anregt, die einen Aufschluß darüber geben, wie groß das allgemeine Interesse an diesem Thema ist. Ich plane daran anschließend ergänzende Artikel im Rundbrief mit der Vorstellung weiterer Briefe und gezielten Fragen.

Am Ende soll die Vorstellung von brauchbaren Informationen stehen.

Der
Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes
Material aller Sammelgebiete

Informationen durch
Ute-Maria Brunnert,
Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700

Der Postverkehr zwischen Großbritannien und Hannover

Erstabdruck im Rundbrief Nr. 53 / August 2001
der Arge HANNOVER

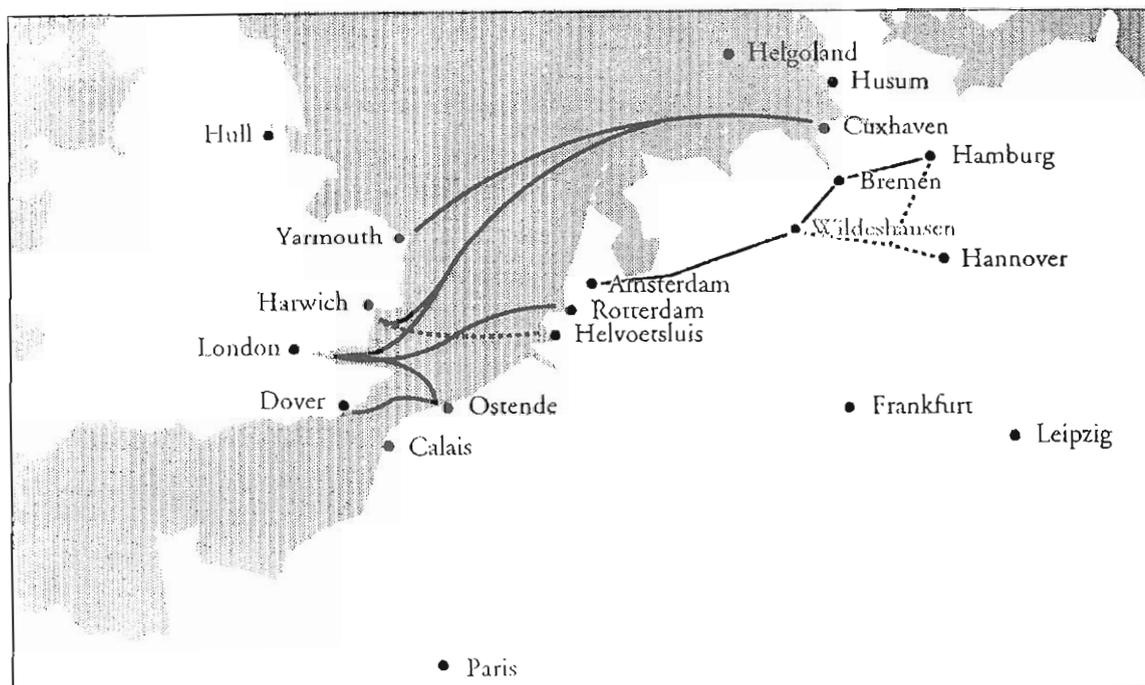
Das britische Königshaus und Hannover waren durch verwandschaftliche Beziehungen aufs engste miteinander verbunden und 1714 wurde ein welfischer Churfürst englischer König. Damit war die Personalunion zwischen dem englischen Königreich und dem Churfürstentum Hannover entstanden. Der Briefverkehr zwischen England und Hannover gewann in der Folge noch an Bedeutung, als 1814 das Churfürstentum zum Königreich erhoben wurde. Es gab von 1714 bis 1837 fünf britische Könige, die auch Herrscher in Hannover waren.

Die Postverbindungen, die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelten, liefen im wesentlichen auf drei Wegen und lösten einander gewissermaßen ab:

1. Die Handelsverbindung der Hamburg-Amsterdamer Reitpost, die durch hannoversches Gebiet führte und in Holland Anschluß an britische Schiffe hatte (ab ca. 1650)
2. Königlich-britische Paket-Schiffe nach Cuxhaven und Hamburg (1795 – 1853)
3. Die preußische Verbindung über Aachen und Ostende an die belgische Küste, die mit der Entwicklung der Eisenbahn kam (ab 1834).

Der vierte Weg über Frankreich (Calais – Dover) hatte für die norddeutschen Staaten keine Bedeutung, war aber auf Verlangen möglich und lief über die von Thurn und Taxis betriebene Reichspost.

Da Hannover keinen eigenen Seehafen an der Nordseeküste hatte, war es immer auf eine Zusammenarbeit mit den Hansestädten angewiesen. Bremen war dabei in besonderer Weise mit Hannover verbunden, da es fast vollständig von hannoverschen Landen umgeben war. Es gab territoriale Besitzungen und Rechte der Hannoveraner bis 1803, die den Bremer Senat immer wieder zu Kompromissen und Kooperation zwangen. Hamburg dagegen war dem Churfürstentum und Königreich gegenüber deutlich souveräner und hatte als Grenze zu Hannover nur die Elbe.



Der Leitweg über Cuxhaven soll nun wegen seiner zentralen Bedeutung für Hannover und die norddeutschen Staaten im Mittelpunkt der folgenden Betrachtung stehen. Der erste ausländische Postvertrag des Königreiches Hannover wurde 1845 für diesen Leitweg abgeschlossen und ist durch den Stempel

ENGLAND ÜBER BREMEN

gekennzeichnet. Die Vorgeschichte dieses Vertrages beginnt jedoch schon in den napoleonischen Kriegswirren und der besondere Status des hannoverschen Postamtes in Bremen spielt für die Entwicklung dieses Kurses eine entscheidende Rolle.

Durch die Besetzung Amsterdams durch französische Truppen im Januar 1795 wurde die Postverbindung zwischen Holland und Großbritannien unterbrochen. Englische Post - die bisher über die Reitpost Amsterdam - Holland lief - konnte das Churfürstentum Hannover nicht mehr gesichert erreichen. Der englische Postmaster General reagierte prompt und richtete sofort eine Paket-Bootlinie zur Elbmündung ein, wie die britische Tageszeitung „The London Chronicle“ vom Januar 1795 unter dem Datum 27. Januar berichtet:

Jan. 24-27. THE LONDON CHRONICLE for 1795.

Tuesday, Jan. 27.

Vestday arrived on Mail from HOLLAND, which brought us Papers from Haarlem.

Amsterdam, Jan. 15.

The province of Utrecht surrendered by capitulation to the victorious arms of the French Republic, no longer than on the 15th inst. entering into Utrecht was therefore, yesterday morning (inst.) that a French officer, escorted by men of the dragons of Besons, entered the city, and waited upon the President Hou-

Towards the evening, some prison the tri-coloured ribbon, and the shouts of *Vive la Nation!* which may night long, and by which means the tranquillity was not interrupted.

Gorcum, Jan. 15. Here-quarters morning, some of the officers of the Royal, changed with a commission, are here let out for Nimeguen. The from Huisen rested here one night, marched from Emspen. We learn that a Haidn's old has been weakened, is march the troops elsewhere.

Haarlem, Jan. 14. The English are occupied here, Leerdam, and C abandoned these places early in the m the 15th, and retreated to this side Buren, on this, was immediately fired the enemy. A small party of Dutch remained at Leerdam, and on the were reinforced by detachments from talians of Hohentenne and Lohmat. day, also, the regiment of Orange N. some buffars, artillery, and light horse towards Cuienburg, in order to take of a battery which had been abando Spnei, about a mile on this side that

Before the English troops evacuated burg, they set fire to the shipping on the river; and the same precaution on the Vaart, which is about six Cuienburg.

The troops which left Leerdam, to 100 men, reached Utrecht on the 1 yet continue.

London, Dec. 31. We yesterday a sad accident. By the imprudie workmen in the arsenal the powder and 15 waggons which were loaded up in the space of 15 minutes, wition of which it is difficult to conce Some buildings were thrown down, exploded in such a manner as to le doors or windows; in them five killed, and a number wounded. town did not suffer, but the low very much damaged. Had the a pence view days longer, it would more mischief, as a vast quantity of was sent off on a day or two ago of Menz and Manston.

S H I P P I N G

Dept. Jan. 27. Sailed yesterday, 1000 men, for the Eastward. Re

embarked, it was employed, we endeavoured to bring off a detachment of the 15th regiment, which was left in garrison at Bergen-op-Zoom; and has defended that place with the most persevering gallantry. Captain Schenk has five post-office packets a reading-blue orders, for the purpose of bringing off three brave detachments; and we can venture to assert that if this difficult service is to be effected by address, judgment, or enterprise, this distinguished officer will do it.

ers were in consequence sent to Harwich, and the letters will reach town this day; when such persons as have written letters to any part of the Seven United Provinces since last Tuesday week, may regain them by applying at the Post-office.

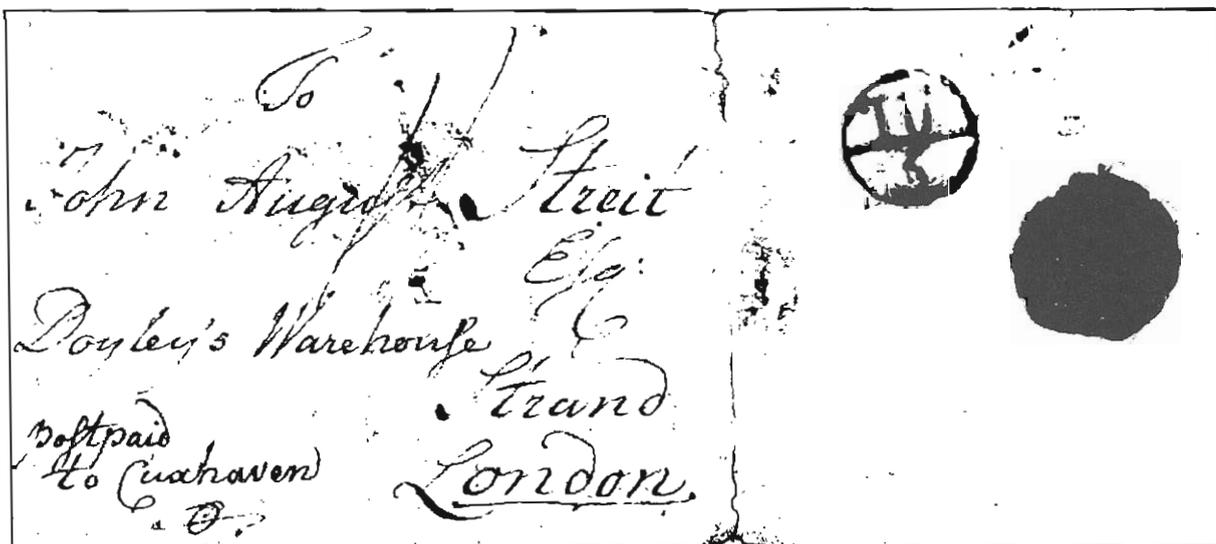
The following arrangements respecting the Mails have been just made by the Postmaster-General:

The Dutch Mail of last Tuesday, and of Friday, and that of next Tuesday, will be dispatched from the Post-office on Wednesday next, under the care of Mr. Walcot, agent for the packet-boats, who will repair to Cuxhaven at the mouth of the Elbe, and there establish an office for the receipt of the Mails from England. The post will branch off from Cuxhaven in two directions: the one, having the letters from Holland, Frankfort, Switzerland, and Italy, will go by the way of Bremen; the other Mail, containing the letters for Germany, and the North of Europe, will pass through Hamburg. The packet which carries out the first Mails will sail from Harwich, and be convoyed to the Elbe by a sloop of war; but afterwards the packets will sail from Yarmouth.

Mr. Fox's birth-day was celebrated on Saturday last, at the Crown and Anchor Tavern, by one of the most numerous companies that ever assembled on a similar occasion. Before 6 o'clock every room in the house was crowded and vast numbers of Gentlemen, for whom accommodations could not be provided, repaired to other Taverns in the neighbourhood to commemorate the day. Upwards of 1500 tickets

Anlaufpunkt der britischen Schiffe ist Cuxhaven und von besonderem Interesse ist die Mitteilung, dass die Post vom Landungshafen aus in zwei getrennte Richtungen, nämlich nach Hamburg und nach Bremen weitergeleitet würde, was aus bremischen und hannoverschen Unterlagen bisher nicht in dieser Deutlichkeit erkennbar war. Der Hintergrund für getrennte Wege ist sicherlich handelspolitischer Natur, denn auf diese Weise war die Post zeitgleich in Hamburg und Bremen, was für die Kaufleute wichtig war.

Für die Gebühren galt weiterhin die bisherige Regelung. Jede Seite bezahlte das Franco bis zur Küste - eine Verrechnung fand (noch) nicht statt und so ist eine vollständige Bezahlung auch nicht möglich.



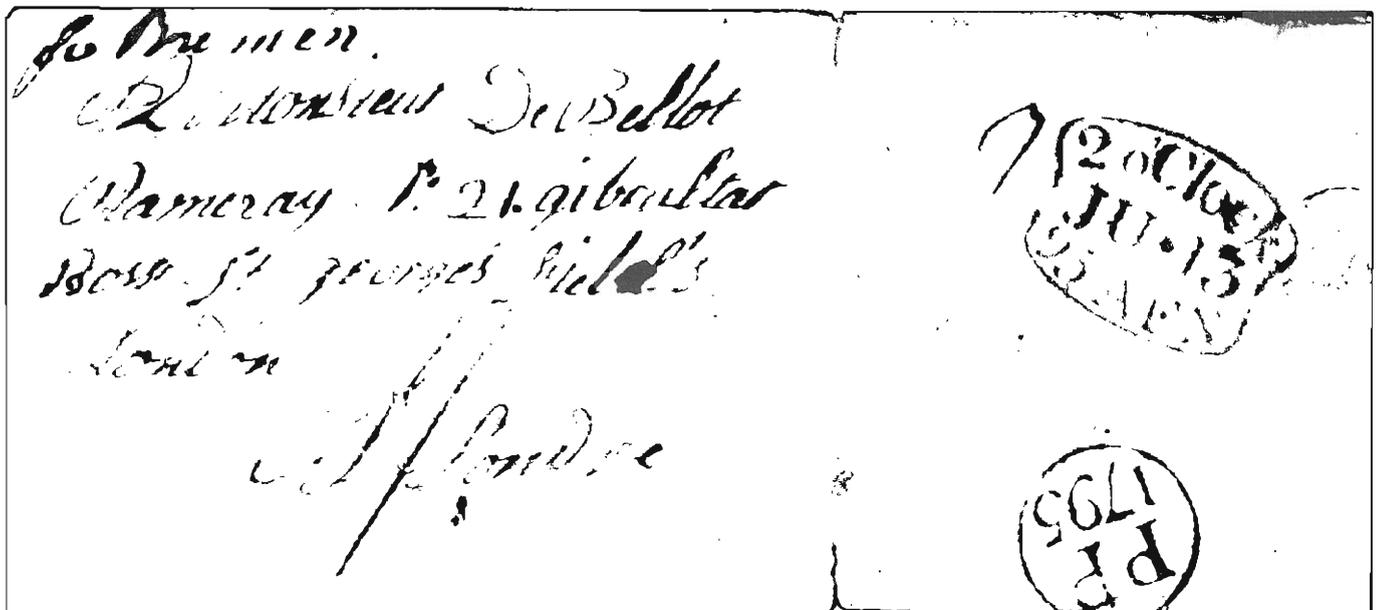
1795 - Beginn der britischen Paket-Boote nach Cuxhaven und Hamburg

Im Januar 1795 besetzten Napoleonische Truppen Amsterdam, unterbrachen die holländisch-britische Postverbindung und Großbritannien richtete als Folge eine eigene Paket-Linie nach Cuxhaven und Hamburg ein. In Cuxhaven wurde die Post nach Bremen und in die westlichen deutschen und fremden Länder abgezweigt, alle andere Post ging nach Hamburg, das sie gegen Transitgebühr weiterleitete - auch die nach Hamburg.

Hier nun ein Brief aus Bremen nach London vom 27. Mai 1795, bezahlt in Cuxhaven. Das britische Franco betrug 1 sh - Eingangsstempel ist der so genannte „Bishop Mark“ vom 5. Juni.

Diese Route sicherte dann durch alle französischen Kriegswirren und die Kontinentalsperre hindurch die Postverbindung zwischen Großbritannien und dem Churfürstentum Hannover sowie dem ganzen europäischen Kontinent.

Mit der Ausdehnung des französischen Einflusses über den ganzen europäischen Kontinent bis Hamburg gewinnt diese Route immer größere Bedeutung, denn die britischen Schiffe können ins dänische Holstein und nach Schweden ausweichen (z.B. nach Husum, Tönningen und Gothenburg), als Cuxhaven und Hamburg 1810 bis 1813 von den Franzosen kontrolliert wurden. Die englischen Briefe erreichten Hamburg und Bremen ohne englische Kennzeichnung auf dem Landwege aus Dänemark bzw. Schweden und wurden in den Hansestädten dem Netz der europäischen Postverbindungen zugeführt. Auch Thurn und Taxis benutzte den Weg über die Hansestädte, um Briefe aus England um die französische Sperre herum weiterzuleiten.



Brief eines Offiziers der österreichischen Armee vom 3. Juni 1795 aus Frankfurt nach London - der Brief konnte nicht mehr über die Taxis-Route Brüssel - Ostende zum Versand kommen, weil diese Verbindung durch die französische Besetzung unterbrochen war - er wurde statt dessen „franco Bremen“ über Cuxhaven nach London geleitet. Britisches Porto 1 sh 1 p, Eingangs-Stundenstempel der Foreign Post, Bishopmark und Übergabestempel an die Londoner „Penny Post“.

Nach Abzug der Franzosen Ende 1813 können die britischen Paket-Boote wieder in Cuxhaven anlegen - „His Majesty`s Service“ lebt auf der ursprünglichen Route sofort wieder auf. Überall auf dem Kontinent werden die Postverhältnisse neu geordnet, so auch in Bremen und Hannover und es entstand Streit zwischen dem bremischen Stadtpostamt und dem nunmehr königlichen hannoverschen Verantwortlichen Rudloff, der das hannoversche Postwesen wieder aufbauen und modernisieren wollte. Er versucht den stadtbremischen Postaus-tausch mit London an sich zu ziehen und Piefke beschreibt dies in seiner „Geschichte der bremischen Landespost“ ganz anschaulich:

Kaum waren aber die Franzosen im Jahre 1813 aus dem niedersächsischen Kü-stengebiet abgezogen, als England wieder ein Paketboot nach der Elbe laufen ließ, das auch einen Briefbeutel für Bremen in Cuxhaven landete. Nach dem Eintreffen in Bremen wurde der Beutel anschriftsgemäß an den englischen Konsul abgelie- fert, der ihn auf Befehl des englischen Ministeriums dem hannoverschen Postamt in Bremen übergab. Dort fiel der Beutel dem Geheimen Kanzleisekretär Rudloff in die Hände, der sich gerade zwecks Reorganisation des hannoverschen Postwesens in Bremen aufhielt. Rudloff ergriff diese Gelegenheit gern zu dem Versuch, die englische Post an Hannover zu bringen. Nachdem er die dem hannoverschen Post- amt versehentlich zugeleiteten Briefe hatte weiterfenden und die Lokalbriefe zu- stellen lassen, ließ er bekanntmachen, daß künftig die nach England bestimmten Briefe vom hannoverschen Postamt in Bremen angenommen und von letzterem über Cuxhaven nach England befördert werden würden. Der nächste englische Briefbeutel gelangte wiederum an das hannoversche Postamt und wurde erst auf energisches Drängen des Postdirektors Dr. Wiselhausen für das Stadtpostamt freigegeben. Wiselhausen erreichte es auch, daß die dann folgenden englischen Briefversande dem Stadtpostamte ordnungsmäßig zugingen.

Piefke beschreibt auch die Einigung, die dann im Januar 1814 zwischen den beiden Postverwaltungen zu Stande gekommen war:

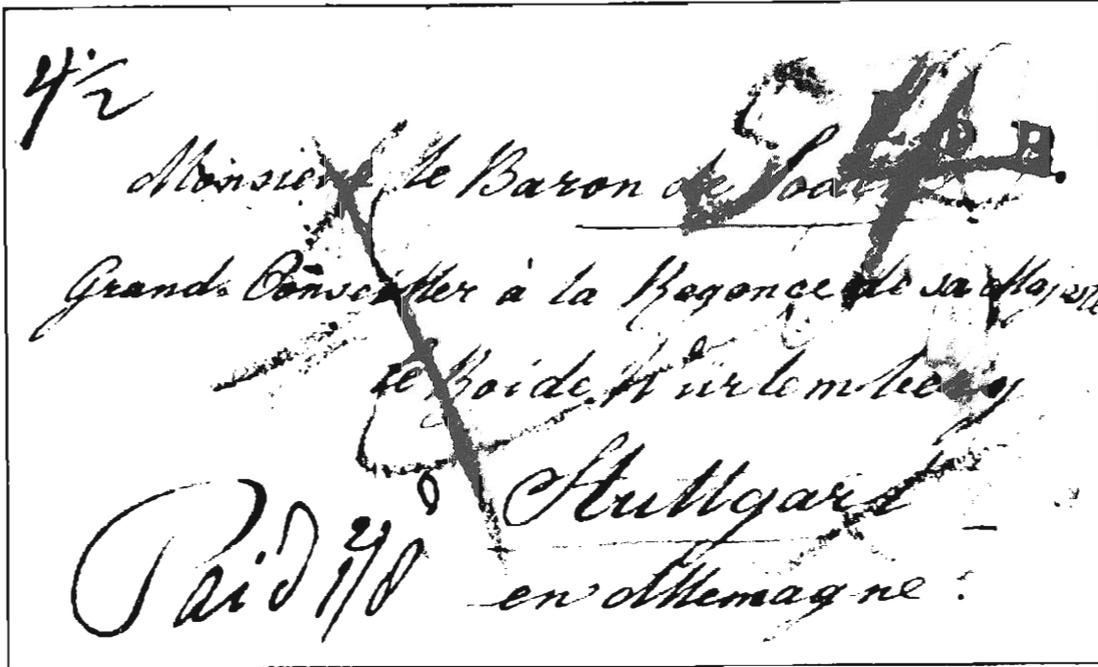
1. Die eingehenden englischen Briefbeutel sollen vom hannoverschen Post-Amt dem bremischen StPA ungeöffnet ausgeliefert werden. Die Verteilung der Sendungen bleibt dem StPA nach wie vor allein überlassen.
2. Die nach England bestimmten Briefe können sowohl beim StPA wie auch beim hannoverschen PA angenommen werden. Letzteres wird die ihm vom StPA zur Beförderung nach England versiegelt zu übergebenden Briefbeutel uneröffnet mit der Estaffettenpost zweimal die Woche (dienstags und freitags) an den Abgangsort des Paketbootes gelangen lassen. Es sei hier zu bemerken, dass die Briefe nach England fast nur beim StPA aufgeliefert werden.
3. Hannover übernimmt sämtliche Kosten für die Beförderung, dafür soll der Ertrag aus der englischen Briefpost so aufgeteilt werden, dass Hannover mit drei Vierteln, Bremen mit einem Viertel der Einnahmen beteiligt wird, wobei das Porto bis Cuxhaven auf 12 Grote bemessen ist.

Zu bemerken ist an dieser Stelle, dass Hannover in Bremen trotz der inzwischen übertragenen hannoverschen Besitztümer an die Hansestadt immer noch eine ungewöhnlich starke Stellung hatte. Die Stadt war nicht nur von hannoverschen Landen umgeben (von einer kleinen Grenze zu Oldenburg abgesehen), sondern Hannover besaß bis 1803 auch zentrale Teile der Innenstadt, z.B. die Dominsel, auf der das hannoversche Postamt lag, das von hier aus - vom Bremer Senat unkontrolliert - operieren konnte. Deshalb wurde die Fahrpost auch schon immer von Hannover betrieben und Bremen konnte seine Enklaven Vegesack und Bremerhafen nur gegen Transitgebühren über hannoversches Gebiet anfahren.

Um nun die englischen Schiffe in Cuxhaven unter Umgehung der hamburgener Transitgebühren zu erreichen, richtete Hannover eine Estafettenpost zwischen Bremen und Cuxhaven ein, mit der je ein bremischer und ein hannoverscher, geschlossener Briefbeutel befördert wurden. Umgekehrt erreichte die englische Post die königliche Residenzstadt Hannover ab 1814 dann auf zwei Wegen:

1. über Cuxhaven – Lehe – Bremen – Syke – Nienburg – Hannover
und
2. über Hamburg – Harburg – Bergen – Celle – Hannover.

Die beim bremischen StPA eingehenden englischen Briefe für Süd- und Westdeutschland erhielten zwischen 1816 und 1818 den stadt-bremischen Transitstempel *E. P. B.* – England par Bremen. Die für Hannover bestimmte englische Post ging jedoch gegen Transitgebühren über Hamburg ein, während die hannoversche Post nach England („outgoing mail“) über Bremen – Cuxhaven geleitet wurde.



Brief vom 14. März 1817 von London nach Württemberg - englisches Franco bezahlt 1 sh 8 p
 unbezahlt 4 1/2 ggr Transit Cuxhaven – Bremen (10 + 2 = 12 gro).
 Transitstempel des bremischen StPA E.P.B. (England par Bremen) - Empfängerporto 54 x

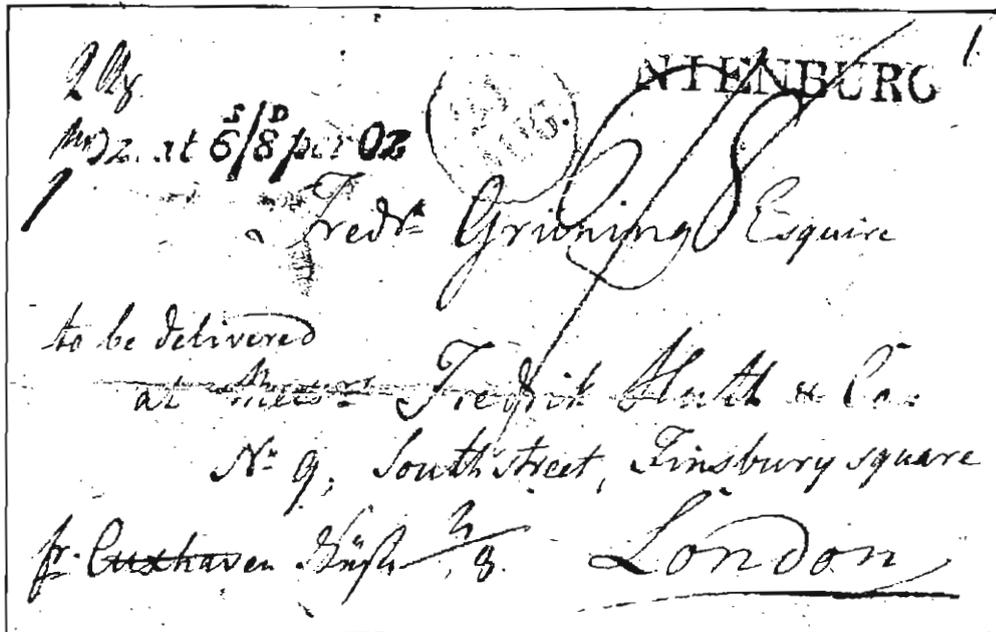
Mit der hannoverschen Postreform vom 1. September 1818 wurde der Kurs über Bremen bestätigt und die Transitgebühr Bremen – Cuxhaven von 4 ggr auf 2 ggr gesenkt.

Circular No. 38
 8.8.1818

h) Posten nach und von England.

In Ansehung der Englischen, auch in der Folge über Bremen zu leitenden Correspondenz wird festgesetzt, daß vom 1. Sept. d. J. an, die Taxe für den weiteren Transport von diesem Orte bis zur See Küste, von 4 ggr. Cassen-Geld auf 2 ggr. Conventions-Münze fixirt, auch die, für diese Correspondenz bisher angewandte besondere Gewichtsprgression nicht mehr statt finden, vielmehr diejenige Bestimmung anwendbar seyn soll, welche, hinsichtlich des Gewichts der Briefe und der Progression, bei der Landes-Correspondenz zur Norm dient. Dem Postamte Bremen muß demnach für jeden, nicht mehr als 1 Loth haltenden Brief nach England, ausser dem Franko bis Bremen, noch obiger Satz von 2 ggr. Conventions-Geld, und bei schwereren, nach der gewöhnlichen Gewichtsprgression, der taxmäßige Betrag als Weiterfranko vergütet werden.

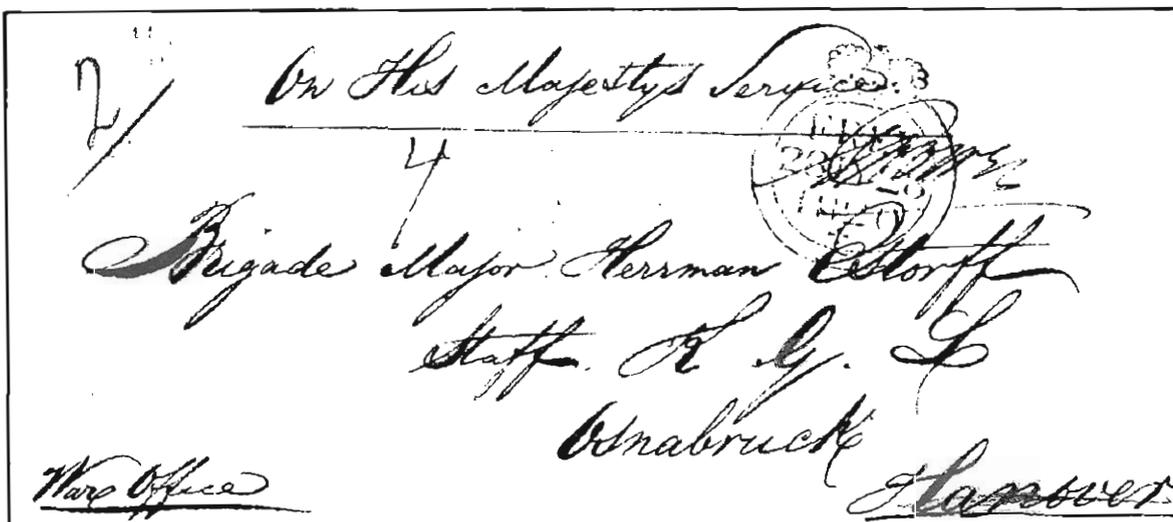
Bei den Briefen aus England, wird letztere Taxe, wie bisher, von dem Postamte Bremen in Auslage angerechnet, und kommt mithin, bei den inländischen Post-Büreau's, nur das Porto von letzterem Postamte bis zum Bestimmungsorte zur Berechnung.



Nienburg, den 24. August 1818 nach London - 2 Loth Gewicht - bezahlt bis Cuxhaven / Küste
Oz at 6sh 8p per Oz - ist ein Londoner Stempel des Foreign Post Office, der für eine kurze Zeit
eingesetzt wurde - der 4-fache Brief kostete 6 sh 8p oder 2 Th. 5 ggr.

Das englische Franco für den einfachen Brief betrug 1 sh 8 p „per sheet“ unabhängig vom Gewicht - die hannoversche Gewichtsprogression betrug jedoch 1 Loth (16 g) für den einfachen Brief. Diese seltsam anmutende ungewöhnliche Regelung britischerseits galt bis zu einer Unze (28,4 g) - schwerere eingehende Briefe aus deutschen Staaten erhielten ab etwa 1814 einen Zusatzstempel ... *Oz at 6sh 8p per Oz* , der bis 1839 angewendet wurde (Info Fred Goatcher).

Der obige Brief aus Nienburg wird noch nach der hannoverschen Taxordnung von 1814 abgerechnet, die am 1. September 1818 ersetzt wurde. Das Gewicht von 2 Loth entspricht deutscherseits einem zweifachen Brief und führt zu 2 x 2 ggr Nienburg – Bremen und 2 x 4 ggr Bremen – Cuxhaven (4 über 8), während auf englischer Seite ein 4faches Porto von 4 x 1 sh 8p entsprechend 6 sh 8p abgerechnet wurde.

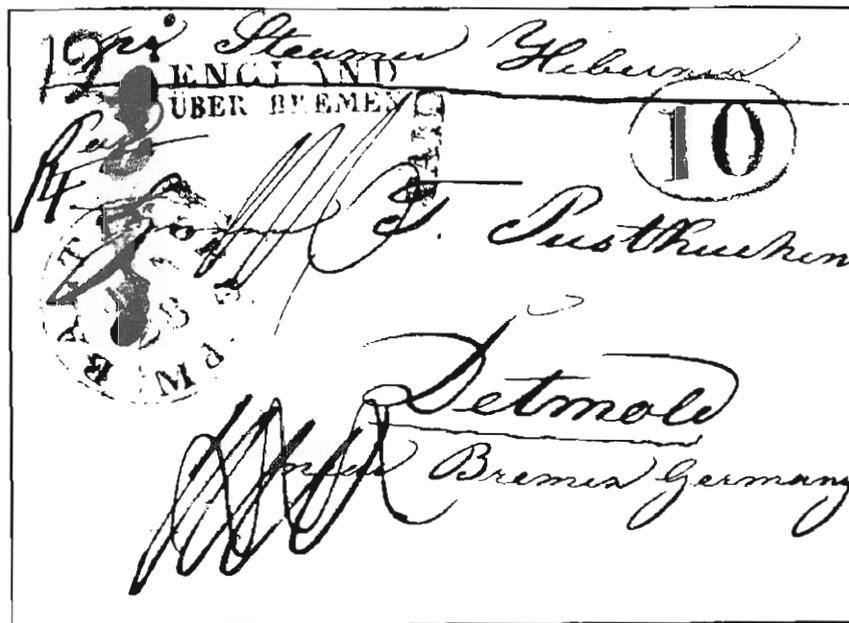


Auf englischer Seite portofreier Brief vom 28. Mai 1820 von London nach Osnabrück. „On His Majesty's Service“ - der königlichen Paketboot-Linie über Cuxhaven – Bremen. 2 + 2 = 4 ggr Empfängerporto.

Dampfboote lösen die Segelschiffe ab und 1840 wird in England die große Postreform eingeleitet, in deren Verlauf Gebühren gesenkt und mit vielen Staaten neue Postverträge abgeschlossen werden, so auch mit den Stadtstaaten Hamburg und Bremen frühzeitig 1841 und endlich - auf britisches Drängen - 1845 auch mit Hannover.

Der Vertrag bestätigt die bisherige Praxis des direkten Postaustausches zwischen dem General Post Office London und dem hannoverschen Postamt in Bremen für das deutsche Königreich. Vereinbart wurden stark reduzierte Portosätze. Erstmals waren durchgehende Porto- und Franco-Briefe möglich und der Vertrag hatte auch für den über England hinausgehenden Übersee-Postverkehr Gültigkeit. Neu war die Möglichkeit, durchgehende, vollbezahlte recommandierte Briefe zu versenden und neu war auch die angegliche Gewichtsprogression - praktisch wurde in vielen Fällen für den einfachen Brief 1/2 Unze (14,2 g) und 1 Loth (16 g) gleichgesetzt (hierzu Anhang 1 – 2 – 3, Auszüge aus diesem Vertrag).

Die Abrechnung erfolgte in englischer Währung und die Bekanntmachung der neuen Tarife erfolgte gleichzeitig auf englischer und hannoverscher Seite - hier durch Circular 151 vom 3. September 1845 und in UK durch „Notice to the Public“ (Anhang 4 – 5). In dem Vertrag wurde bereits ein Durchgangsporto für Hannover transitierende Korrespondenzen festgelegt, das für den Transatlantik-Vertrag des Bremer Senats mit der amerikanischen Postverwaltung (Bremen Mail) große Bedeutung bekommen sollte. Obwohl im Vertrag festgeschrieben, wurde dieses Transitporto nicht gleich angewendet und erst mit dem Circular 162 im Juni 1847 eingeführt - es betrug 1 1/3 ggr für den einfachen Brief an Preußen und Thurn und Taxis und 2 ggr nach Sachsen, worin ein preußisches Transitporto enthalten war. Dazu Anhang 6, der die entsprechenden Stellen aus dem Vertrag 1845 sowie den Circularen 151 und 162 zusammenfasst.



Im Januar 1847 wird ein Leitweg-Stempel eingeführt -

Brief vom 28. Januar 1847 aus Baltimore über Hannover hinaus nach Detmold (Lippe, ThuT) - US-Inland 10 c bezahlt, Seepporto 1 sh 6p (12 ggr) 2 ggr hannoverscher Transit - Empfängerporto 20 ¼ sgr (rs).

Dieser Brief vom Januar 1847 wurde mit einem Transitporto von 2 ggr belegt, obwohl vertraglich nach Thurn und Taxis 1 1/3 ggr vorgesehen waren und es ist gleichzeitig ein frühes Beispiel für den Leitwegstempel.

Die Kennzeichnung der auf diesem Wege eingehenden Post war zunächst handschriftlich und wurde ab Januar 1847 durch den Stempel „ENGLAND ÜBER BREMEN“ ersetzt und einen „FRANCO“-Stempel ergänzt, der für vollbezahlte Briefe beider Richtungen galt. Dies war notwendig geworden, weil Preußen zum 1. Januar 1847 eine direkte Verbindung über Aachen – Ostende nach England eingerichtet hatte - die so genannte „Closed Mail“ - die bald von allen deutschen Staaten benutzt wurde, weil sie schneller war - aber auch teurer.

Der Vertrag mit Hannover sah keine zwingende Angabe des Leitweges durch den Absender vor und so stieg das Postaufkommen auf dieser Route beträchtlich, weil das Portoaufkommen für England auf diesem Wege größer war, als auf anderen Routen. England forcierte diesen Weg deshalb und niedrigere hannoversche Transitgebühren waren deshalb durchaus in englischem Interesse. Hannover andererseits gewann Anschluß an die weltweiten Verbindungen der britischen Postverwaltung (dazu Anhang 7 - Transitbriefe durch Hannover nach Sachsen (2 ggr) und Thüringen (1 1/3 ggr)).

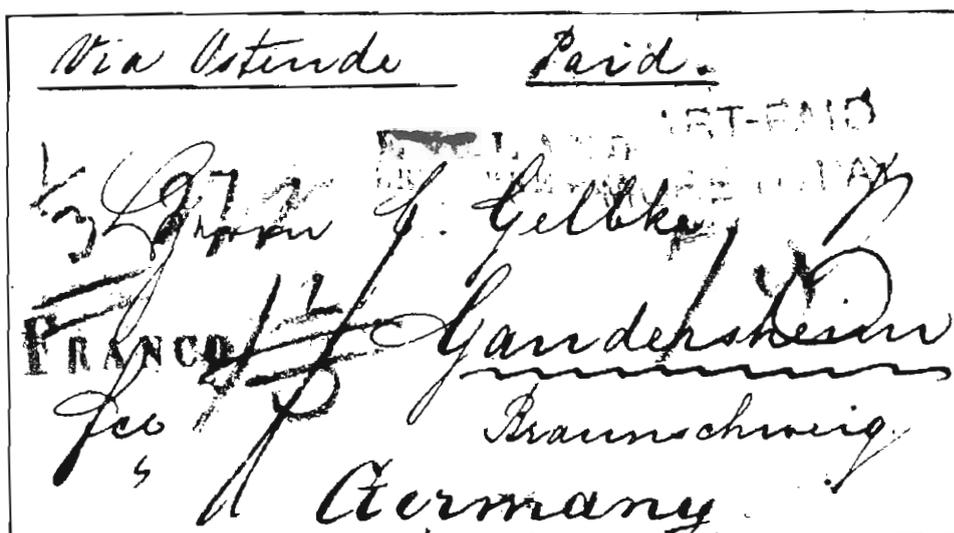
Der durch die Gründung der Bremen Mail ausgelöste Postkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien - die so genannte „Retaliatory Period“ vom Juni bis Dezember 1848 - veranlaßte England, sein Transatlantik-Porto von 1 sh auf 8p zu ermässigen, so dass das Porto für Korrespondenzen zwischen USA und Hannover von 12 ggr auf 9 1/3 ggr sank - eine Maßnahme, um der seit 1847 immer besser laufenden Bremen Mail - der direkten Verbindung Bremen – New York gegenüber - wettbewerbsfähig zu bleiben (dazu Anlage 8 - Briefe mit den zwei Portostufen zwischen Emden und Baltimore).

Im Frühjahr 1850 wurde die Stempelfarbe von schwarz auf rot umgestellt und gleichzeitig wurden zwei Porto-Tax-Stempel eingeführt:

- 4 ggr Gutschrift für Briefe aus England
- 9 4/12 ggr Gutschrift für Briefe aus USA

Dazu Anhang 9 mit Leitweg- und Francostempeln in rot und schwarz und Anhang 10 - die neuen Tax-Leitweg-Stempel

Ein später Brief vom 27. August 1853 zeigt die britische Interessenlage noch einmal deutlich - das General Post Office versendet auf dem für UK ertragreichsten Wege.



Ein letzter Brief auf dieser Route

aus Whitechapel, London (rs. L) vom 27. August 1853, kurz bevor die Linie eingestellt wurde. Leitwegangabe „Ostende“ und korrekt mit 8p (7 sgr) bezahlt, aber über Cuxhaven befördert und noch in England „paid part ... more to pay) gestempelt, weil das Franco für diesen Weg 9p (6 ggr / 7 1/2 sgr) betrug; obwohl UK gutschrieb, hat Hannover vom Empfänger 1/3 ggr (1/2 sgr) Nachporto verlangt.

Durch den 1851 für Hannover verbindlich gewordenen Deutsch-Österreichischen Postvereins-Vertrag wurde diese Route hinfällig und abgehende Post ist (mir bis heute) aus diesem Zeitraum auch nicht bekannt geworden. Laut GPO London wurde die Verbindung im November 1853 (dazu Anhang 10) eingestellt - in Hannover war die Route schon eingeschlafen und bedurfte anscheinend keines Hinweises darüber in Circularen - es ist jedenfalls nichts zu finden.

Abschließend wäre festzuhalten, dass diese hannoverschen Transitstempel ausschließlich beim hannoverschen Postamt in Bremen für den Leitweg über Cuxhaven verwendet wurden. Die Korrespondenz, die diese Stempel trägt, hat das bremische Stadtpostamt nie berührt, so wie auch das bremische Publikum keine Briefe auf diesem Wege beim hannoverschen Postamt in Bremen mit Destination England aufgeben konnte.

Mit der Einstellung der Route war der britische Versuch, die Transatlantik-Verbindung dauerhaft an Großbritannien zu binden, endgültig gescheitert. Auf hannoverscher Seite ist dieser Vertrag von 1845 mit England insgesamt Hintergrund und Erfahrungsgrundlage für die Abwicklung der 1847 entstandenen Bremen Mail. In diesem Jahre war das Stadtpostamt zur Agentur der amerikanischen Postverwaltung geworden und Hannover hatte mit dem Bremer Senat entsprechende Abmachungen über den Transit amerikanischer Korrespondenzen in andere deutsche Länder getroffen.

Die hannoverschen Stempel dieses Vertrages sind:

FRANCO
ENGLAND
ÜBER BREMEN

FRANCO
ENGLAND
ÜBER BREMEN
4 ENGLAND
ÜBER BREMEN
9½ ENGLAND
ÜBER BREMEN

Der gesamte Postvertrag von 1845 (siehe Anhänge 1 – 3), der insgesamt 12 Seiten umfasst und bisher noch nie veröffentlicht worden ist, kann bei Interesse bei dem Autor Friedrich Meyer bezogen werden.

POST CONVENTION

Zwischen der Postverwaltung des Vereinigten Königreichs Gross-Britannien und Irland, und der Postverwaltung des Königreichs Hannover.

Nachdem die Ober-Post Behörde des Vereinigten Königreichs Gross-Britannien und Irland, und die Ober-Post Behörde des Königreichs Hannover übereingekommen sind durch eine Convention die Post Verbindungen zwischen beiden Königreichen auf liberalen und für das Publicum vortheilhaften Grundlagen zu ordnen:

So haben die Unterzeichneten, WILLIAM LEADER MABERLY, Oberst Lieutenant in Ihrer Majestät Diensten und Secretair des General Postamts versehen mit Vollmacht von dem sehr achtbaren Herrn William Grafen von Lonsdale, General Postmeister Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreichs Gross-Britannien und Irland, und der Königlich Hannoverscher Ober-Post Inspector HEINRICH AUGUSTUS FRIEDRICH ERIESLAND, Mitglied des Guelphenordens vierter Classe, und Ritter des Königlich Preussischen Rothen Adler-Ordens dritter Classe versehen mit Vollmacht von dem Königlich Hannoverschen General Post Directorio;

Nachdem sie einander ihre Vollmachten gegenseitig mitgetheilt und dieselben in guter und gehöriger Form befunden haben, die nachstehenden Artikel abgeschlossen:—

I. AUSWECHSLUNG UND BEFÖRDERUNG DER CORRESPONDENZ.

ARTIKEL 1.

Es soll zwischen der Postverwaltung des Vereinigten Königreichs Gross-Britannien und Irland, und der Postverwaltung des Königreichs Hannover eine directe und regelmässige Verbindung unterhalten werden, zu Versendung von Briefen und Brief-Packeten zwischen den beiden Königreichen so wie der transitirenden und Colonial Correspondenz, welche dieselben einander zuzuführen angemessen finden, oder welche durch besagte Staaten befördert wird.

Die Auswechslung der Correspondenz soll erfolgen: Gross-Britannischer Seits durch das Postamt in London, Hannoverscher Seits durch das Hannoversche Postamt in Bremen; es können jedoch auch andere Postämter für die Auswechslung der Correspondenz bestimmt werden wenn solches von den beiden Postbehörden für zweckmässig erachtet wird.

ARTIKEL 2.

Die Beförderung der Correspondenz soll zweimal wöchentlich mittelst der den Postdienst zwischen London und Hamburg, verrichtenden Dampfböte statt finden so lange die Regierung des Vereinigten Königreichs es für angemessen erachtet, diese Verbindung zu unterhalten.

Die Kosten der Ein- und Ausschniffung der Brief-Felleisen auf der Elbe, ingleichen die Beförderungskosten zwischen der Elbe oder irgend einem Hafen an der Hannoverschen Küste und Helgoland, wenn die Elbe zugefroren ist, sollen, wie bisher, ohne Kosten für die Britische Regierung bestritten werden.

ARTIKEL 3.

Wenn der Dienst durch Schiffe verrichtet wird, welche lediglich zum Transporte von Brief-Felleisen und Passagieren so wie deren Gepäck und Sachen benutzt werden, so sollen diese Schiffe als Kriegsschiffe angesehen

B 2

werden, und im Hannoverschen zu Freiheit von denjenigen Tonnengeldern und sonstigen Abgaben berechtigt sein, welche für Rechnung der Hannoverschen Regierung erhoben werden. Wenn aber der Dienst contract-weise durch Privatpersonen, welche zugleich Waaren befördern, verrichtet wird, so sollen die obgedachten Privilegien und Freiheiten nicht in Anspruch genommen werden.

ARTIKEL 4.

Im Fall eines Krieges zwischen den beiden Nationen, sollen die zur Beförderung der Brief-Felleisen verwendeten Schiffe ihre Fahrt ohne Hinderniss oder Beschwerde so lange fortsetzen, bis von einer der beiden Regierungen angezeigt ist, dass der Dienst aufzuhören habe, in welchem Falle die Schiffe frei und unter besonderem Schutze nach ihrer Heimath sollen zurückkehren dürfen.

ARTIKEL 5.

Ausser der in vorstehenden Artikeln gedachten, regelmässigen Beförderung werden die beiderseitigen Post-behörden einander, mittelst der zwischen beiden Ländern fahrenden Priytschiffe, diejenigen Briefe gegenseitig zuzenden, welche mit solchen Gelegenheiten befördert zu sehen von Jemand gewünscht werden möchte. Die den Schiffsführern für die Beförderung dieser Briefe zukommenden Vergütungen werden denselben von der betreffenden Postbehörde, nach den in jedem der beiden Länder bestehenden Bestimmungen, bezahlt werden.

ARTIKEL 6.

Die Correspondenz jeder Art welche die beiden Postbehörden einander gegenseitig zuzenden, soll, bei dem Postamte, von welchem sie abgeschickt wird, in versiegelte Beutel eingeschlossen werden, und von einer Brief-Card begleitet sein, in welcher der Inhalt jeder Depesche verzeichnet werden soll, und deren richtiger Empfang jedesmal von dem Postamte an welches die Absendung geschehen bescheinigt werden soll. Diese Carten und Empfangs-Bescheinigungen sollen nach den, der gegenwärtigen Convention beigelegten, Formularen eingerichtet sein.

II.—INTERNATIONAL CORRESPONDENZ.

ARTIKEL 7.

Das Porto für Briefe welche aus dem Vereinigten Königreiche Gross-Britannien und Irland herkommen und nach dem Königreiche Hannover adressirt sind, und umgekehrt, das Porto für Briefe welche aus dem Hannoverschen herkommen und nach dem Vereinigten Königreiche adressirt sind, kann, nach der Wahl des Absenders in jedem der beiden Länder ganz von den Empfängern oder aber vorausbezahlt werden.

Vorausbezahlung für einen Theil des Weges soll nicht gestattet sein.

ARTIKEL 8.

Recommandirte Briefe sollen von den Bestimmungen desvorhergehenden Artikels ausgenommen sein. Das Porto für diese Briefe soll stets vorausbezahlt werden, und zwar sowohl das ordinaire Porto bis zum Bestimmungsorte, als das Zuschlags-Porto welchem Briefe dieser Art nach den Bestimmungen des Landes aus welchem sie abgesandt werden, unterliegen.

ARTIKEL 9.

Briefe aus irgend einem Orte im Vereinigten Königreiche Gross-Britannien und Irland nach irgend einem Orte im Königreiche Hannover und umgekehrt Briefe aus irgend einem Orte im Hannoverschen nach irgend einem Orte im besagtem Vereinigten Königreiche sollen, in beiden Ländern, mit einem gleichmässigen Porto von Neun Pence Sterling, oder Sechs Gute Groschen per einfachen Brief belegt werden, wovon Sechs Pence Sterling, oder Vier Gute Groschen das Britische Porto and Zwei Gute Groschen, oder drei Pence Sterling das Hannoversche Porto ausmachen sollen.

Dieser Portosatz soll sowohl bei unbezahlten als bei vorausbezahlten Briefen anwendbar sein.

POSTAGE CONVENTION.

TABLE No. 2.

LIST OF BRITISH COLONIES and POSSESSIONS, and also of Foreign Countries, the Correspondence for which originating in Hanover and Brunswick, and forwarded through Great Britain, must be prepaid, with the Rates of Postage, for which the Office of Hanover is to account to that of Great Britain.

British Colonies and Foreign Countries.	Rates per Single Letter.	Routes.—Ports of Departure and Arrival.	
	<i>s. d.</i>		
East Indies	} 2 4 Under a $\frac{1}{4}$ oz.	} Viâ Marseilles.	
Ceylon			
China			
Hong Kong			
—			
East Indies	} 1 6	} Viâ Southampton.	
Ceylon			
China			
—			
Mauritius	} 2 8 Under a $\frac{1}{4}$ oz.	} Viâ Marseilles.	
Isle of Bourbon			
Australia			
New Zealand			
Van Dieman's Land			
—			
Mauritius	} 1 10	} Viâ Southampton.	
Isle of Bourbon			
Australia			
New Zealand			
Van Dieman's Land			
—			
Egypt and Syria	2 0	} Viâ Southampton.	
Greece	2 0		
Spain	2 8		
Portugal	2 1		
Azores	2 2		
Canary Islands	2 2	} Viâ Falmouth.	
Brazils	3 1		
Buenos Ayres	2 11		
Monte Video	2 11		
Venezuela	1 6		
Panama, Chili, and Peru	1 6		
Mexico	2 7		
New Granada	2 7		
Madeira	2 2		
Cuba	2 7		
Guadaloupe	} Viâ Southampton.	} Viâ Southampton.	
Martinique			
Hayti			
Porto Rico			
St. Croix			1 9
St. Eustolius			
St. Martin			
St. Thomas			
United States of America			1 6
New South Wales, South Australia, and New Zealand			1 6
—			
Cape of Good Hope, St. Helena, Sierra Leone, Australia, New Zealand, Van Dieman's Land, or any other British colony or foreign country, when conveyed to or from England by private ship	1 2	Private ships.	

Circular No. 151
vom 3.9.1845

betreffend:

Die Correspondenz nach, aus und
durch England, vom 1ten October
1845 an.

In Folge einer, mit der Königlich Großbritannischen Post-Administration abgeschlossenen Convention, welche vom 1ten October 1845 ab zur Ausführung kommen soll, werden, in Betreff der Hannoverschen Correspondenz nach und aus dem Vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, dessen Colonien und anderen fremden Ländern, die nachstehenden, von gedachtem Termine ab zu befolgenden Vorschriften ertheilt:

A. Correspondenz nach und aus Großbritannien und Irland.

I. Leitung der Correspondenz.

Die Briefe sind — wenn nicht von den Ausgebern eine andere Leitung verlangt wird (s. III) — zur Beförderung über Guxhaven, auf das Königl. Postamt in Bremen zu spediren, welches mit dem Postamte zu London im Kartenwechsel steht.

II. Taxe, Gewicht-Progression und Berechnungsweise.

1). Gewöhnliche Briefe.

Die Briefe können frankirt und unfrankirt abgesandt werden. Eine theilweise Frankirung ist unstatthaft.

Die Taxe eines einfachen Briefes beträgt, zwischen allen Hannoverschen Postorten und sämtlichen Postorten im Vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, gleichmäßig **6 Gutegroschen**.

Der einfache Brief darf bis 1 Loth wiegen. Für schwerere Briefe ist in u. s. w. für jede 2 Loth mehr 2aches Porto mehr. Das geringste Übergewicht entscheidet schon für die nächste Tax-Progression. Die Wägung der Briefe muß mit der größten Genauigkeit geschehen, widrigenfalls, in Frankofällen, Anrechnungen des zu wenig erhobenen Frankos zu gewärtigen sind.

Von der obgedachten Hannoverisch-Britischen Porto-Taxe von 6 gr für den einfachen Brief kommen, abgehend wie ankommend,

2 gr zur Hannoverischen Berechnung und

4 gr zur Britischen Berechnung;

in gleichem Maße wird die Taxe der schwereren Briefe getheilt, also zu $\frac{1}{2}$ für Hannover, zu $\frac{2}{3}$ für Großbritannien. L. S.

Bei abgehenden Frankobriefen ist der Hannoverische Tax-Antheil (2 gr für den einfachen Brief u. s. w.) als Franko, der Britische Tax-Antheil (4 gr für den einfachen Brief u. s. w.) als Welterfranko auf Bremen zu vergüten. Für abgehende Portobriefe kommt der beiderseitige Tax-Antheil in Bremen zur Berechnung. — Die Briefe sind mit den Worten: »nach England«, auf Bremen zu encartiren.

Bei ankommenden Porto- wie Frankobriefen ist der beiderseitige Tax-Antheil (2 gr für den einfachen Brief u. s. w.) bei dem Postbureau des Bestimmungsortes zu berechnen, und werden die Briefe mit den Worten: »aus England«, encartirt.



By Command of the Postmaster General.

NOTICE TO THE PUBLIC,

AND

*Instructions to all Postmasters, Sub-Postmasters,
and Letter Receivers.*

Reduction of Postage ON LETTERS TO AND FROM HANOVER AND BRUNSWICK.

GENERAL POST OFFICE,

September 1845.

ON and after the 1st October, 1845, the Postage upon all Letters posted in the United Kingdom and addressed to the Kingdom of Hanover or to the Duchy of Brunswick, and vice versa, when such Letters are conveyed *direct* by packet boat or private ship between the United Kingdom and Hanover, will be reduced to the uniform rate of 9d. on a Letter not exceeding half an Ounce in weight, 1s. 6d. not exceeding one Ounce, and so on according to the scale in operation in this Country for charging Letters by weight.

These rates of 9d., 1s. 6d. &c., comprise both the British and Foreign Postage on Letters between these Countries and they may be either paid in advance or the Letters forwarded unpaid at the option of the sender.

It is necessary, however, that the Postage on all Registered Letters as well as the Registration Fee should be paid in advance.

When the Letters are not conveyed by direct packet boat or private ship between the United Kingdom and Hanover, but are *specially* directed to be forwarded by the routes of France, Belgium, Holland, or any other Foreign Country, *they must be treated in every respect as Letters sent in transit through such Countries.*

British Newspapers duly Stamped, and posted under the usual official regulations, may be forwarded to Hanover or Brunswick by direct packet or private ship between the United Kingdom and Hanover, *on payment in this Country of a Postage of one penny each*, and Newspapers published in Hanover or Brunswick addressed to the United Kingdom and forwarded by direct packet or private ship from Hanover, will be liable *on delivery to one penny each.*

POSTAGE CONVENTION

Dated 8th July 1845.

ARTIKEL 13.

Der Transitportosatz welcher Hannoverscher Seits zu beziehen ist für Briefe nach oder aus dem Vereinigten Königreiche oder für durch dasselbe nach und von dessen Colonien und Besitzungen gehende Briefe aus und nach solchen fremden Ländern, mit welchen die Britische Regierung Vereinbarungen über gegenseitige Herabsetzung des Portos treffen wird, soll gleichmässig zwei Pence Sterling per einfachen Briefe von einer halben Unze, und so weiter, betragen, wenn dergleichen Briefe durch das Hannoversche gehen, und von der Hannoverschen Postverwaltung jenen fremden Ländern oder von diesen der Hannoverschen Postverwaltung unmittelbar zugeführt werden können. Für Briefe aber, welche aus oder nach dem Königreiche Sachsen und solchen weiter

belegenen Ländern wohin oder woher die Briefe über Sachsen befördert werden können abgeschickt werden, soll der Hannoverscher Seits zu beziehende Transitportosatz drei Pence sterling betragen, einschliesslich des Transitportos, welches die Hannoversche Postverwaltung für den Durchgang der geschlossenen Depeschen zwischen Hannover und Sachsen durch das Preussische Gebiet an die Preussische Postverwaltung zahlt.

ARTIKEL 14.

Diese Portosätze von sechs Pence und respective zwei oder drei Pence sind

Circular No. 151
vom 3.9.1845

C. Durch Hannover transittirende Englische Correspondenz.

Wegen der aus und nach dem Vereinigten Königreiche Grossbritannien und Irland nach und aus fremden Ländern mittelst der Königlich Hannoverschen Posten transittirenden Correspondenz, sind mit der Britischen Ober-Postbehörde Verabredungen getroffen, welche aber erst späterhin in Ausführung kommen. Bis dahin, daß hierunter weitere Vorschriften ergehen, verbleibt es bei den bisher wegen derartiger Correspondenz bestandenen Bestimmungen, wonach das Postamt Bremen und die Grenz-Postämter sich zu achten haben.

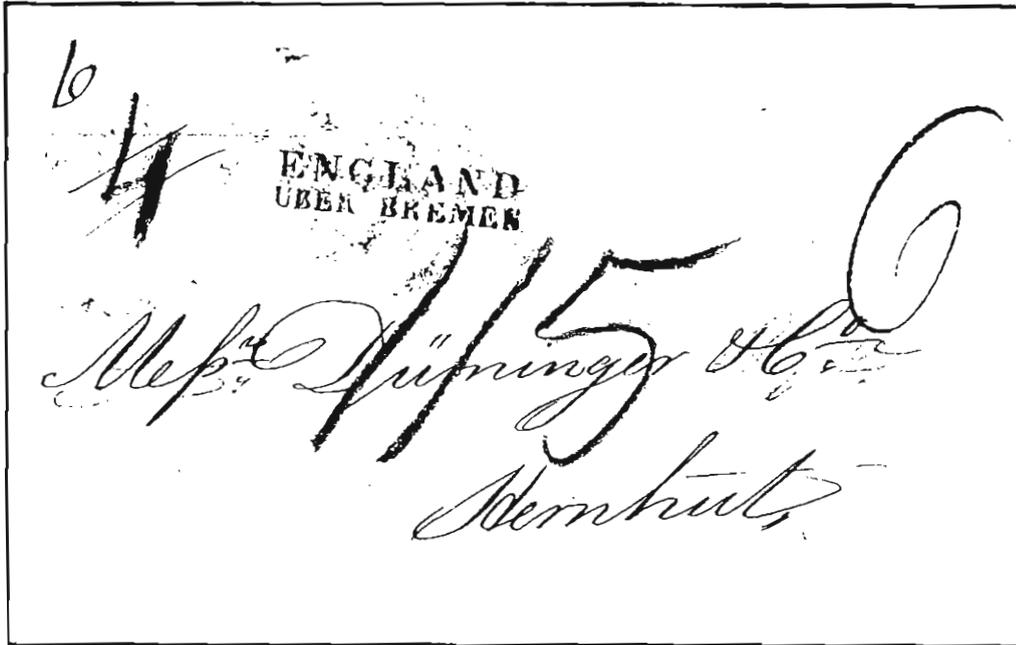
Eine Ausnahme hierunter findet nur in Ansehung der Correspondenz aus und nach dem Herzogthume Braunschweig nach und aus dem Vereinigten Königreiche Grossbritannien und Irland, dessen Colonien und Besitzungen und anderen fremden Ländern, Statt, welche Correspondenz in Laxe und Berechnungsweise ganz ebenso zu behandeln ist, wie die Hannoversche Correspondenz nach und aus besagten Ländern.

Circular No. 162
vom 12.6.1847

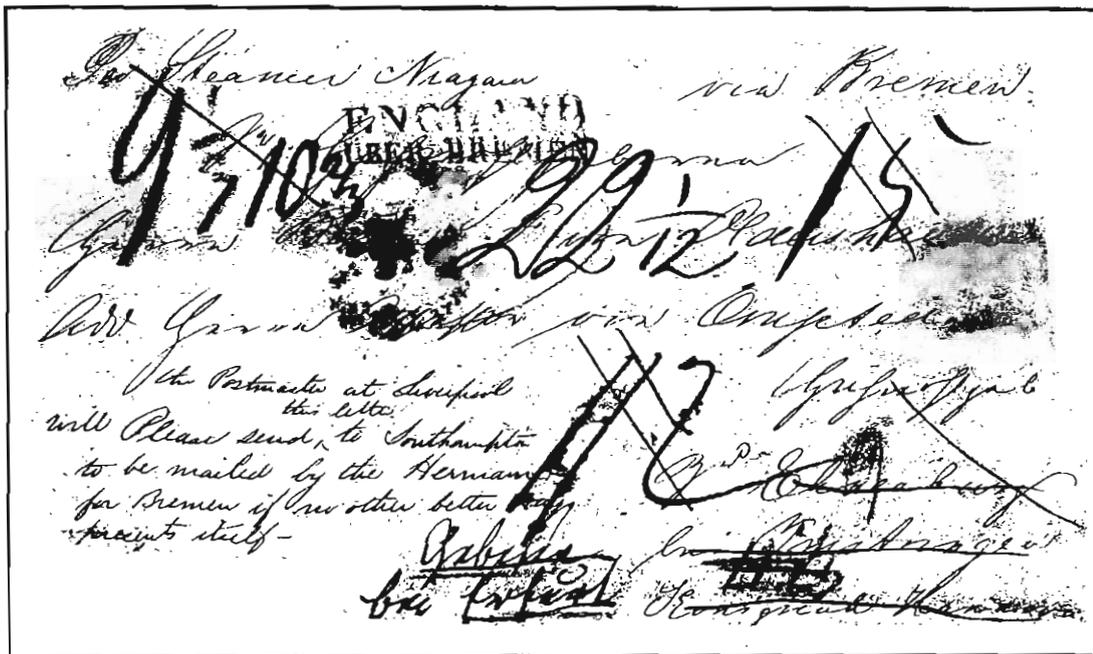
Den mit auswärtigen Post-Anstalten im Chartenwechsel stehenden Post-Büreaus dient ferner zur Nachricht und Nachachtung, daß die diesseitige Durchgangstaxe für die über Bremen kommende oder gehende Amerikanische u. Correspondenz bestimmt ist, wie folgt:

- 1) nach und aus dem Preussischen und dem Fürstlich Thurn- und Taxis- schen Post-Bezirke zu 1½ 9K
- 2) nach und aus dem Königreiche Sachsen zu 2 9K,
wobei die vorerwähnte Gewicht-Progression, wie für Englische Briefe, in Anwendung kommt.

Anhang 7: Beispiele für Transitbriefe nach Sachsen = 2 ggr
 Thüringen = 1 1/3 ggr



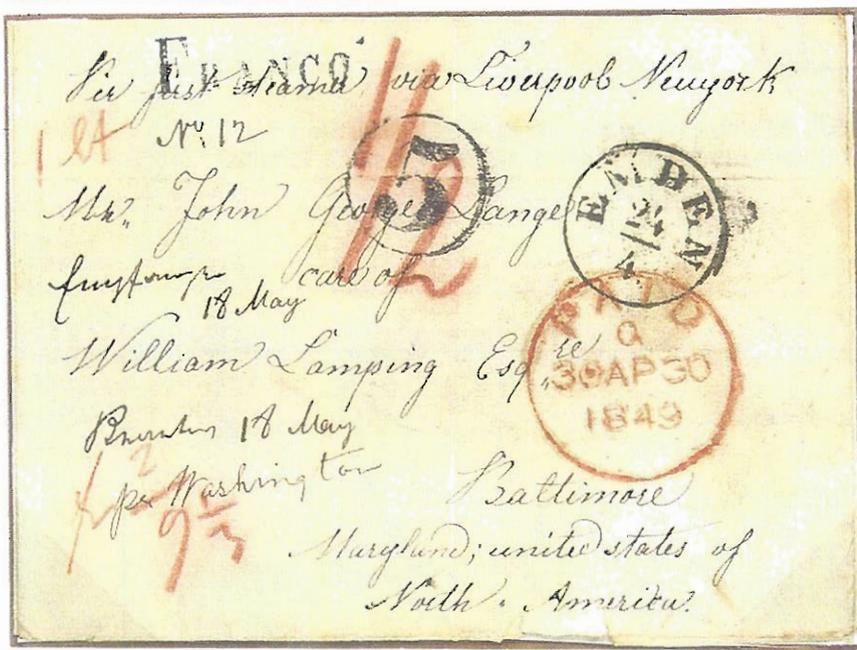
Unbezahlter Brief aus London 1846 nach Herrenhut - Porto 6 p für UK entsprechend 4 ggr + 2 ggr Transit nach Sachsen entsprechend 7 1/2 ngr + 4 ngr = Empfängerporto 115 nfg.



Brief vom März 1849 aus USA zum ermäßigten Seepoporto von 9 1/3 ggr nach Ehrenburg in Hannover, nachgesandt nach Gebesee, Thüringen (Preußen) und mit 1 1/3 ggr Transit belegt - Empfängerporto 22 1/12 sgr.



Brief vom 14.1.1849 aus Emden über Bremen / UK nach USA, bezahlt bis an Küste: 14 ggr US-Inlandporto für den Empfänger = 12 c (10 c Boston + 2 c shiplotter)



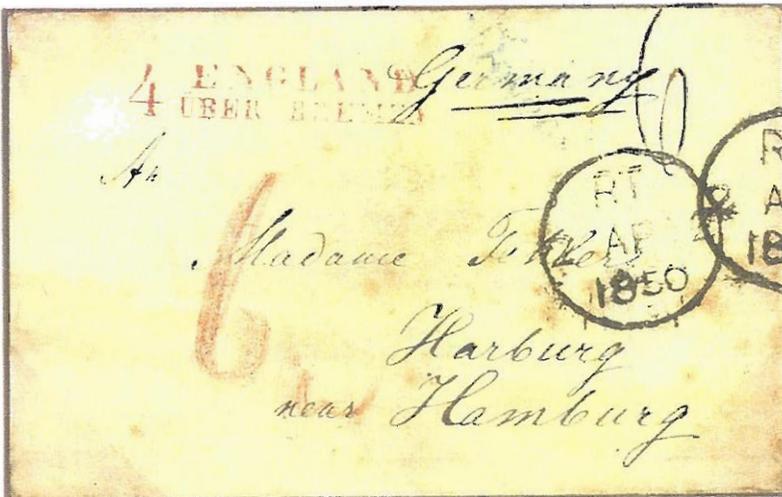
Mit 11 1/3 ggr vollbezahlter Brief vom 24.4.1849 aus Emden nach Baltimore. Der Brief lief per „british packet“ über New York - US-Inland = 5 c unbezahlt.



Brief aus England nach Hannover vom 19.4.1850, vollbezahlt mit 9 p / FRANCO des hannoverschen PA Bremen und Gutschrift von 3 p bzw. 2 ggr. Dieser Stempel wurde für beide Richtungen benutzt.



Vollbezahlter Brief vom 5.12. 1850 mit roten Leitweg- und Franco-Stempeln nach Bremerförde. Etwa ab Mitte 1850 wurde rote Stempelfarbe verwendet.



Frühester bekannter Tax-Leitweg-Stempel auf unbezahltem Brief vom 2.4.1850 nach Harburg - Gutschrift für England 6 p oder 4 ggr.



Brief aus USA vom Dezember 1851 mit Taxstempeln für Seeposto 9 4/12 ggr nach Meinersen; Gesamtporto 11 ggr 4 pfg - rückseitig frühester schwarzer K 2



By Command of the Postmaster General.

NOTICE TO THE PUBLIC,
AND
Instructions to all Postmasters.

Withdrawal of Hamburg Mail Packet.

GENERAL POST OFFICE.
 November, 1853.

AFTER the despatch of the direct Contract Packet appointed to leave London for Hamburg *on the 2nd Proximo*, the correspondence for **Hamburg, Bremen, Hanover, Brunswick, Mecklenburgh Schwerin, Mecklenburgh Strelitz, Oldenburgh, Denmark, Norway and Sweden**, (which correspondence has hitherto been conveyed, as a rule, by the Hamburg Packet,) will be forwarded from this Office daily (Sunday excepted) by the route of Belgium and Prussia, unless specially addressed to be sent by any other route.

Letters will be liable to the following rates of postage, viz. :-

		Not exceed- ing half an ounce			Not exceed- ing half an ounce		
		s.	d.			s.	d.
Hamburg	- -			Mecklenburgh Strelitz	0	8	
Bremen	- -			Oldenburgh			
Hanover	- -	0	8	Denmark	0	11½	
Brunswick	- -			Norway	1	5	
Mecklenburgh Schwerin				Sweden	1	2	

These rates, which include the whole postage, British and Foreign, to destination, will increase, for heavier letters, according to the scale in operation for charging letters in the United Kingdom: and the postage may be paid in advance, or the letters may be sent unpaid, at the option of the sender.

Frei laut Avers No. 2 und das Potsdamer Große Militärwaisenhaus

Wenig beachtet blieb lange die 50-jährige Dienstpost-Periode mit Portoabgeltungsverträgen beim Norddeutschen Bund und des Deutschen Reiches 1870 bis 1920. Dieses Gebiet der Philatelie hielt man einfach für nicht „sammelwürdig“, geschweige denn „katalogwürdig“.

Erst als namhafte Philatelisten wie Alfred Beckstädt und andere mit den Veröffentlichungen und Forschungsarbeiten mehr Licht in dieses gesamte Gebiet der Portoabgeltungs- oder Portoablösungsverträge, auch „Aversionalverfahren“ - abgekürzt „Avers“ oder „Adversum“ genannt - brachten, erfreute sich dieses Sammelgebiet einer immer größeren Beliebtheit.

Als nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 der Grundstein für den Norddeutschen Bund gelegt wurde, gab es ebenfalls auf dem Gebiet des Postwesens einen analogen Zusammenschluß. Der Norddeutsche Postbezirk übernahm ab 1. Januar 1868 die Posthoheit der deutschen Staaten (ohne Baden, Bayern, Württemberg) bis zur Übergabe an die Deutsche Reichspost im Mai 1871. Um die bis dahin teilweise unterschiedlichen Regelungen im Portofreiheitswesen der bisherigen einzelnen Postgebiete zu vereinfachen, wurden durch Gesetz vom 5. Juni 1869 betreff Portofreiheiten Vereinbarungen getroffen, in der die meisten Portofreiheiten entfielen. Das Gesetz trat am 1. Januar 1870 in Kraft und wurde 1871 von der Reichspost übernommen.

Es verblieben die Portofreiheiten für

1. Regierende Fürsten
2. Reine Bundesdienstangelegenheiten
3. Militär (mit diversen Beschränkungen)

Sämtliche Dienststellen, denen die Portofreiheit entzogen wurde, blieben drei Möglichkeiten der Postbeförderung vorbehalten:

1. Die portopflichtige Dienstsache wurde verschickt, der Empfänger hatte die Postgebühren zu bezahlen.
2. Die Dienststellen und Ämter verwendeten die am 1. Januar 1870 eigens dafür herausgegebenen Dienstmarken, die von der Postverwaltung käuflich erworben werden konnten.
3. Begleichung der Postgebühren über die Aversionierung.

Der § 11 des Portofreiheitsgesetzes von 1869 bestimmte:

„Der Bundespostverwaltung bleibt das Recht vorbehalten, mit Staatsbehörden ein Abkommen dahin zu treffen, dass von den Behörden an Stelle der Porto- beziehungsweise Gebührenbeträge für die einzelnen Sendungen Aversionalsummen an die Postverwaltung gezahlt werden.“

Es handelt sich hierbei also um ein Ablösungs- und nicht Portofreiheitsverfahren!

Die Durchführungsbestimmung besagte, dass

- a) alle Dienststellen derjenigen Behörde, die einen solchen Vertrag abschloß, als Averstteilnehmer der Postverwaltung namentlich zu nennen waren
- b) Die Teilnehmer führen Portobücher (Listen), so dass alle Portobeträge festgehalten werden. Die entsprechenden Summen werden der Post nach Vereinbarung überwiesen.

- c) Die Sendungen (Briefe) müssen durch den Absender rückseitig durch Lack- oder Prägesiegel, Siegelmarke oder Dienstsiegel der Aversbehörde gekennzeichnet werden. Vorderseitig müssen die Briefe in der linken unteren Ecke mit dem Aversvermerk versehen sein. Der Vermerk ist handschriftlich, durch Stempel, durch Formulareindruck und seltener mit aufgeklebten Averszettel angebracht worden.

Die Aversverträge wurden in fortlaufender Reihenfolge nach Anmeldung vergeben. Es gibt die Nummern 1 bis 34.

Gleich nach Inkrafttreten des § 11 Portofreiheitsgesetz, Möglichkeit eines Abschlusses zum Aversionalverfahren, schloß am 1. Januar 1870 die Stiftung des „Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses“ mit der Norddeutschen Bundespostverwaltung den Vertrag No. 2, der auch weiterhin bei der Reichspost gültig war.

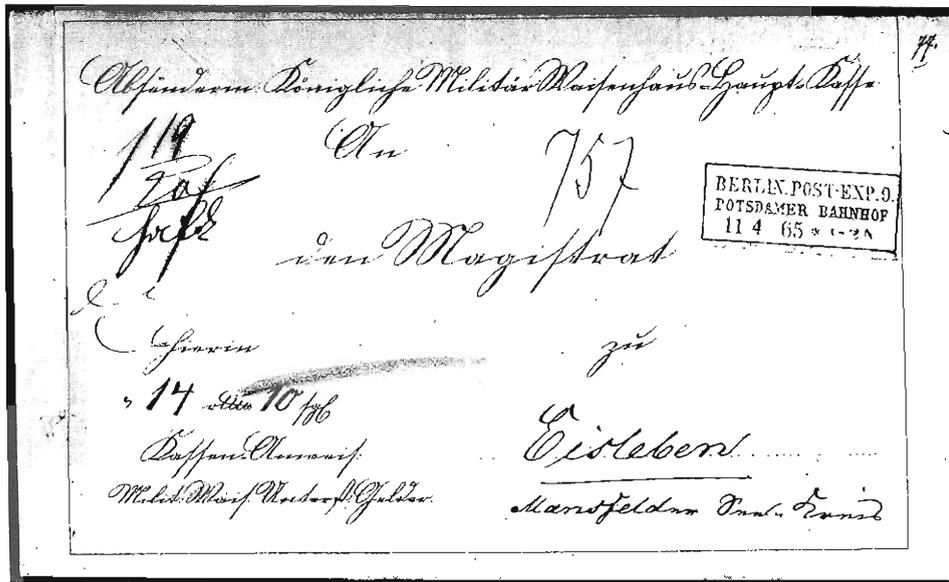


Abb. 1:
Belege der Vorläuferperiode zum Avers-Vertrag No. 2 ab 1.1.1870: Geldbrief 1865 mit Militärwaisen-Unterstützungsgeldern über 14 Taler und 10 Sgr. an den Magistrat zu Eisleben. Absender war die Königliche Hauptkasse in Berlin.

Zum Potsdamer Großen Militärwaisenhaus:

Für die zahlreichen Soldatenkinder und Militärwaisen stiftete 1722 der „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. das Militärwaisenhaus. Es erhielt seinen Hauptstandort an der Breite Straße / Lindenstraße / Spornstraße.

Hier entstanden 1724 das Knabenhaus und im Laufe der nächsten Jahre weitere Einrichtungen. Bestimmungen über die „Wohltaten“ des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses:

Die Stiftung gewährt bedürftigen ehelichen Kindern und Waisen (überwiegend von Soldaten und vom Feldwebel abwärts)

- a) ein jährlich festgelegtes Pflegegeld,
- b) Aufnahme in eine Erziehungsanstalt (über die harten Bedingungen des „Generalreglement“ für die Zöglinge soll hier an dieser Stelle geschwiegen werden).

Erwähnt werden soll aber, dass nach dem Siebenjährigen Krieg das Waisenhaus in Potsdam schliesslich 2.000 Knaben und 500 Mädchen beherbergte.

1827 erhielt die Stiftung des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses durch Schenkung des Königs Friedrich Wilhelm III. das Schloß Pretzsch (an der Elbe). Nach Umbau und Einrichtung wurde es 1826 dem Verwendungszweck, der Erziehung evangelischer Waisenmädchen (6 - 13 Jahre) und Knaben (6 - 7 Jahre), als Anstalt übergeben.

Das Königlich Preußische Waisenhaus-Direktorium und die Königliche Hauptkasse des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses hatten ihren Sitz in Berlin. Bis zum 31. Dezember 1869 war sämtliche Post von und nach den Anstalten, dem Waisenhaus-Direktorium Berlin und der Hauptkasse, die den Vermerk „Militär-Waisenhaus-Sache“ o.ä. trug, portofrei. Dies gilt für die Brief- und Fahrpost.

Ab 1. Januar 1870 wurde nun (wenn man bedenkt, dass im Jahre 1870 nur fünf Verträge abgeschlossen wurden) sehr früh mit dem Aversionalverfahren der Postbeförderung von der Verwaltung des Militärwaisenhauses incl. angeschlossener Waisenhäuser begonnen. Der Vertrag endete am 31. März 1920.

Folgende Avers-Bezeichnungen sind bekannt:

1. Rahmenstempel, dreizeilig, ca. 40 x 15 mm
FREI LT. AVERS No. 2 KÖN. HAUPT-KASSE DES POTSD. GR. MILIT. WAISEN-
HAUSES
2. Rahmenstempel dreizeilig, ca. 50 x 21 mm
FREI LT. AVERS No. 2 KÖNIGL. DIRECTION DES POTSD. GR. MILIT. WAISEN-
HAUSES
3. Rahmenstempel dreizeilig, ca. 50 x 21 mm
FREI LT. AVERS No. 2 KÖNIGL. DIRECTION DES POTSD. GR. MILIT. WAISEN-
HAUSES.

Die Stempeltypen 1 und 2 wurden in Berlin, 3 in Potsdam verwendet. Als Stempelfarben sind schwarz und blau bekannt.

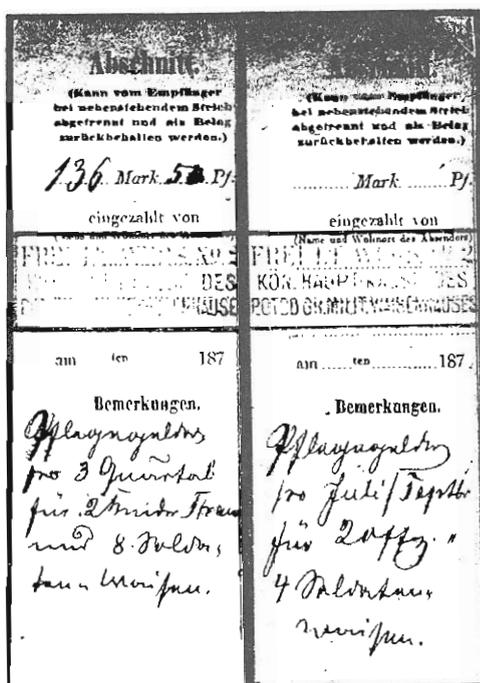


Abb. 2:

Postanweisungsabschnitte als Belege für überwiesene Pflegegelder 1878, Aversstempel 1, blaue Farbe

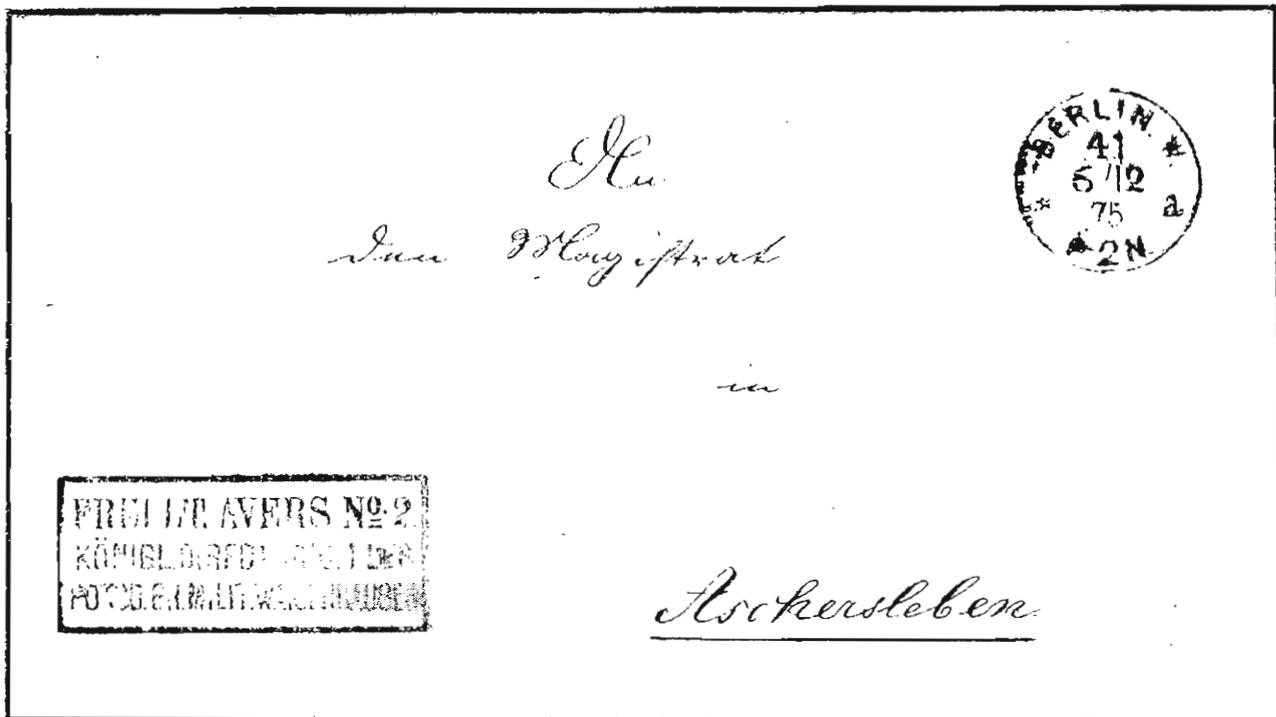


Abb. 3:

Schreiben an den Magistrat in Aschersleben, Aufgabe Berlin 6.12.1875, Aversstempel 2, schwarze Farbe, rückseitig Siegel der Hauptkasse

Durch erhöhtes Postaufkommen zur Jahrhundertwende wurde die Post jetzt im Potsdamer Hauptpostamt am Wilhelmplatz aufgegeben. Die Kontrolle betreffs Unterschleif von Privatschreibern wurde in der Verwaltung des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses in der Lindenstraße durchgeführt. Die Dienstsiegel der Beamten waren unter Verschluss.

Dem Aversvertrag angeschlossen war auch der Vorstand des Großen Mädchenwaisenhauses in Pretzsch. Hier wurde folgender Aversstempel verwendet:

FREI LT. AVERS No. 2 KÖNIGL. VORSTAND DES GR. MÄDCHEN-WAISENHAUSES

Eine dritte Erziehungsanstalt war das Haus Nazareth in Höxter, ausschließlich für katholische Militärwaisenkinder. Ob die Verwaltung des Hauses dem Aversvertrag No. 2 angeschlossen war, ist nicht bekannt.

Aversbelege des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses liegen schon aus dem ersten Jahr des Vertragsabschlusses 1870 vor. Allerdings war das Postaufkommen vom Vertrag No. 2 nicht so hoch. Das preußische Sparsamkeitsprinzip kam besonders bei der Verwaltung der Stiftung des Militärwaisenhauses zur Geltung. Gegenüber einigen anderen Aversbelegen, wie die von den Verträgen No. 1, 9, 11, 15 und besonders 21, sind die vom Avers No. 2 auf jeden Fall höher einzustufen.

Meinen Dank für die freundliche Unterstützung zum Aversvertrag No. 2 sage ich an dieser Stelle den Herren

Rudolf Burgfeld, Leipzig (†)
Siegfried Grempe, Lutherstadt Wittenberg
Carl Bohnert, Evessen
Rolf Ritter, Kamen

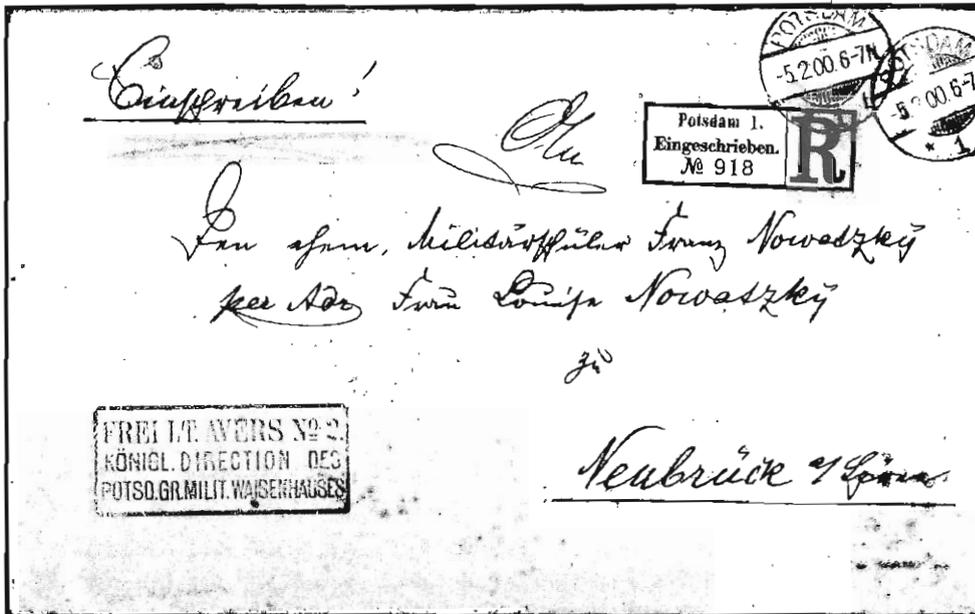


Abb. 4: Eingeschriebener Brief nach Neubrück, Aufgabe Potsdam 5.2.1900, Aversstempel 3 in schwarz, rückseitig Siegel des Militärwaisenhauses

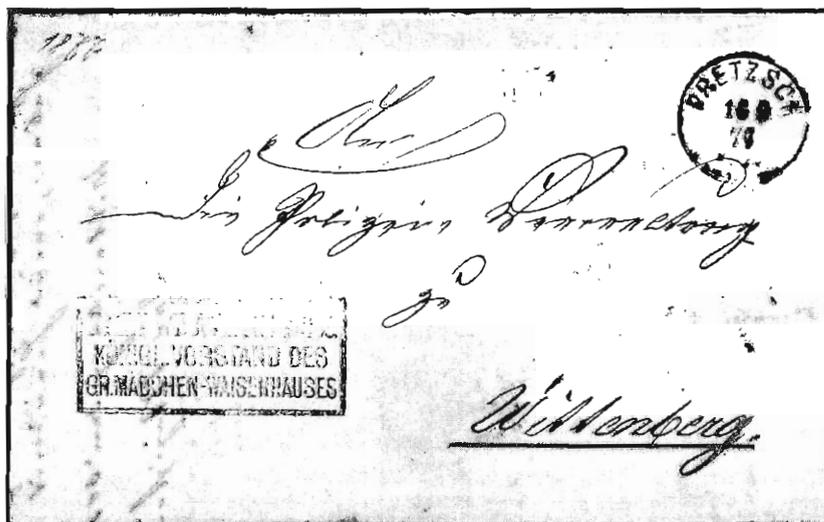


Abb. 5: Schreiben an die Polizeiverwaltung zu Wittenberg, Aufgabe Pretzsch 16.9.1877, Aversstempel in Schwarz, rückseitig Siegel des Waisenhauses

Literaturquellen:

1. Beckstädt, Alfred: Die Averszettel der deutschen Reichspost (Transpress 1963)
2. Thieme, Lothar: Frei laut Avers No. 1 (Arbeitskreis Postgeschichte Thüringen 1978)
3. Post- und Telegraphenhandbuch 1868 (Nachdruck Arge NDP)
4. R. d. St. Potsdam „1000 Jahre Potsdam“ (Stadtgeschichte Potsdam 1987)
5. Stiftung des Potsd. Großen Militärwaisenhauses (100-jährige Feier der Anstalt 1924)
6. Eigene Aufzeichnungen und Forschungsergebnisse.

Erstabdruck in Auktionskatalog Potsdamer Philatelistisches Büro Juni 1998

Postkarte aus Rumänien - Versuch einer Deutung

Mit der vorliegenden 2 Kreuzer-Korrespondenz-Karte der Ausgabe 1869 von Rumänien (BRAILA) nach Österreich (NEUNKIRCHEN) darf ich den Interessierten im DASV einen Beleg (Abb. 1) zeigen, der für mich nur sehr schwer zu „lesen“ ist und der mir Rätsel aufgibt. Vielleicht kann jemand helfen, diese Postkarte einwandfrei zu deuten. Mir ist klar, dass die Karte in BRAILA nicht vor dem 1. Oktober 1869 gebracht worden ist, weil ja bekanntlich die Korrespondenzkarte erst ab besagtem Datum in der österreichisch-ungarischen Monarchie ausgegeben worden ist.

Zu klären wäre, was der handschriftliche Blaustiftvermerk „8x“ bedeutet, aus welchem Grund der Postbeamte diesen Vermerk auf die Karte geschrieben hat und was er sich dabei dachte. Es ist anzunehmen, dass es sich um einen Portohinweis handelt, dass 8 Kreuzer vom Empfänger einzuheben sind, weil zu wenig Gebühr für den Transport der Karte bezahlt worden ist. Doch sicher sein kann man sich in diesem Fall nicht. Auch fehlt auf der Kartenvorderseite der österreichische Ankunftsstempel. Um Genaueres herauszufinden, müsste als Anhaltspunkt ein Jahresdatum auf der Karte geschrieben stehen. Das ist aber nicht der Fall und somit wird die Sache schwierig.

Aufgrund von Verordnungen der österreichischen und der ungarischen Post ist es jedoch möglich, Überlegungen anzustellen, die zu einer teilweisen Klärung des Problems führen.

Lassen Sie mich dies nun versuchen: Grundsätzlich gab es handschriftliche Vermerke der vorliegenden Art nur dann, wenn das Porto nicht in Ordnung war. Hier ist offensichtlich zu wenig frankiert worden. Ich vermute, **dass die Karte mit dem gelben 2 Kreuzer-Wertzeicheneindruck in Braila als Brief behandelt, mit 3 Kreuzer auf das Briefporto ergänzt und mit 5 Kreuzer Zutaxe als „8x“ Blaustiftvermerk ausgewiesen worden war. In Österreich erhielt die Postkarte den Blaustiftvermerk „20“ (= 10 Kreuzer für Auslandsbrief, 10 Kreuzer Zutaxe) wegen "nicht zulässig in Österreich aus Rumänien", dann den 18 Kreuzer-Tintenvermerk**, weil das 2 Kreuzer-Kartenporto in Österreich akzeptiert wurde und **wanderte „Retour Ibraila“** (Ankunftsstempel auf der Kartenrückseite; Abb. 2) Diese Annahme bekräftigt mich zusätzlich in meiner Meinung, weil der Vermerk „Nicht zulässig in Österreich aus Rumänien“ am oberen Kartenrand der Anschriftseite beweist, dass die Karte vor 1873 verwendet worden ist. Es ist bekannt, dass mit 1.2.1873 die Postkarte im Verkehr mit den Levantepostämtern, inklusive Alexandrien zugelassen wurde und das Porto 4 Kreuzer betrug. Laut Verordnungsblatt der ungarischen Postverwaltung wurden mit 15. März 1874 zwischen der österreich-ungarischen Monarchie und Rumänien gegen Vorauszahlung der Gebühr von 4 Kreuzern bzw. 10 Bani Korrespondenzkarten in Verkehr gebracht. Wäre die Karte danach verwendet worden, hätte sie nicht den oben erwähnten handschriftlichen Unzulässigkeitsvermerk.

Die vorliegende Karte gehört der 1. Ausgabeserie an, was am Wörtchen „An“ auf der Wertstempeleindruckseite zu ersehen ist und von der wir wissen, dass sie 1869 produziert und bis 1871 im Inlands-Postverkehr verwendet wurde. Ab 1871/72 wurden Postkarten mit dem Eindruck „Adresse“ an Stelle des Wörtchens „An“ auf den Markt gebracht und waren nach entsprechender Zusatzfrankatur mit normalen Briefmarken auch im Auslandsverkehr zugelassen. Auch dies ist ein Grund, der eher den Schluss zulässt, dass die „Braila-Postkarte“ bereits in ihren Anfängen, also zwischen 1869 und 1871/72 geschrieben wurde.

Während der Zeit vom 9.1.1845 bis in das Jahr 1875 gab es einen direkten Österreichbezug zu BRAILA bzw. IBRAILA, wie die Bezeichnung des Ortes bis 31.3.1869 lautete. Der Postdienst wurde dort durch österreichische Beamte versehen. Das Postamt hieß zuerst Ibraila. Es wurde mit 31.3.1869 geschlossen. Danach ist mir nur die Postamtsbezeichnung Braila auf wenigen Belegen bekannt.



Abb. 1: Vorderseite der Postkarte mit Stempel, Taxvermerken und Hinweisen

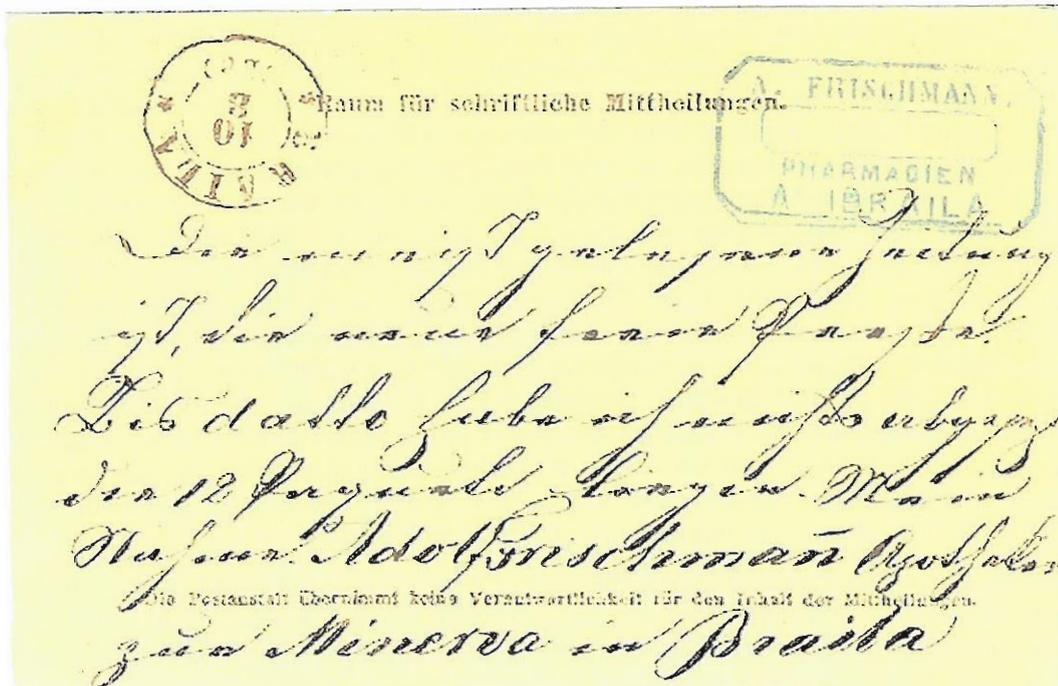


Abb. 2: Rückseite der Postkarte mit achteckigem, blauen Absenderstempel IBRAILA und Ankunftsstempel BRAILA vom 10.8.

Dass es sich um eine recht frühe Verwendung der Postkarte handeln dürfte, zeigt auch die zweimalige Verwendung des ursprünglichen Ortsnamens Ibraila, einmal im Absenderstempel des „A. Frischmann Pharmacien A Ibraila“ auf der Kartenrückseite und dann als handschriftliche Ortsangabe im blauen Oval „Retour Ibraila“ auf der Anschriftenseite der Karte.

Wäre die Karte später verwendet worden, beispielsweise nach 1875, hätte sich die Bezeichnung Braila nicht nur im Poststempel, sondern sicherlich auch bereits in den Köpfen der Menschen behauptet und der Name Braila wäre im Laufe der vergangenen sechs Jahre für alle bereits zur Gewohnheit und in der Verwendung üblich geworden. Im Absenderstempel würde dann sicherlich nicht mehr der Name Ibraila aufscheinen, sondern Braila.

Für die Levante, dazu gehörte das heutige Rumänien, gab es ab 1873 eigene Korrespondenz-Karten mit einem roten Wertzeicheneindruck von zuerst 4, dann 5 Soldi, und es ist wohl anzunehmen, dass diese Karten auch verwendet worden sind. Wenn man diesen Aspekt in Erwägung zieht, dann ist er ein weiterer Grund, die Verwendung der vorliegenden Postkarte vor 1873 zu datieren.

Laut Verordnung vom 12.3.1874 waren Korrespondenzkarten im Verkehr der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Rumänien ab 15. des laufenden Monats erlaubt. Der Hinweis „Nicht zulässig in Österreich aus Rumänien“ am oberen Kartenrand auf der Anschriftseite widerspricht aber der vorhin genannten Verordnung. Auch diese Tatsache spricht dafür, dass die Postkarte aus den Anfangsjahren ihrer Verwendung stammen muss, zumindest aus der Zeit vor 1874.

Auch war laut Verordnung vom 3.8.1871 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie einerseits und Belgien, Dänemark, Großbritannien, Niederlanden, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika andererseits die Postkarte im Verkehr zugelassen. Somit glaubte der Benützer in Braila seine Karte nach Österreich senden zu können, zumal Ibraila von 1867 bis 1869 dem ungarischen Handelsministerium unterstellt war und Ungarn und Österreich ja damals eine Einheit bildeten. Ob der Benützer der Postkarte über die wirtschaftspolitischen Hintergründe exakt Bescheid gewusst hat, ist zu bezweifeln und eher mit nein zu beantworten. Die Informationsquellen waren damals sehr, sehr gering und mit den heutigen Möglichkeiten nicht zu vergleichen. Daher ist auch nicht anzunehmen, dass der Postkartenbenützer wusste, mit welchen jungen Postverwaltungen des zerfallenden Osmanischen Reiches die österreichisch-ungarische Monarchie Postverträge hatte und ob er das moderne Kommunikationsmittel von Braila nach Österreich versenden durfte oder nicht. Er wusste, dass die Versorgung Ibrailas mit Post bisher immer durch österreichische Beamte erfolgt war, und warum sollte das nun plötzlich anders sein? Warum sollte er eine weltweite Neuheit aus Österreich nicht verwenden dürfen, noch dazu auf einem „österreichischen Postweg“? Für ihn war nur wichtig, dass der Postverkehr damals funktionierte. Und das tat er! Somit verwendete A. Frischmann damals die Postkarte in gutem Glauben, warf sie in ein Postkästchen und brachte so die handelnden Beamten in Schwierigkeiten. Dass er aber damit 134 Jahre später auch noch Menschen beschäftigt, hätte er sich zur damaligen Zeit niemals träumen lassen.

Vielleicht weiß ein Leser mehr, insbesondere über die Verwendungszeit der beiden Poststempel auf der Vorder- bzw. auf der Rückseite der Postkarte. Es wäre dann bestimmt einfacher, vorliegenden Beleg einer genauen Zeit zuzuordnen und somit die handschriftlichen Vermerke auf der Karte eindeutig bestimmen zu können.



Mitteilung 317 – 458 – 2003 von Fred Goatcher / Wigand Bruns

Grenzüberschreitende Fahrpost

In den westeuropäischen Staaten war die Paketbeförderung schon früh Angelegenheit privater Speditionsgesellschaften. Vertragliche Vereinbarungen der altdeutschen Postverwaltungen mit diesen privaten Paketdiensten gibt es nur vereinzelt. So geben die Circulare des Königlich Hannoverschen General-Post-Directoriums Tarife für Fahrpostsendungen ins Ausland an. Die Nr. 20 von 1865 enthält in der Anlage einen solchen für Grossbritannien und Irland. Dazu legt nun unser aktives Mitglied Fred Gotcher aus England einen ebenso seltenen wie dekorativen Brief vor:



17.12.1865: Begleitbrief für ein bar frankiertes Paket aus Hannover über Hamburg nach London. Die Gebühr bis Hamburg betrug für das 2 Pfund schwere Paket als Minimum die doppelte Briefgebühr und somit 4 Groschen. Hinzu kam das Weiterfranco bis London mit 6 Groschen, wie sie der abgebildete Tarif ausweist. Bei der Aufgabe in Hannover erhielt der Begleitbrief den Paketaufgabezettel der Type HV 1b, in Hamburg dazu den seltenen und kaum bekannten Paketdurchgangszettel auf grünem Papier.

15. April 1865.

Circulare Nº 20.

Tarif für Fahrpostsendungen nach Großbritannien und Irland bei der Expedition über Hamburg.

In der Anlage 10 d. zur Dienst=Instruction ist der auf den Seiten 3 und 4 eingerückte Special=Tarif für Fahrpostsendungen nach Großbritannien und Irland, via Hamburg, zu streichen.

An die Stelle desselben tritt der anliegende neue Tarif.

Tarif

zur

Erhebung des Weiterfrankos von Hamburg ab

für

Fahrpostsendungen

nach Großbritannien und Irland.

Nach	bis	über	über	über	über	über	über	über
	1 ʒ	1 ʒ bis 3 ʒ	3 ʒ bis 5 ʒ	5 ʒ bis 10 ʒ	10 ʒ bis 20 ʒ	20 ʒ bis 30 ʒ	30 ʒ bis 50 ʒ	50 ʒ bis 100 ʒ
	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
Ipswich	11	14	16	25	35	40	55	70
Lancaster	16	21	24	34	45	55	70	90
Leeds	11	14	16	25	39	45	55	70
Leister	14	16	18	28	39	45	60	75
Leith	14	16	21	30	45	55	80	95
Limerick	21	26	30	40	55	65	90	100
Liverpool	11	14	18	25	35	45	65	80
London	6	6	6	10	15	15	20	20
Londonderry	21	26	30	40	55	65	90	100
Manchester	11	14	18	25	35	45	65	80
New-Castle o./T.	16	18	21	30	45	55	70	90
Newport	21	26	30	40	55	65	85	100
Northampton	11	14	16	25	35	40	55	70
Norwich	11	14	16	25	35	40	55	70
Nottingham	11	14	16	28	39	43	55	70
Oldham	14	21	24	34	45	55	70	90
Oxford	11	14	18	25	35	45	60	70

Hannover, den 15. April 1865.

Königlich Hannoversches General-Post-
Directorium.

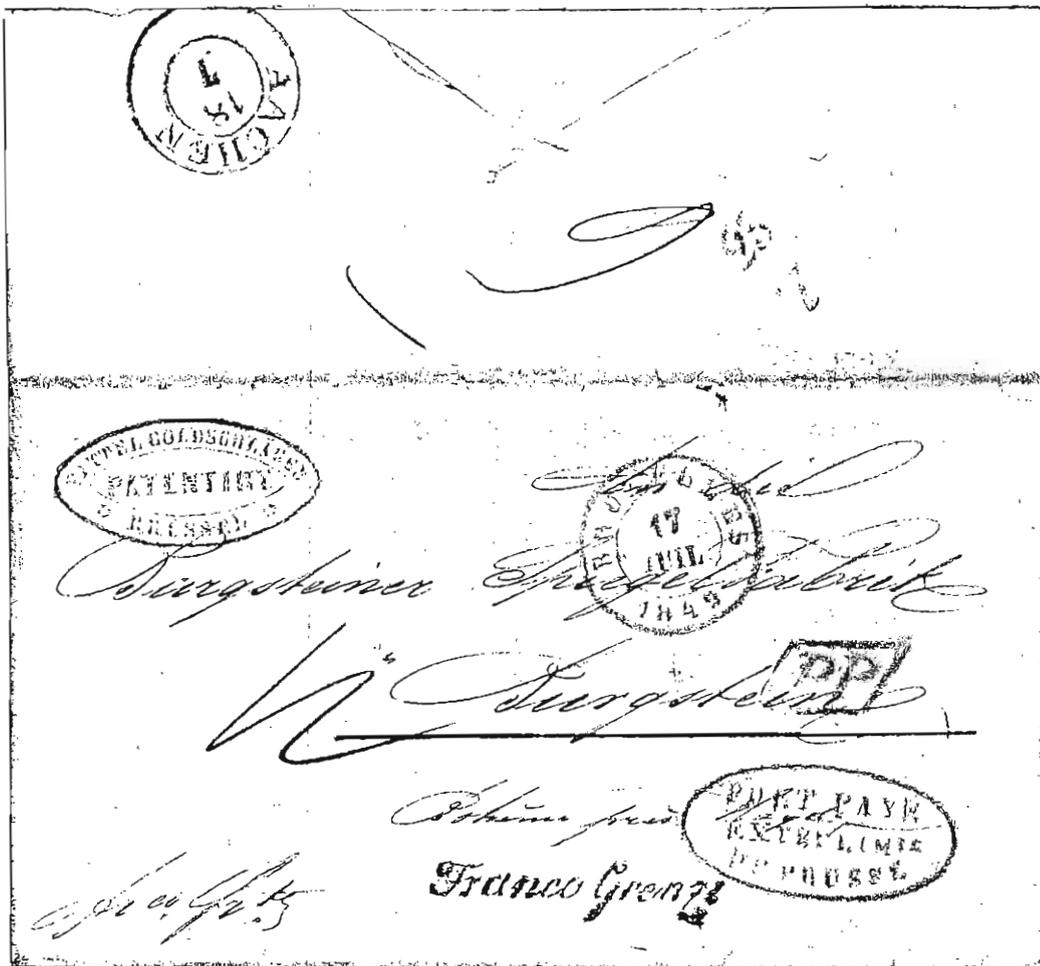
von Brandis.

Ein Beispiel preussischer Sparsamkeit

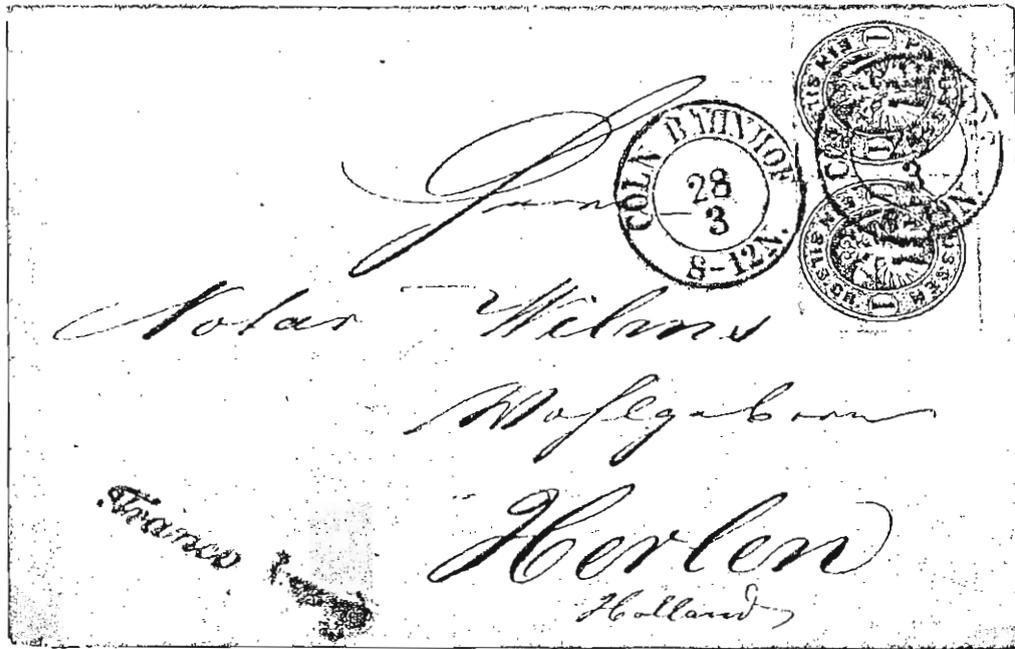
Wenn ein Stempel durch Umarbeitung an veränderte postalische Bestimmungen angepasst und dann weiterverwendet wird, sprechen wir von einem adaptierten Stempel. Ein Beispiel dafür bietet die preussisch-niederländische Korrespondenz um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Bestimmungen boten dem Absender eines ins Ausland gerichteten Briefes drei Wahlmöglichkeiten, nämlich den Brief bis zum Bestimmungsort oder bis zu einer Grenze oder aber überhaupt nicht vor auszubezahlen. Für den zweiten Fall war 1849 ein Stempel in Betrieb genommen worden wie hier abgebildet:

Franco Grenze

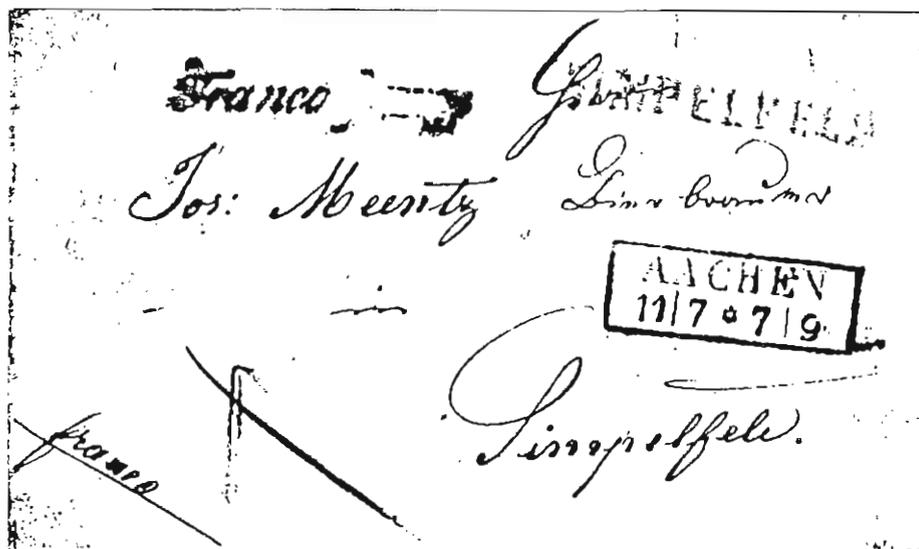
Aber bald, zum 1.4.1851 trat ein neuer Postvertrag in Kraft, demzufolge Preussen in drei und die Niederlande in zwei Rayons eingeteilt wurden. Sieben neue Postverbindungen wurden eingerichtet, darunter die zwischen Aachen und Heerlen. Gleichzeitig wurde nun die Grenzfrankierung untersagt, so dass der Stempeltext nicht mehr verwendbar war. Daraufhin hat man das Wort „Grenze“ ausgemeißelt, aber so grob, dass immer noch Spuren sichtbar blieben. Dazu die nachfolgenden Beispiele. Der Stempelabschlag fehlt übrigens im Aachener Stempelkatalog, wo er als Nachtrag die Nummer B 123 auf Seite 130 bekommt.



17.7.1849. Grenzfrankierter Brief aus Brüssel über Aachen, im Transit durch Preussen, nach Burgstein in Böhmen. Die Teilfrankierung ist dreimal bestätigt: vom Absender links unten handschriftlich „frc. Grze“, in Brüssel mit dem seltenen Stempel „Port Paye/Extr.Lim te/De Prusse“ und in Aachen mit dem Stempel „Franco Grenze“ (ex Sammlung Pietz, Nürnberg)



28.3.1864. Mit 2 Sgr. bis zum Bestimmungsort frankierter Brief aus Köln nach Heerlen. In einem weiteren Postvertrag von 1863 waren die Gebühren nochmals ermässigt worden. Preussen war nur noch in zwei Taxrayons unterteilt, die Niederlande gar nicht mehr unterteilt. Der Franco-Stempel ist nach seiner Aptierung weiter im Dienst.



11.7.1866. Bar frankierter Brief aus Aachen nach Simpfeld. Für den Grenzverkehr hatte der Postvertrag von 1863 die ermässigte Gebühr von 1 Sgr. geschaffen für Orte, deren Entfernung „in gerader Linie gemessen“ nicht mehr als 30 Kilometer betrug. Aptierter Stempel wie oben.

Der Schriftleiter hat sich verändert

..... kommunikationstechnisch natürlich!

Telefon 05103 / 8105
Fax 05103 / 70 56 46

e-mail friedrich.noelke@t-online.de
mobil 0177 – 21 78 959

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4

30974 Wennigsen

Herr Dröge hat seine Anfrage in vier Teile gegliedert. Daher nun zu

- 1) der rückseitige rote Stempel ist englisch und vom Chief Office in London; dieser Typ war von ca. 1846 bis 1855 in Gebrauch beim GPO London. Die Buchstaben CL kodieren wahrscheinlich nur den Bearbeitungstisch.
- 2) Der Rahmenstempel COLONIES & cART.13 wurde sicherlich im selben Amt aufgesetzt (Stempelfarbe prüfen) und bezog sich auf den Artikel des Zusatzvertrages vom November 1845 zum Anglo-Französischen Postvertrag, wonach Posten von Portobriefen pauschal nach Gesamtgewicht des jeweiligen Postens auf das Konto des absendenden Vertragspartners bezahlt wurden, und zwar in Einheiten von Unzen für Großbritannien und 30 g für Frankreich. Unter Artikel 13 standen dem General Postamt in London demnach für einen Briefposten aus Kuba 2sh 4d per englischer Unze zu. Ein einfacher Brief durfte in England bis einschließlich $\frac{1}{4}$ oz. wiegen (Frankreich 7,5 g).
- 3) Die Ziffer „42“ ist für Kreuzer und wurde logischerweise in der Hauptpostanstalt des empfangenden Ziellandes aufgesetzt (die Engländer hatten genug zu tun, ohne sich noch um die diversen europäischen Währungen kümmern zu können, was denn schließlich der Grund war, warum sie dieser Pauschalbehandlung zustimmten).
- 4) Aus demselben Grund gehören der blaue rückseitige Stempel und die „42“ zusammen und nach Stuttgart, wo allein der Brief örtlich verlässlich taxiert werden konnte.

Der württembergische Beamte berechnete den Betrag wie folgt:

Für den einfachen Brief (7 g oder weniger) $\frac{1}{4}$ von $3sh/4 = 40 d : 4 = 10d = 30$ Kreuzer für England unter Artikel 13 + 13 Kreuzer Transit für Frankreich und 6 Kreuzer für sein eigenes Postamt für die zweite Entfernungsstufe (10 – 20 deutsche Meilen oder 75 – 150 km) von der Grenze nach Stuttgart (ca. 100 km) = summa „42“. Dabei stützte ich mich für den französischen Anteil auf die Tatsache, dass zu dieser Zeit Briefe von Stuttgart nach Frankreich mit 12 Kreuzer frankiert waren mit einem Weiterfrankovermerk für 6 Kreuzer. Der deutsch-österreichische Postvereinsvertrag (der auch für Württemberg galt) sagt zwar nichts über ausserdeutsche Staaten, aber gliedert die innerhalb Deutschlands zu zahlenden Briefgebühren klar in drei Entfernungsstufen zu 3, 6 und 9 Kreuzern.

Und die Rechnung geht auf!

Eine weitere (für mich) interessante Frage wäre diese: Wurde besagter Artikelstempel auf alle Briefe des Packens von Briefen aus Kuba nach und jenseits Frankreichs oder nur auf den obersten des nach Paris abgehenden Bündels gesetzt? Über die nächsten zehn Jahre arbeiteten nämlich Frankreich und England eine ganze Serie von Verrechnungstempeln aus (diese Stempel mit GB oder FR und dezimalen Ziffern in diversen geometrischen Rahmen), deren einziger Sinn die pauschale gegenseitige Verrechnung war und die die individuelle Behandlung der Briefe erübrigte. Man sieht diese Stempel eigentlich nur relativ selten. Ich bin ziemlich sicher, dass (obwohl vielleicht sonst nicht allzu selten) dieser Stempel auf einem Brief nach Württemberg recht ungewöhnlich ist.

Antwort auf Anfrage 313 – 457 – 2003 von Fred Goatcher, GB – Hurst Green

Herr Dröge zeigt einen interessanten Brief von Westindien nach Deutschland über England und Frankreich.

Der Brief wurde von 2 Schiffen der Royal Mail Steam Packet Company befördert, die bei der Britischen Post unter Vertrag standen. Der Postdienst zur Zeit dieses Briefes - 1851 - bestand aus einer Hauptlinie zwischen Southampton und der Dänischen Insel St. Thomas mit Verbindungslinien zwischen St. Thomas und den wichtigen Häfen in der Karibik.

Herr Dröges Brief wurde zuerst von dem Königlichen Postschiff „Conway“ befördert, das am 19.7.1851 in Belize (Britisch Honduras) auslief und am 24.7. in Havanna Station machte. Die „Conway“ kam am 3.8. in St. Thomas an, wo die Post an das Königliche Postschiff „Medway“ übergeben wurde. Die „Medway“ stach am 4.8. in St. Thomas in See und erreichte am 20.8. 1851 Southampton.

Das Postamt in London erhielt am 21.8. diesen Brief (roter Stempel rechts oben auf der Rückseite) und die Auslandsabteilung des Londoner Postamtes schlug den roten Rahmenstempel „COLONIES ... ART. 13“ ab, der den Transit eines internationalen, unbezahlten Briefes durch Großbritannien nach Frankreich entsprechend dem Englisch-Französischen Postvertrag von 1843 (Artikel 13) anzeigte.

Der kleine blaue Stempel unten links auf der Rückseite ist ein Distributionsstempel von Stuttgart, der das Ausgabedatum und die Ausgabe anzeigt.

Die rote Taxzahl „42“ bedeutet das vom Empfänger zu zahlende Porto, nämlich 42 Kreuzer.

Mitteilung zu Anfrage 305 – 455 – 2002 von Karl Hoffmann, Daubhausen

Im DASV-Rundbrief Nr. 455 vom September 2002 ist auf der Seite 196 eine Urkunde aus dem Jahre 1556 abgebildet, zu deren Transskription ich um Hilfe bat. Offensichtlich war der Beleg recht interessant, denn es haben sich hierzu vier Sammler geäußert. Meine Erfahrungen möchte ich gerne weitergeben und damit anderen Sammlern Mut machen, bei Fragen sich unserem Rundbrief anzuvertrauen.

Bald nach Erscheinen des Rundbriefes erhielt ich von DASV-Sfr. Ralph Bernatz, Rüsselsheim, eine erfreuliche Nachricht: Er war in der Lage und willens, mich bei der Transskription des „Schadlosbriefes“ zu unterstützen und hatte auch gleich schon erste Hilfestellungen zu bieten. In einem netten Briefwechsel sind wir dann zu einem gewissen Abschluss für diesen Beleg gekommen. Später habe ich ihm dann noch weitere Altbriefe zur Korrektur und Ergänzung vorgelegt, und gemeinsam konnten wir die noch vorhandenen Unklarheiten bereinigen. Ich werde sein Angebot, auf eine weitere Zusammenarbeit gerne wahrnehmen.

Dann erhielt ich einen ausführlichen Brief von DASV-Sfr. Dr. Winfried Leist, Netphen, der im Rundbrief Nr. 457 auf den Seiten 38 ff abgedruckt ist. Auch hier wieder wertvolle Hilfestellungen, insbesondere die Hinweise auf mögliche Quellen. Dass er sich mit diesem „Schadlosbrief“ nur beschäftigt hat, weil er sich mit der Arbeit des Nürnberger Schreibmeisters Johann Neudörffer und seiner Schüler intensiv befasst hat, schmälert seine Hilfestellung nicht, denn auch so wird der Horizont erweitert. Bei einem persönlichen Treffen gab mir der Mann „aus der Nachbarschaft“ für eine weitere Zusammenarbeit allerdings einen Korb - er hat genug mit seinen Sammlungen und Forschungsarbeiten zu tun, und das kann ich akzeptieren. Auch ihm für seine Mitwirkung meinen besten Dank.

Ganz frisch kommt jetzt die Nachricht zweier weiterer Sammler, von dem mir allerdings nur DASV-Sfr. Roland Kroneisen, Weikersheim, namentlich bekannt wurde. Er hat sich mit dem „Schadlosbrief“ näher befasst, weil der Beleg aus der Frühzeit seiner heimatlichen Region stammt und somit sein großes Interesse hervorrief. Mit dem Wunsch nach einer besseren Übertragung wandte er sich an einen weiteren Sammlerfreund, denn als Heimatsammler möchte er natürlich gerne wissen, um was es im „Schadlosbrief“ ging.

Und hier kommt ein weiteres Mosaiksteinchen, das der Sfr. hinzufügt:

„Für mich war der sog. Schadlosbrief sehr interessant. Ich habe mich vor Jahrzehnten mit der Geschichte des Schlosses Waldmannshofen und dabei mit dem Verfasser dieses („Schadloß-„)Briefes, Conradt (Abkürzung Cuntz) von Rosenberg, eingehend beschäftigt. Dieser war von 1553 – 1581 Dorfherr in Waldmannshofen und hat den damaligen Waldmannshöfem mit den Fronen sehr zugesetzt. Dass er auch Geld geliehen hat, wie aus dem Brief hervorgeht, war mir neu und erklärt etwas sein Verhalten gegenüber seinen Waldmannshöfer Untertanen. Vermutlich hat ihm sein Vater Lorenz, der den Schlossbau zum Abschluss gebracht hat, auch Schulden hinterlassen.

Den Begriff „Schadlosbrief“ habe ich auch noch nie gehört. Wie aus dem Text hervorgeht, ist es eine Versicherung, dass dem Bürgen keinerlei Schaden entsteht, falls der Schuldner, für den er bürgt, die Schuldsumme nicht zurückzahlen kann. Wie das aber dann in der Praxis gehandhabt werden sollte, falls die Zahlungsunfähigkeit eintrat, ist im Brief nicht erwähnt.

Die dem Brief von Sfr. Kroneisen beigefügte Version einer Transcription habe ich in das Gesamtwerk einfließen lassen. Da es mir um die buchstabengetreue Übertragung ging, enthält diese Übertragung ein für heutige Zeit etwas ungewohntes Bild. Hier das (vorläufige End-) Ergebnis.

Ich Cuntz (=Conradt) vonn Rosenbergn czu Waltmanshofenn
Entbiet dem Edlenn vnnd vestenn Hans Bastiann vonn
Bibererenn czu Bibererenn meinem freunthelich(-sten) lieb
vetteren mein freuntlich willig Dienst zuvor. Vnd gib
dir hiermit czuvernemen, das ich vmb die edlenn vnnd
Dugenthafftigenen frauenn Margarethe Wolffskellin
geborene Lochingerinn des edlenn vnnd vesten Philips
Wolffkels czu Rattennbauer selligenn verlassne witbe
Sechshundert Guldenn Inn grober Muntz (=in großen Münzen) entlehnt vnnd
sie mir das czu meiner notturft furgestrecktt hadtt
Darumb ich mich gegenn ir vnnd Irenn erben verschrieben
wie die Hauptverschreybung die ich dir hiermit czusick
vermag Inn welcher ich dich nebenn andern für einen
Burgenn furgeschlagenn vnnd Angetzeigt hab. Demnach
an Dich mein freuntlich bitt, du wollest für gemelte summa
laut vnnd Inhalt solcher Hauptverschreybung mein burg
werdenn und dein Innsiegell neben das mein darann
henckenn. So das geschicht, so gered vund versprich
ich fur mich vnnd Alle meine erbenn bey meinem Adelichen
erenn vnnd derwenn dich vnnd deine erbn An Allen
Costenn vnnd schadenn vonn solcher Burgschafft
zuentheben, czu ledigenn czu loesen vnnd genczlich
schadlos czu haltenn ann Alles grunned Des czu
warenn vrkhund hab ich mein Aigenn Insiegell endts
der Schriff gedrucket Der geben ist
Am Tag Petri Cathedra (=22. Februar) der wenigerenn Jartzale
Im Sechsunffünffzigstenn (=1556)

Nochmals meinen herzlichen Dank an alle, die sich für meinen „Schadlosbrief“ interessierten und ihren Beitrag zum besseren Verständnis leisteten. Vielleicht ist das ja auch ein Anstoß, sich bei ähnlichen Fragen dem Können und Wissen unserer Mitglieder anzuvertrauen. Das war mein Erfahrungsbericht, den ich dankbar abgeben konnte. Ohne die Mithilfe der DASV-Mitglieder wäre der „Schadlosbrief“ mit seinem interessanten Inhalt nur ein stummer Zeuge aus alter Zeit geblieben.

Übertragung:

Karl Hoffmann mit Unterstützung von Ralph Bernatz, Rüselsheim, Dr. Winfried Leist, Netphen, und Roland Kroneisen, Weikersheim

Zu der Stellungnahme des Herrn Dr. Leist möchte ich meinerseits noch einige anmerken.

Ich bin der Meinung, die ich auch schon in meiner Zuschrift im Heft 456 dargestellt habe, dass dieses abgebildete Schreiben lediglich der Begleitbrief der eigentlichen Schuldurkunde war. Heißt es doch: „... wie die Hauptverschreibung, die ich dir hirmit zuschick, vermag, zu welcher ich dich neben Andern für einen Bürgen vorgeschlagen und angezeigt hab.“

Der Angeschriebene sollte also auch nur einer von mehreren Bürgen sein „ ... neben Andern ...“

Es ist ausdrücklich eine mitgeschickte „Hauptverschreibung“ erwähnt. An diese sollte der Angeschriebene sein Siegel, neben dem des Absenders und weiterer „Anderer“, hängen.

Diese Hauptverschreibung war natürlich für die Kreditgeberin als Schuldurkunde bestimmt und hätte ja dem Bürgen nichts genutzt.

Für den Angeschriebenen war der vorliegende Brief, der durch den Text und die Siegelung den Charakter einer Urkunde erhielt, bestimmt. Mit dieser Urkunde konnte er, falls er in Anspruch genommen wäre, seine Regreßforderungen begründet haben (... sich schadlos halten ...).

Der Absender hatte, wie aus dem Text ja hervorgeht, sein Siegel unter die Hauptverschreibung gehängt, während er unter dem vorliegenden Brief sein Siegel ... endts der Schrift gedrucket ... hat.

Merkwürdig finde ich dieses Rechtsgeschäft nicht. Geld geborgt hat man sich zu jeder Zeit. Nach den damaligen Gebräuchen konnte sich der Angeschriebene als Verwandter der Bürgschaft kaum entziehen, ob es ihm recht war oder nicht.

Auch bei der buchstabengetreuen Übersetzung sehe ich einige Kleinigkeiten anders:

Zeile 1: Den Anfang des Briefes lese ich „Ich Hintz ...“ und nicht .. Heinz“. Dies wäre auch ein ungewöhnlicher Name für dieses Zeitalter. Außerdem habe ich viele derartige Briefe gelesen, die alle mit „Ich (Vorname) ... anfangen.

Zeile 3: Ich lese „freuntlich“ statt „freunthelichen“

Zeile 4: „Vettern“ statt „Vetteren“

Zeile 5: „Frawen“ statt „Frauven“

„Wolfskellin“ statt Wolfskehlin“

Zeile 7: „Lachingerin“ statt „Lachinginn“

Zeile 11: „verschriben“ statt „verschrieben“

Zeile 22: „gentlych“ statt „genczlich“

Diese kleinen Unterschiede in der Lesung des Textes sind eher unbedeutend und nur wegen der buchstabengetreuen Übersetzung erwähnt.

Einen Widerspruch muß ich hier allerdings noch anmerken: Die Anrede „Edler, (F) Vester ...“, war durchaus nicht Niederadligen vorbehalten. Ich besitze selbst eine ganze Anzahl Briefe, die das widerlegen.

DASV im Internet ? Wo??

Na hier! Unter www.dasv-postgeschichte.de

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich Lahrmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 62 (1/2003)

Neues Frühdatum für die Ganzsache U1a / Die Hamburger Stadtpostmarke / Ein Thaler war nicht gleich ein Thaler (Preußen/Rostock) / Sendungen über den Jahreswechsel 1867/68 / Hamburger Postsachen mit und ohne P.S.-Vermerk / Doppelt frankierter Paketbegleitbrief / Dienstmarkenbrief nach Frankreich / Nicht anerkannter Portofreiheitsvermerk / Neue Postanstalten / Rechteckstempel mit 2 Kreis-Zierstücken / Stadtpostexpeditionen / Bahnpoststempel HAMM i.W. - MÜLHEIM A.RHEIN Briefe mit zwei Aufgabeborten / Das Verhältnis zwischen Eisenbahn und Post 1849 / Kriegsgefangenenbriefe aus Mainz in die Schweiz und nach Frankreich / Auf welchem Wege erfolgte die Verteilung der Fp-Correspondenzkarten? / Der K1g BELFORT / Inoffizielle französische Posttransporte / Sechsfacher Brief nach Rom / Französischer Charge-Zettel / Ungewöhnliche Destinationen (u.a. Gibraltar, Calcutta, St. Thomas) / Retour-Recepissen für Fahrpostsendungen / Postbehändigungsschein für die Zustellung in Hamburg / Besonders frankierte Correspondenzkarten Falsche Stempel und Zähnungen, verfälschte Frankatur / Ersttagsbriefe / Charge-Scheingebühr an fürstliche Briefempfänger / Briefe über das Marine-Postbüro in Berlin

Arge Deutsche Ostgebiete e. V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 177 / März 2003

Fragen, Antworten, Meldungen in 29 Kurzbeiträgen / Was sollte der Vermerk „Pro“ auf unfrankierten Postvorschuß-Sendungen der Jahre 1870-1875 ? / Briefmarkensammler-Vereine in Ost- und Westpreußen vor 1945 / Abstimmungsgebiet Marienwerder - Plattenfehler (XII) / Polnische Lager 1945-1950: Tatsachen und Fragen / Hochwasser 1903 in Breslau / Ost-Oberschlesien - Analyse einer interessanten Postkarte / Abermals Ostoberschlesien / Mitgliederverzeichnis 2003

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preussen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 93 / März 2003

Vorgedruckter Laufzettel / Landbriefkasten-Stempel aus dem R.B.Aachen / Nummerierung von Altbriefen / „Franco-Stadtbrief“ / Streichung der Nr.7d im Michel / Neues zu Plattenfehlern -Nr.14 / Zahlenstempel aus Landbriefkästen / Über die Landpost und Landbriefkastenstempel im Regierungsbezirk Trier / Antipreußische Gesinnung - auf Briefumschlägen zur Schau gestellt / Die Ermässigung der preussische Portotaxe zum 1.10.1844 und ihre Auswirkungen auf die deutsche Transit-Korrespondenz mit Belgien nach dem Postvertrag von 1846 / Nummern-Stempel auf Franco-Couverts - Einige Ausführungen zur Verwendungszeit / Typische Merkmale für verfälschte preussische Belege

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Holtkoppel 3, 24354 Kosel

Rundbrief 238 / April 2003

Die Post in Heiligenhafen / Ein bemerkenswerter Brief aus einer postalischen Übergangszeit im Herzogtum Holstein (12.1.1864 - 29.2.1864) / Zum Postverkehr zwischen den Herzogtümern und Bergedorf 1854 - 1867: Eine Studie am Beispiel von neun frankierten Briefen / Wie aus Ahrensburg, Ahrensburg (Holst.) wurde / Abstimmungsgebiet Schleswig: Portofreiheit, Portoermäßigung, Portopauschalierung, Portoüberwälzung, Dienstbriefe mit und ohne Marken / Spätdatum des Textbogen-Stempels von Bergedorf

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 86 / März 2003

Presseecho zur Jubiläumsausstellung 150 Jahre Thurn und Taxis Freimarken in Regensburg und Sindelfingen / Polizeistrafen bei unerlaubter Sammlung und Beförderung von Briefen und Paketen im Jahr 1843 / Nahbereichstaxen im Herzogtum Nassau / Thurn und Taxis-Stempel auf Schweizer Strubel-Marken / Kurhessen-Stempel / Recommandierte Portobriefe / Der preußische Transitstempel auf Briefen aus Frankreich in den Postbezirk / Die Briefe mit vorausbezahltem Bestellgeld in die Hansestädte / Die Postscheine von Reichelsheim / Was bedeuten „P.D.S.“ und „P.S.“? / Warum keine „Baaren Einzahlungen“? / Nochmals: „4 Sgr Frankatur nach Frankreich“ / Poste-restante / Localcorrespondenz nahe gelegener Postorte / Retourbriefe aus den letzten Wochen der Thurn und Taxis-Post / Taxische Ortzustell-Gebühr in Lübeck / „Papierfabrik bei Hanau“ / Zwangsfrankatur / Geschichte der Neu-Isenburger Post

Bremen-Philatelie / das Magazin für bremische Postgeschichte

Reinhard Uhde, Carl-Friedrich-Gauß-Str. 12, 28357 Bremen

Nr. 13/2003

Ortsbriefverkehr des Stadt-Postamtes Bremen mit Vegesack und Bremerhaven / Bremen und Frankreich vor 200 Jahren - Postalisches und Politisches / Die Bremer Maschinenserienstempel von 1946 bis 1961 / Protokoll über die 3. Ordentliche Mitgliederversammlung

Fachpresse - Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Postal History Journal

Postal History Society, APS AFFILIATE NO.44, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, USA

Number 124 / February 2003

The Pacific Steam Navigation Co. Part Four: the British Mails / The Philatelic Community & the World's Columbian Exposition 1893 / 20th Century Kosovo Postal History / The History of Mail Bombs, Part 3 (British Suffragists)

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club, 22 East 35th St., New York, New York 10016-3806

Volume 82 Number 1 / January-February 2003

Vergniaud Pierre Noel - Designer of Haiti Stamps, Part 1 / Cover Story - The Other Captain Fricks / Guadeloupe Postal History / The British Post in Tobago, Part 2 / The Making of a Catalog

Volume 82 Number 2 / March-April 2003

Ireland: Postal History: The Pre-adhesive Period / Gleanings from the French Colonies: The CORR D' ARMEES ROACHES Military Datestamp of French Guiana / The Mystery of the „IRELAND“ Handstamps / Cover Story: The Spanish Civil War, 1936 / Vergniaud Pierre Noel - Designer of Haiti Stamps, Part 2 /

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I-35100 Padova

Nummer 122

Associazione per lo Studio della Storia Postale / Isole Ionie - La busta Rothschild / Lombardo-Veneto: Istituzione degli uffici postali di Antignate - Canonica - Bagnolo - Magenta - Toscolano - Traona / I servizi postali marittimi italiani nel 1891 ed il regolamento per l'esecuzione dei servizi postali e commerciali del 31 dicembre 1894 / Guerra Franco-Prussiana 1870/71 (non solo Ballons Montes) / Trieste - Servizi a denaro / Le poste civili in Germania nel periodo di riforma monetaria postale - giugno 1948



Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

Der hier vorliegende „Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung“ stellt eine wesentliche Erweiterung des im Anhang befindlichen „Leitfaden Bewertungsmerkmale“, Seiten 13 - 19, dar, den die Bundesstelle Ausstellungswesen für den BDPH. im März 2002 herausgegeben hat.

Der Autor dieses Leitfadens, Arnim Knapp, ist ein sehr erfahrener und erfolgreicher Aussteller auf dem Gebiet der Postgeschichte Sachsens und Sachsens grenzüberschreitender Postverkehr. Um jedoch der Vielfalt postgeschichtlicher Sammlungen in etwa gerecht zu werden, hat der Autor auf weitere Experten der Postgeschichte zurückgegriffen - zum einen auf Prof. Wigand Bruns für das Gebiet „Postgeschichtliche Heimatsammlungen“ und zum anderen auf Eberhard Gebauer für das Thema „Stempelsammlungen“. Damit ist wohl der weitaus größte Teil postgeschichtlicher Sammelleidenschaft abgedeckt.

Dadurch findet der Leser auf den folgenden Seiten viele gute Ratschläge zur Auswahl eines Themas für sein Exponat und zu dessen Planung und Gestaltung - und zwar angefangen von der Titelseite, über die sinnvolle Gliederung unter Beachtung des so genannten „roten Fadens“, über die Ausführung des Themas bis hin zur Beschreibung der gezeigten Postbelege und der Seitengestaltung.

Mit Hilfe einiger Beispiele zu verschiedenen postgeschichtlichen Themen dokumentiert Arnim Knapp seine theoretischen Ausführungen zu Beginn des Heftes.

Der Verband philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. erhofft sich durch die Herausgabe dieses Leitfadens, dass möglichst viele Sammler postgeschichtlichen Materials einen Ansporn zum eigenen Exponat erhalten, und die Gruppe der Aussteller in Zukunft noch erfolgreicher sein wird, und damit deren Freude am Ausstellen eine erhebliche Steigerung erfährt.

Bei diesem ersten Schritt zur Förderung von Ausstellern wollen wir aber nicht stehen bleiben. Folgen müssen zwangsläufig unsere Angebote von postgeschichtlichen Seminaren für Aussteller und Juroren gleichermaßen. Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. wird hierbei dem VPhA mit Rat und Tat zur Seite stehen, woraus sich unsere berechtigte Hoffnung auf eine für alle Parteien zufriedenstellende Fortbildung zum Wohle unseres schönen Hobbys „Postgeschichte“ ableitet. In diesem Sinne wünscht Ihnen viel Spaß bei der Lektüre

siehe auch Seite 152

Heinz Ohler

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!

K. Dürr / W. Ludwig / G. Vogel

Ulmer Postgeschichte - Heft Nr. 1 / Die vorphilatelistische Zeit von Beginn des Briefverkehrs bis zur Einführung der Briefmarken im Königreich Württemberg am 15. Oktober 1851

Die umfangreiche Broschüre mit über 70 Seiten dokumentiert beinahe lückenlos Ulmer Postgeschichte in der vorphilatelistischen Zeit, vom Beginn des Briefverkehrs bis zur Einführung der Briefmarken im Königreich Württemberg am 15. Oktober 1851.

In über 18 Kapiteln wird ausführlich und fachlich kompetent über die Ulmer Postgeschichte berichtet. Chronologisch nach den verschiedenen Stempel-Varianten geordnet, bietet die ausgezeichnet recherchierte Broschüre einen guten Überblick über seltene und bisher kaum bekannte Post-Belege von Ulm.

Die 72 abgebildeten Briefe, davon mehr als 15 farbige Abbildungen, sind nicht nur für den begeisterten Briefmarken-Sammler, sondern auch für jeden historisch interessierten Ulmer eine Fundgrube.

Einige besonders markante Briefe sind die sehr seltenen „Churer-Botenbriefe“ von 1739 – 1796, die mit den wertvollen „Ulmer Stempeln“ zu der Krönung einer jeden Ulmer Briefmarken-Sammlung gehören.

Des weiteren ein antiker Ulmer „Schnörkel-Brief“ von 1609 mit eingepprägtem Siegel, oder einer der seltensten Ulmer Briefe mit dem „Steigbügel-Stempel Luizhausen“ vom 18. November 1850. Außerdem viele einmalige Belege und seltene Fakten der Ulmer Postgeschichte, die bisher in dieser Form noch nicht veröffentlicht wurden.

Nicht fehlen darf eine chronologische Übersicht über die verschiedenen Gebühren-Ordnungen zur Zeit der „kayszerlichen Reichspost-Taxa“ von 1698 und die aktuelle finanzielle Bewertung der verschiedenen Stempel und Belege in Euro.

Mit einem Wort: die drei erfahrenen Philatelisten Georg Vogel, Karlheinz Dürr und Wilhelm Ludwig haben philatelistische Forschungsarbeit für die Ulmer Postgeschichte geleistet.

siehe auch Seite 152

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!

Anton Schinkowski / Günter Theile / Hans-Heinrich Rieckhof

Vom Botenbrief zum Brief 2000 in Schwerin

Mit diesem ansprechend aufgemachten Buch unternehmen die drei Autoren einen gelungenen Streifzug durch fünf Jahrhunderte der Postbeförderung von und nach Schwerin und dokumentieren ihr Thema mit aussagekräftigen und teilweise seltenen Belegen aus ihren Sammlungen. Auf Grund ihrer langjährigen Vereinstätigkeit und intensiven Erforschung der Postgeschichte Schwerins haben sie Vergessenes erfolgreich wieder verlebendigt und die zu diesem Thema wesentlichen Ereignisse für die Nachwelt festgehalten.

Dabei ist der Bogen weit geschlagen - von den ersten staatlichen Postanlagen in Schwerin im Jahre 1644 bis hin zu den modernen Verteilanlagen im Briefzentrum 19. Damit vermittelt das Buch dem Leser einen ausgezeichneten Überblick über die Postgeschichte Schwerins. Hinzu kommt noch ein umfangreicher, mit Belegen reich illustrierter Beitrag mit Bezug auf die Schweriner Sammlergilde, in dem - einer Chronik gleich - die Ereignisse der Stadt-, Post- und Vereinsgeschichte ineinander fließen.

Im Anhang befinden sich Angaben zu Schwerin auf Briefmarken, zu Arbeitsgemeinschaften und Briefmarkenausstellungen in Schwerin sowie eine Liste der Erfolge Schweriner Aussteller und von Schweriner Juroren auf nationalen und internationalen Ausstellungen.

Insgesamt ist das Buch derart konzipiert, dass es nicht nur das Interesse des Philatelisten, sondern auch das des Außenstehenden findet. Außerdem ist es geeignet, anderen philatelistischen Vereinen als Anregung zur parallelen Nachahmung zu dienen.

siehe auch Seite 152

Heinz Ohler

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

- | | |
|--|----------------------------------|
| Gerhardt Brandtner, Bonn | zum 75. Geburtstag am 11.06.2003 |
| Frans A. Driesens, NL – Haren | zum 88. Geburtstag am 20.06.2003 |
| Wolfram Düster, Krefeld | zum 81. Geburtstag am 24.04.2003 |
| Eberhard Gebauer, CH – Laufen | zum 76. Geburtstag am 16.06.2003 |
| Dr. Klaus Gietendorf, Meiningen | zum 65. Geburtstag am 25.05.2003 |
| Andreas Hirsch, Köln | zum 80. Geburtstag am 26.04.2003 |
| Fritz Hirschmüller, Triberg | zum 77. Geburtstag am 29.04.2003 |
| Arnold F. Holleman, F – Lorgues | zum 65. Geburtstag am 01.06.2003 |
| Dr. Heinz Jaeger, Lörrach | zum 79. Geburtstag am 08.05.2003 |
| Roland Krosen, NL – Rotterdam | zum 87. Geburtstag am 17.04.2003 |
| Dr. Horst Krüger, Hannover | zum 76. Geburtstag am 04.04.2003 |
| Dr. Bertram Laurs, Stolberg | zum 70. Geburtstag am 16.04.2003 |
| Dr. Klaus Müller, Giengen | zum 78. Geburtstag am 09.06.2003 |
| Gunnar Nilsson, S – Torslanda | zum 75. Geburtstag am 23.06.2003 |
| Prof. Dr. Ludwig Overbeck, Singen | zum 77. Geburtstag am 20.05.2003 |
| Friedrich Pietz, Nürnberg | zum 65. Geburtstag am 08.06.2003 |
| Herwig Rainer, A – Graz | zum 79. Geburtstag am 20.06.2003 |
| Gerhard Retzlaff, Augsburg | zum 70. Geburtstag am 14.06.2003 |
| Rolf Ritter, Kamen | zum 80. Geburtstag am 06.05.2003 |
| Helmut Röser, Nürnberg | zum 77. Geburtstag am 23.06.2003 |
| Prof. Dr. Johann Schmidt, ESP – Los Realejos | zum 83. Geburtstag am 21.04.2003 |
| Victor Schmidt, L – Flaxweiler | zum 85. Geburtstag am 24.06.2003 |
| Karl Schruppf, NL – Waalwijk | zum 86. Geburtstag am 11.06.2003 |
| Christian Springer, Köln | zum 70. Geburtstag am 13.06.2003 |
| Dr. Hans Steinebrei, Kaiserslautern | zum 80. Geburtstag am 06.04.2003 |



Neue DASV-Mitglieder

- Mohr, Hans-Joachim** 1851/2003 - Zahnarzt - 18.05.1927
Teerhof 33 S.: Alt-Bremen
28199 Bremen
Tel. 0421 / 50 33 80 (46 25 42)
- Stellmach, Erwin** 1852/2003 - - 28.09.1929
Klattenweg 8 S.: ---
28213 Bremen
Tel.
- Wilken, Michael** 1853/2003 - Dipl.-Volkswirt / Personaltrainer - 15.01.1948
Holscherstr. 21 S.: Länder der iberischen Halbinsel einschl. Kolonien, besonders
30161 Hannover Postgeschichte der Kanarischen Inseln, Altitalienische Staaten +
Tel. 0511 / 34 27 76 Vatikan, Kreta, Malta, Zypern
Fax 0511 / 33 24 84
e-mail: KIK-GmbH@t-online.de Arge: HANNOVER, Malta, Portugal, Spanien
- Starre, Hans-Georg** 1854/2003 - Dipl.-Ing. - 13.11.1949
Landjägerstr. 4 S.: Frankreich-Ländersammlung bis 1945
12555 Berlin Frankreich Semeuse spezial
Tel. 030 / 65 45 301
e-mail: Starre@t-online.de Arge Frankreich
- Eitner, Klaus** 1855/2003 - Dipl.-Kaufmann - 26.01.1931
Postfach 1632 S.: Postgeschichte Stettin bis 1945/46; Postgeschichte Mühlviertel
53006 Bonn (Österreich); klassisches Peru bis 1873, Stempel Dänemark
Tel.
- Heimbüchler, Fritz** 1856/2003 - Kaufmann - 26.11.1930
Bosettistraße 9 S.: Alt-Rumänien bis 1880, Bulgarien bis 1900, begrenzt Bayern
81247 München sowie Post nach Rumänien und Bulgarien
Tel. - Fax 089 / 81 11 251
- Eichhorn, Dr. Joachim** 1857/2003 - Dipl.-Chemiker - 20.11.1965
Klosterstraße 54 S.: Deutsches Reich; Heimatsammlung „Kirchheim/Teck“
73230 Kirchheim/Teck
Tel. 07021 / 44 467
- Fuchs, Dr. Gerhard** 1858/2003 - - 31.03.1956
Zamenhofstraße 40 S.: Bayern, Malta, Ägypten
70197 Stuttgart
Tel. 0171 7 76 31 201
- Baurecht, Günter** 1859/2003 - Kaufmann - 19.09.1958
Koschatstraße 33 S.: Vorphilatelia - Europäische Poststrassen
A – 9800 Spittal / Donau
Tel. 0043 / 4762 5088

Bitte, melden Sie jede Anschriftenänderung umgehend an den Sekretär des
DASV, den jede Nachforschung kostet Zeit und Geld.

Eckstein, Ulrich
Jawlenskystraße 6
26133 Oldenburg
Tel. 0441 / 46 089
e-mail: ul.eckstein@nwu.de

1860/2003 - - 11.08.1942
S.: Ägypten: De La Rue-Ausgabe 1879 + 1914;
Hotelpoststempel; Französische Post in Alexandrien; Transitpost
Rußland – Frankreich 1816 – 1876

Stegmüller, Franz
Traunreuter Str. 38
81549 München
Tel. 089 / 687 102
Fax 089 / 680 937 91
e-mail: franz.stegmueller@t-oline.de

1861/2003 - Kaufm. Angestellter/Prüfer im BPP - 08.10.1972
S.: Baden, Bayern, Stempel von Lübeck und Oldenburg

LINDENBERG-Medaille für Rolf-Dieter Jaretzky

DASV-Mitglied Rolf-Dieter Jaretzky aus Braunschweig wurde mit der LINDENBERG-Medaille durch den Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.v. ausgezeichnet.

Die Übergabe erfolgte am 28. Februar 2003 anlässlich der gemeinsamen Sitzung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. und des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888 e.V. im Rahmen der Bilateralen Ausstellung Deutschland – Frankreich in Bremen.

Carl Lindenberg war einer der bedeutendsten deutschen Philatelisten Ende des 19. /Anfang des 20. Jahrhunderts. Er verfasste zahlreiche philatelistische Arbeiten. Sein wohl bekanntestes Werk ist „Die Briefumschläge der altdeutschen Staaten“.

Lindenberg war einer der Gründer und langjähriger Präsident des Berliner Klubs.

Die LINDENBERG-Medaille wurde 1905 durch den Berliner Klub zu Ehren seines Gründers gestiftet. Sie gilt als eine der höchsten deutschen Auszeichnungen in der Philatelie. fnö

BCH-Literaturpreis 2002 für Wigand Bruns

Der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. hat den BCH-Literaturpreis für das Jahr 2002 an Prof. Wigand Bruns aus Aachen vergeben.

Die Auszeichnung, eine große silberne Schale als Wanderpreis, wird seit 1986 nur Club-Mitgliedern verliehen. Prof. Bruns, der diese Auszeichnung nach 1998 bereits zum zweiten Male erhielt, wurde für sein Buch „Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874“ ausgezeichnet, das im Jahre 2002 durch den DASV herausgegeben worden war.

Die Übergabe durch Club-Präsident Rainer Lütgens sollte anlässlich der DASV-Jahresversammlung 2003 am 3. Mai in Berlin erfolgen. Leider scheiterte dieses Vorhaben, weil Prof. Bruns seine Berlin-Reise krankheitsbedingt absagen mußte. fnö

Einladung

Der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. (VPhA) veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. (DASV) ein Seminar für Aussteller postgeschichtlicher Exponate.

Ort: Haus der Philatelie, Mildred-Scheel-Str. 2, 53175 Bonn

Zeit: Samstag, 6. September 2003, 10.00 bis 16.30 Uhr

Programm:

1. Begrüßung der Teilnehmer und kurze Zielbeschreibung des Seminars (Heinz Ohler)
2. Einstieg: Parodie eines Jurygespräches
3. Referat (Dr. med. Wolf Hess): „Wie gliedere ich ein Exponat“, anschließend Diskussion
4. Referat (Herbert Schlegel): „Wie kann der Aussteller sein Exponat bestmöglich verkaufen“, danach Diskussion
5. Referat (Dieter Jaretsky): „Wie geht der Juror bei seiner Bewertung vor“, mit anschließender Diskussion

Mittagspause von 1 Stunde im Haus der Philatelie
(Der VPhA lädt die Teilnehmer ein zu einem einfachen Mittagsbuffet mit Getränken)

6. Herr Jaretsky stellt ein extra zu dieser Veranstaltung gefertigtes Exponat vor und diskutiert dasselbe mit den Teilnehmern
7. Ein weiteres, echtes Exponat eines Teilnehmers wird juriert und besprochen
8. Abschließende gemeinsame Aussprache

Die **Anmeldung** zu diesem Seminar richten Sie bitte bis zum **1. Juli 2003** zusammen mit dem ausgefüllten Fragebogen an folgende Adresse:

Heinz Ohler, Albrecht-Dürer-Str. 64, 89520 Heidenheim
Telefon und Fax: 07321-61632
E-mail: Heinz.Ohler@web.de

Die **Reisekosten** müssen von den Teilnehmern selbst getragen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Dieter Hübeler (VPhA)

Gez. Heinz Ohler (DASV)



Bilaterale Briefmarkenausstellung

Deutschland – Frankreich

Rang 1

28.2. – 2.3.2003

Bremen

Jury

Dr. Johannes Weidlich, Wipperfürth

Postgeschichte

Dietrich Bolte Uslar	Sachsen Vorphilatelie	Gold
Franz-Josef Brand Ingelheim	Postgeschichte und Abstempelungen der östlichen Pyrenäen	Vermeil
Wilma Droemont Bad Godesberg	Departement Conquis 1792 – 1815	Gold
Gerhard Fischer Bremen	Freie Hansestadt Bremen	Gold
Dr. Wolf Heß Ratingen	Mauritius 1811 – 1912	Groß-Gold
André Peine F - Lingolsheim	Die Post in Straßburg	Groß-Vermeil
Dietmar Kaarz Seelze	Kaiserlich französische und Königlich Westphälische Post	Groß-Vermeil
Friedrich Meyer Heilbronn	Stadtpostamt der Hansestadt Bremen	Groß-Gold

Traditionelle Philatelie

Michael Schewe Enger	Königreich Sachsen	Gold + EP
Hans-Georg Starre Berlin	Frankreich - Sonderausgaben 1925 – 1935	Groß-Silber

Jury

Dr. Wolf Heß, Ratingen (Vorsitzender)
Peter Gaeffke, Remscheid
Rolf-Dieter Jaretsky, Braunschweig
Kurt Kimmel, CH - Massagno
Bert M. Goofers, NL – Venlo
Dr. Johannes Weidlich, Wipperfürth
Alois Fürstenberg, Neuwied

Postgeschichte

Dietrich Bolte Uslar	Kurfürstentum und Königreich Sachsen: Die Entwicklung der Postverbindung Sachsen – Großbritannien 1867	Gold
Georg Mehrtens Bremen	USA – Bremen / Bremens internationaler Status für den transatlantischen Postverkehr	Gold + EP
Georges Schild CH – Bern	„Zurück & Verzögert“ - Stempel der deutschen Reichspost im 1. Weltkrieg	Gold + EP
Georges Schild CH – Bern	Der Versailler Friedensvertrag und die Besetzung des Rhein- und Ruhrgebietes 1918 – 30	Gold
Rudolf Schild Aachen	Der Deutsch-Französische Krieg 1870 – 1871 mit Schwerpunkt Elsaß-Lothringen	Gold
Wilma Droemont Bad Godesberg	„Departement Conquis“ 1792 – 1815	Gold + EP
Richard Grünewald Fröndenberg	Transitpost Schweiz / Post austausch im Rahmen des Postvertrages 1829 – 1845 Frankreich – Basel	Gold + EP

Literatur

Ingo v. Garnier Lohmar	Die Hamburger Stadtpostmarken 1868 – 1874	Gold
Horst Müller Witten	Privatpost - Zeitschrift des 19. Und 20. Jahrgangs	Vermeil
Horst Müller Witten	Merkur-Brief, 2. und 3. Jahrgang	Vermeil

Das Exponat
„USA - Bremen /
Bremens internationaler Status für den Transatlantischen Postverkehr“
war „Bestes Exponat“ der Klasse „Postgeschichte vor 1945“

Der Countdown läuft ...

NAPOSTA 2005 in Hannover !

Die „Nationale der kurzen Wege“

Die beteiligten Parteien - Bund Deutscher Philatelisten e.V. als Veranstalter und Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. (BCH) als Ausrichter - sind sich einig. Die nächste Nationale Postwertzeichenausstellung findet vom 2. - 5. Juni 2005 im HANNOVER CONGRESS CENTRUM statt. Damit wird nach 1985 in Hamburg erstmals seit 20 Jahren wieder eine „Nationale“ in Norddeutschland stattfinden.

Der Club wird nach der HANAPOSTA 1966 zum zweiten Mal in seiner inzwischen 117-jährigen Vereinsgeschichte eine große Nationale Postwertzeichenausstellung im Rang 1, die nur alle vier Jahre stattfindet, ausrichten.

Sehr erfreulich ist, dass der niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff die Schirmherrschaft über die NAPOSTA `05 übernommen hat. In einem Schreiben vom 11. April 2003 ließ er mitteilen, dass er den Termin für eine persönliche Teilnahme in seinem Kalender habe vormerken lassen.

Die NAPOSTA `05 in Hannover wird die größte philatelistische Veranstaltung in Deutschland seit der von der FIP patronierten Weltausstellung IBRA 1999 in Nürnberg sein. Das HANNOVER CONGRESS CENTRUM wird mit seinem gesamten Hallenangebot von ca. 8.000 m² in die Veranstaltung eingebunden sein.

Nach dem in Bremen ausdrücklich erklärten Willen des Bundesvorstandes soll die NAPOSTA `05 in Hannover deutlich größer werden als ihre Wuppertaler Vorgängerin aus dem Jahre 2001. Begründet wurde diese Absicht mit einem erheblichen Stau von Bewerbern, die internationale Wettbewerbsausstellungen beschicken möchten. Das drückt sich in den vorgesehenen Rahmenzahlen aus. In der Wettbewerbsklasse der Senioren sind 2.500 Rahmen vorgesehen, die durch etwa 120 Rahmen der Meisterklasse ergänzt werden. Hinzu kommen etwa 100 Rahmen für die Jungen Philatelisten.

Weiter sind eine Offene Klasse sowie ein 1-Rahmen-Wettbewerb vorgesehen. Abgerundet wird die Ausstellung durch einige Sonderschauen.

Das HANNOVER CONGRESS CENTRUM stellt mit seinen modernen Ausstellungshallen, dem prächtigen Kuppelsaal und dem angeschlossenen CONGRESS HOTEL am Stadtpark eine einzigartige Symbiose in der deutschen Kongress-Szene dar. Eine eigene Stadtbahnstation sowie mehr als 2.000 kostenlose PKW-Parkplätze sprechen u.a. für eine hervorragende Infrastruktur, die das HCC zu einem bequemen und einfach zu erreichenden Veranstaltungszentrum machen.

Arbeitsgemeinschaften, die sich während der NAPOSTA `05 vorstellen möchten, werden ein hervorragendes Ambiente im Foyer zur Eilenriedehalle vorfinden. Für Treffen von Arbeitsgemeinschaften stehen Tagungsräume in unmittelbarer Nähe der Ausstellungshallen innerhalb des Ausstellungsbereiches zur Verfügung.

Hannover, die Stadt der EXPO 2000, und der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. laden herzlich ein zur

NAPOSTA `05.

NAPOSTA `05-Geschäftsstelle:
Fr. Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4
30974 Wennigsen, Tel. 05103 / 8105
e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Die Info 1 mit den Ausstellungsregularien wird ab August 2003 zur Verfügung stehen. Für Rückporto werden € 1,44 erbeten.

Tagung zur Europäischen Postgeschichte: 15. – 16.3.2003 in Neufahrn bei München

Ein kleiner, sympathischer Kreis von fünf Österreichern, drei Deutschen und einem Belgier traf sich in einem sehr verkehrsgünstig gelegenen Hotel mit den beiden Organisatoren, J. Helbig und J. Vogel.

Teilweise wurde Prinzipielles geklärt, und zwar:

1. aktuelle Methoden zur Förderung der Geschichte der Post

Hier mache ich immer den feinen Unterschied zwischen der

- POSTGESCHICHTE, das ist das, was wir sammeln, also eine Disziplin der Philatelie mit ihrem FIP – Reglement, und der
- GESCHICHTE DER POST, welche einen Teil der Wirtschafts- bzw. Verkehrsgeschichte darstellt.

Die angesprochenen Methoden betreffen m.E. diesen 2. Aspekt, mit Brief- und Korrespondenzanalysen. Es ist nicht jedermanns Sache, sich mit den Archiven von Guérin / Lyon, Farina / Cöln oder Menz / Bozen usw. auseinanderzusetzen, bevor diese endgültig in alle Winde verstreut werden. Jeder Einzelsammler bedauert zwar, wenn das geschieht, scheut sich aber auch, es selber zu machen, weil der finanzielle Aufwand, der Platz- und Zeitbedarf, die Archivierung der zahlreichen Farbkopien usw. Probleme schaffen. Die Meinungen dazu waren recht geteilt. Machbar ist das wohl nur in der Gruppe (z.B. im Institut für europäische Postgeschichte, in Arbeitsgemeinschaften, ...)

2. Start des Projektes „Katalog der Europäischen Postgeschichte“ (ca. 1800 bis zum Weltpostverein)

Dieses wurde schon in Schwarzenbachs „Postgeschichte“ vorgestellt. Es sollen Länderseiten (Geschichte, Maße, Gewichte, Währungen, Inlandstarife, ...) aller Postgebiete, und solche über den Austausch zwischen je zwei Postgebieten, nach Routen und Tarif- oder Vertragsperioden unterteilt, erarbeitet werden. Das Echo dazu war überwiegend positiv. Viele helfende Hände werden gebraucht. Die Sache wird sehr umfangreich.

3. Beginn der Schriftenreihe „EPG = Europäische Post – Geschichte“

Finanzielle Gründe haben seit Sindelfingen 2002 eine Reihe von kleineren Konzeptänderungen herbeigeführt. Die IST – Situation ist folgende. Es erscheinen zwei Ausgaben im Jahr, in zwei Ausführungen:

- Eine „billigere“, in großer Auflage, als Beilage zu den Rundbriefen des DASV, abwechselnd mit der bisherigen Beilage. Sie umfasst circa 50 Seiten (und wird damit teurer als die „Postgeschichte und Altbriefkunde“), weniger Farbseiten und weniger Quellen.
- Eine „teurere“, mit kleiner Auflage (circa 50), im Vertrieb des Instituts für europäische Postgeschichte, mit mehr Farbseiten und mehr Quellen (insgesamt circa 80 – 90 Seiten; Herstellung per Laser - Farbdrucker). Einen Kundenstamm dafür scheint es zu geben.

Das führt zu Schwierigkeiten bei der Quellenangabe!

Teilweise wurde über klassische Postgeschichte referiert:

1. Probleme des frühen Postvereins (Fallbeispiel Hannover) von Herrn Heitling (DASV);
2. Bayern / Italien - Österreich 1809 - 1819 von Herrn Kaufmann / Wien (DASV)
3. Postvertrag Bayern – Frankreich 1822 von Herrn J. Vogel (DASV)

Nicht unwichtig waren Erfahrungsaustausche, Anschauen von Material, Austausch von Adressen, Anmelden von Kopienwünschen u.v.a.m. Im Eifer des Gefechts vergaßen die Organisatoren sogar, den angekündigten Unkostensatz von 20 € zu erheben. Das wurde dann spontan noch erledigt.

Störend für mich war lediglich der hohe Prozentsatz an starken Rauchern (was heute ja eher ungewöhnlich ist) und das deutliche Betonen des Begriffs „Vorphilatelie“, der in der europäischen Postgeschichte doch ziemlich irrelevant ist.

M.A.



25. – 28. September

Herbsttreffen 2003 des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Strandhotel Prüller, Anna-Str. 33 – 35, A – 9210 Pörtschach / WS
Telefon 0043 / 4272 / 22353 - Fax 2353 – 201

Das komplette Veranstaltungsprogramm kann auf Seite 314 im DASV-Rundbrief Nr. 456 / Dezember 2002 nachgelesen werden.

Schon jetzt zeigt sich, dass das Interesse an diesem Treffen außerordentlich groß ist. Anmeldungen aus Österreich, aber auch aus den benachbarten Ländern Schweiz, Italien und Ungarn liegen bereits vor. Da das Hotelzimmerkontingent begrenzt ist, empfiehlt sich baldige Anmeldung entweder im Hotel oder über

Dr. Hadmar Fresacher,
Richard-Wagner-Str. 9/312, A – Klagenfurt
(siehe auch Seite 68 dieses Rundbriefes)

Wörthersee

Hotel Prüller

A – 9210 Pörtschach am

Annastraße 33 – 35

Tel. 0043 / 4272 - 2353 - 0

F.M. = Feuilles Marcophiles (d.h. die Zeitschrift)

Diese französischen Rundbriefe der **U.M. (= Union Marcophile, d.h. der Verein)** erhält der DASV im Austauschverfahren. Da sie neuerdings – aus sprachlichen Gründen – in meinem Briefkasten landen, erlaube ich mir einige Bemerkungen dazu.

1. Es handelt sich um eine gemeinsame Zeitschrift von drei Vereinigungen, nämlich:
 - Union Marcophile ;
 - Club des spécialistes de France ;
 - Société des collectionneurs d'estampilles et d'oblitérations réunis.
2. Der Hauptverein, dem auch die Schriftleitung obliegt ist die U.M. (= Union Marcophile). Diese steht der Poststempelgilde wohl etwas näher als dem DASV, hat aber nicht die vielen Arbeitsgemeinschaften. Sie unterhält einen Rundsendedienst (wie bei uns, nur im Inland). Ein Mitgliederverzeichnis besteht nicht, was eine Kontaktaufnahme unter Sammlern unmöglich macht.
3. Die F.M. erscheinen 4 x pro Jahr, häufig mit einer Beilage, so z. B.
 - MARCOPHILEX XXVI (Ausstellung anlässlich der Jahreshauptversammlung) mit kurzen Kommentaren zu allen ausgestellten Objekten
 - La Légion d'Honneur: Histoire postale – Lettres - Documents

Hier einige Artikel der letzten beiden Nummern:

Nr. 310:

- Quand le monopole postal était mis à mal!
- La levée par les entreposeurs en gare des boîtes mobiles des courriers d'entreprise de la voie de terre (1867 – 1911)
- Les Formations Sanitaires du Tarn & Garonne pendant la guerre 1914-18
- Les oblitérations géantes en France (2002)
- Agent embarqué à bord du „Jean Laborde“ en septembre 1939
- Bureaux Postaux Militaires (BPM) en Afghanistan (2002)

Nr. 311

- „DEP.LIMIT.“, „R. FRONT.“, „R.F.B.“, „REG.FR.“, „PROV.LIM“.
- Les Compagnies de Travailleurs Espagnols en France métropolitaine (1939 – 1940)
- Les Formations Sanitaires du Tarn & Garonne pendant la guerre 1914-18 (compléments)

4. Interessant für uns sind natürlich der Anzeigenmarkt (hauptsächlich auf den Umschlagseiten), obschon es sich fast immer um die gleichen Firmen handelt, sowie die Hinweise auf literarische Neuerscheinungen. So fielen mir in der letzten Nummer die Werke von Michéle CHAUVET (Mitglied der französischen Akademie für Philatelie) auf:

- Introduction à l'histoire postale des origines à 1849 in 2 Bänden (2. Bd. nur Posttarife): es behandelt, schon in 2. Auflage, nur Frankreich.
- Les relations de la France avec l'Angleterre de 1670 à 1849
- Les relations de la France avec l'Espagne de 1660 à 1849
- Postverbindungen Frankreich – Schweiz: soll in Kürze erscheinen.

Das erste und das dritte Werk habe ich mir besorgt und mit viel Gewinn gelesen (über Spanien gibt es nicht viel!).

5. Aufgreifenswert scheinen mir die Kleinanzeigen: Suche – Biete – Tausche. Gesucht werden nicht nur Belege für die Sammlung sondern auch Informationen allgemein oder Informationen und Abbildungsvorlagen für geplante Publikationen.

M.A.

Begrüßung zur Mitgliederversammlung anlässlich der Frühjahrstagung in Berlin am 3. Mai 2003

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Freunde im DASV,

Ganz herzlich begrüße ich Sie alle zur Mitgliederversammlung in unserer Bundeshauptstadt Berlin und danke Ihnen für Ihr Erscheinen.

Unseren Freunden aus dem fernen Ausland wird der beschwerliche Weg zur Hauptversammlung in diesem Jahr auf Grund der Attraktivität Berlins nicht ganz so schwer gefallen sein. Dennoch gelten meine speziellen Grüße den Herren Vuille aus der Schweiz, Amplatz aus Belgien und Stronkhorst aus den Niederlanden.

Unser Ehrenpräsident, Ulrich Brunnert und unser Ehrenmitglied Prof. Wigand Bruns können in diesem Jahr leider nicht teilnehmen, lassen dafür aber die Anwesenden ganz herzlich grüßen. Ein paar weitere Mitglieder – wie z.B. die Herren Dr. Klaus Meyer, Herr Fürbeth, Dr. Klaus Müller, Donald Pflitsch und Dr. Dallmeier - denen die Teilnahme aus unterschiedlichen Gründen leider nicht möglich ist, bekunden jedoch durch ihre Grußbotschaften ihre enge Verbundenheit mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein und wünschen unserer Veranstaltung einen erfolgreichen und harmonischen Verlauf.

Unsere Gedanken verweilen in dieser Stunde auch bei all jenen Sammlerfreunden des DASV, die seit unserer letzten Hauptversammlung in Neresheim für immer von uns gegangen sind. Wir erachten es als unsere selbstverständliche Pflicht, ehemaligen Mitgliedern ein ehrendes Gedenken zu bewahren. Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und der verstorbenen DASVer,

die unserem Verein bis in den Tod die Treue gehalten haben, zu gedenken. Es sind dies:

Uwe Brandt, Niddatal
Dieter Brocks, Hamburg
Oskar Glimm, Pirmasens
Ewald Graf, Schopfheim
Alois Hauner, Landshut
Dr. Walter Möbs, Dinslaken
Dr. Vratislav Palkoska, Prag
Richard Piller, Lissendorf
Hans Rupprecht, Nürnberg
Rolf Salinger, Kassel
Willi Schneider, Nümbrecht
Dieter Schulte, Hamm
Günter Smura, Carlsberg
Hermann Wiedau, Brakel

und unser

Ehrenmitglied Dr. Richard Stücklen.

Ich danke Ihnen!

Nunmehr eröffne ich den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung 2003 des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. Die Einladung dazu erfolgte satzungsgemäß und fristgerecht durch unseren Rundbrief Nr. 457 vom Februar dieses Jahres, auf Seite 57, und ich stelle hiermit die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Jahresbericht 2002/03 des Präsidenten des DASV

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

Zur Vermeidung unnötiger Wiederholungen schließe ich den Jahresbericht des Sekretärs in meinen Bericht mit ein.

Im vergangenen Geschäftsjahr fand am 1. März 2003 im Rahmen der bilateralen Rang 1-Ausstellung „Bremen 2003“ eine Vorstandssitzung statt. Der Vorstand behandelte dort – neben den routinemäßigen Aufgaben wie z.B. die Vorbereitung unserer Veranstaltungen in Berlin und Pörschach in 2003, die Erarbeitung von Vorschlägen für unser Frühjahrs- und Herbsttreffen in 2004, Ehrungen in 2003, etc. - vor allem die zukünftige Ausrichtung von Fortbildungsseminaren für Aussteller und Juroren in Kooperation mit unserem Fachverband VPhA. Unser Vorstandsmitglied Amim Knapp hat mit der Erstellung eines Leitfadens für postgeschichtliche Exponate, der sich an den Vorgaben der Bundesstelle Ausstellungswesen des BDPH vom März 2002 orientiert, eine hervorragende Grundlage dafür geschaffen.

Des Weiteren haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wie wir in Zukunft den statischen Charakter unserer Internetseiten aufbrechen können, um unsere Internetpräsenz für unsere Mitglieder und andere Freunde der Postgeschichte noch interessanter zu gestalten. Die Einschaltquote von 1000 seit vergangenem Mai erscheint uns zu dürftig. Unser Mitglied, Herr Lenke, der bekanntlich die DASV-Internetseiten pflegt, machte zu diesem Problemfeld dankenswerterweise eine Reihe guter und umsetzbarer Vorschläge.

Einen wesentlichen Tagesordnungspunkt stellte auch die Integration der neuen Zeitschrift „Europäische Postgeschichte“ unseres Mitglieds Dr. Joachim Helbig in unseren DASV-Rundbriefen dar. Wir vertreten die Auffassung, dass eine Zersplitterung wichtiger postgeschichtlicher Publikationen vermieden, der DASV-Rundbrief sich dagegen zum bedeutendsten deutschsprachigen Or-

gan für Postgeschichte entwickeln sollte. Schließlich ist der DASV-Rundbrief die tragende Säule unseres Vereins und unsere beste Werbung für Neumitglieder. Allerdings kommen diesbezüglich weitere Kosten auf uns zu, die im Haushalt 2003 noch keine Berücksichtigung finden konnten. Ein Nachtragshaushalt wird unter Umständen erforderlich sein.

Nach der Organisation unserer letzten Mitgliederversammlung im Kloster Neresheim – eine Veranstaltung, die sich dank der großzügigen Spende eines abendlichen Buffets durch unsere Mitglieder Renate und Christian Springer sehr harmonisch gestaltete - hatte ich im vergangenen Jahre 2002 lediglich noch den traditionellen DASV-Abend im Rahmen der „Postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen“ zu planen und durchzuführen. Besonders erfreulich war dabei die Beteiligung unseres Mitglieds, der Arge Thurn und Taxis, die ihr Jubiläum „150 Jahre Thurn und Taxis Frankomarken“ noch einmal gemeinsam mit uns zusammen feierte. Deren Hauptfeierlichkeiten hatten ja bereits vom 25. bis 28. Juli im Schloß St. Emmeram in Regensburg stattgefunden. Selbstverständlich bemühte ich mich auch beim dortigen feierlichen Anlaß, den DASV würdig zu repräsentieren. Ein ausführlicher Bericht dazu kann dem DASV-Rundbrief Nr. 455, Seiten 217 bis 220 entnommen werden.

Unser letztjähriges Herbsttreffen bereitete unser Mitglied Dr. Thomas Mathá für uns im schönen Südtirol vor. Die Teilnehmer genossen neben den sehr interessanten, von Dr. Mathá simultan übersetzten, postgeschichtlichen Vorträgen unserer italienischen Freunde, Dr. Cedolini und Dr. Cattani von der Associazione per lo studio della storia postale (ASSIP), vor allen Dingen die herrliche Landschaft, das angenehme Klima und das vorzügliche Törggelen. Nach über 20-jährigem Publikationsaustausch mit der italienischen Vereinigung für Postgeschich-

te war die persönliche Kontaktaufnahme mit deren Präsidenten Dr. Cattani und seinen Freunden längst überfällig. Eine Vertiefung unserer Beziehungen erhoffen wir uns beim nächsten DASV-Abend in Sindelfingen 2003. Für die Vermittlung dieses, für beide Seiten erfreulichen Kontaktes und für die Organisation des Herbsttreffens sprechen wir Dr. Mathá unseren Dank aus.

Ein weiterer Veranstaltungshöhepunkt war der gemeinsame postgeschichtliche Abend des DASV mit seinen Freunden vom Berliner Philatelisten-Klub von 1888 im Hilton-Hotel in Bremen im Rahmen der oben bereits erwähnten „Bremen 2003“. Herrn Paetow, dem 1. Vorsitzenden des Vereins Bremer Briefmarken-Sammler, sei Dank für das Einfädeln dieser mit 53 Teilnehmern gut besuchten Sitzung, die eine alte Tradition in unseren Beziehungen fortsetzte. Der Vortrag unseres Mitglieds, Wolfgang Bauer, gleichzeitig Präsident des Berliner Philatelisten-Klubs, war lehrreich und unterhaltsam zugleich und passte vor allem vom Thema her sehr gut in die bilaterale Veranstaltung Deutschland - Frankreich.

Die Kontakte zu unseren befreundeten Korporationen im In- und Ausland entwickelten sich, wie Sie meinen obigen Ausführungen bereits entnehmen können, weiterhin gut, womit ich mein Versprechen bei der Amtsübernahme in Wennigsen aus dem Jahre 2000 als eingelöst betrachte. Auch unser Ehrenpräsident, Ulrich Brunnert, schaltete sich 2002 wieder aktiv in das Vereinsleben ein und vertrat am 12. November den DASV-Vorstand beim DASV-Abend des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V..

Was den Mitgliederstand des DASV betrifft, so treten wir zur Zeit auf der Stelle. In 2002 verzeichneten wir 21 Zugänge, denen jedoch 15 Todesfälle und 14 Austritte aus Gesundheits- beziehungsweise Altersgründen und wegen Aufgabe des Sammelgebiets gegenüber standen. Bei Verfassung dieses Berichtes zählte der DASV 664 Mitglieder, das sind 6 weniger als vor Jahresfrist. Meine hartnäckigen Appelle zur Mitgliederwerbung an die Adresse aller Mitglieder in unseren Rundbriefen sind also durchaus be-

rechtigt und werden deshalb auch weiterhin fortgesetzt.

Unser Sekretär, Herr Hutterer, bedankt sich bei allen Mitgliedern, mit denen er im abgelaufenen Jahr Kontakt hatte, und bei den Vorstandsmitgliedern für die reibungslose und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die zentrale Ausstellung der Ausstellerpässe durch die Geschäftsstelle des BDPH in Bonn hat sich bewährt und wesentliche Arbeitserleichterung gebracht. Alles in allem ein erfreuliches Jahr, zu dem man nur sagen kann: Weiter so!

Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei meinen Vorstandskollegen für die kompetente Unterstützung meiner Arbeit zum Wohle des Deutschen Altbriefsammler-Vereins und schließe gerne alle die Mitglieder in meinen Dank mit ein, die sich immer wieder tatkräftig für den DASV einsetzen, sei es rein organisatorisch oder durch Beiträge in unseren Rundbriefen, durch Vorträge bei Veranstaltungen, durch erfolgreiche Ausstellungsaktivitäten, durch Spenden oder sei es einfach durch ihre Präsenz bei DASV-Veranstaltungen.

Heinz Ohler

Jahresbericht des Vizepräsidenten

Sehr verehrte Frau Schmidt, sehr geehrte Herren,

hier mein Bericht als Vizepräsident des DASV für den Zeitraum Mai 2002 bis April 2003:

Trotz starker beruflicher Belastung war es mir möglich, am Frühjahrstreffen des DASV in Neresheim und an den Postgeschichtlichen Tagen in Sindelfingen teilzunehmen, sowohl als Standbesetzung als auch beim gemeinsamen Abend des DASV und der Arge Thurn und Taxis. An diesem Abend hatte ich die Ehre, im Auftrag der Bundesstelle Forschung und Literatur des BDPH. unserem Präsidenten, Herrn Heinz Ohler, die BDPH.-Verdienstnadel in Bronze für Forschung und Literatur zu übergeben.

Beim Treffen mit den Freunden vom Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V. anlässlich der Bilateralen deutsch-französischen Rang 1-Ausstellung im Februar d.J. in Bremen war ich ebenfalls präsent. Bei dieser Gelegenheit fand auch eine Vorstandssitzung statt, über welche Herr Ohler bereits berichtet hat.

Vom 30. August bis 3. September 2002 habe ich den Deutschen Altbriefsammler-Verein auf der Briefmarkenweltausstellung in Amsterdam, der AMPHILEX 2002, vertreten. Hierbei ergaben sich eine Reihe interessanter Gespräche, vor allem auch mit ausländischen DASV-Mitgliedern, z.B. aus den Benelux-Ländern und aus Österreich.

Leider war es mir nicht vergönnt, einen offiziellen DASV-Abend wie z.B. 2001 anlässlich der BELGICA in Brüssel zu planen, da ich für die Vorbereitung bei der Ausstellungsleitung in Amsterdam keinen Ansprechpartner gewinnen konnte. Trotzdem war es möglich, an zwei Abenden jeweils kurzfristig ein Treffen von DASV-Mitgliedern und deren Familienangehörigen zu organisieren mit je etwa einem Dutzend Teilnehmern.

Wie schon gesagt, nicht zuletzt auch aus Kostengründen, gab es im abgelaufenen Vereinsjahr nur eine Vorstandssitzung. Aufgetretene Fragen wurden deshalb per e-mail oder durch Telefonate geklärt. Es war wiederum ein Jahr der guten und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Vor-

standskollegen, bei denen ich mich herzlich bedanke.

Ganz im Gegensatz zu meiner Lebensplanung zu dem Zeitpunkt, als Sie mich zum Vizepräsidenten unseres DASV gewählt haben, werde ich beruflich noch für einige Zeit starken, vor allem zeitlichen Belastungen ausgesetzt sein. Seit dem 1. Januar 2002 sind durch eine Fusion mit einer anderen Firmengruppe ganz erheblich erweiterte Aufgaben auf mich zugekommen. Ich stehe deshalb für eine weitere Vorstandstätigkeit leider nicht mehr zur Verfügung. Daher bin ich besonders froh darüber, dass sich Herr Ohler bereit erklärt hat, das Präsidentenamt für weitere drei Jahre auszuüben.

Meine wertvollste Tätigkeit für den DASV im vergangenen Jahr hat darin bestanden, einen geeigneten Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten zu suchen und zu finden! Ich bin sicher, eine Persönlichkeit aus der Philatelie gewonnen zu haben, die unserem Anforderungsprofil in jeder Hinsicht gerecht wird. Diese Meinung wird auch von allen Vorstandskollegen geteilt.

Deshalb bin ich sehr glücklich darüber, dass sich Herr Klaus Weis aus Stutensee, bekannter Sammler von Altbaden und erfolgreicher Aussteller, nach reiflicher Überlegung für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt hat. Diese Kandidatur bietet gleichzeitig die Möglichkeit zu einer wirklichen Verjüngung des Vorstandes.

Ich habe Klaus Weis wie auch den anderen Damen und Herren des Vorstandes versprochen, ihre zukünftige Arbeit nach besten Kräften zu unterstützen, obwohl ich ab jetzt nicht mehr dem Vorstandskreis angehören werden.

Bei Ihnen allen bedanke ich mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen, für die angenehme Zusammenarbeit und für die vielen netten Gespräche. Dem DASV, unter seinem veränderten Vorstand, wünsche ich ein herzliches „Glück Auf“.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Manfred Dreyer

Bericht des Schriftleiters

Sehr verehrte Frau Schmidt, meine Herren,

die Stichworte meines diesjährigen Berichtes sind denen der vergangenen Jahre sehr ähnlich. 4 Rundbriefe, jeweils mit Beilage, pünktlich wie immer, dick wie immer, mit sehr guten postgeschichtlichen Beiträgen wie immer. Wenn ich Ihnen heute den Bericht des Jahres 2000 vortragen würde, Sie würden es wahrscheinlich nicht bemerken. Aber ich will natürlich nicht schummeln, obwohl es schwer fällt, eine spezifische Diktion zu finden.

Auf die Inhalte der Rundbriefe möchte ich nicht eingehen. Sie alle haben die Rundbriefe erhalten und wohl auch gelesen. Sie wissen also, was drinsteht. Die veröffentlichten Artikel waren durchweg sehr gut.

Was nicht ganz so gut war, war unsere Überlegung, die Mitglieder des Expertengremiums zum Schreiben anzuregen. Dieser Bitte sind nur die Herren Dr. Klaus Meyer und Karsten Wildschütz gefolgt. Hier haben wir also noch etwas aufzuarbeiten.

Die Anzahl der Beiträge für den eigentlichen Rundbrief ist nach einem zwischenzeitlichen Hoch in den beiden letzten Jahren wieder etwas knapper geworden. Anders sieht es bei den Beiträgen für die Beilage "Postgeschichte und Altbriefkunde" aus. Hier hat sich ein kleiner Stau gebildet. In diesem Bereich wird es ab dem nächsten Rundbrief eine Neuerung geben durch zweimaliges Einfügen pro Jahr der neuen, von Dr. Helbig konzipierten Ausgabe „Europäische Postgeschichte“, deren 1. Heft mit dem nächsten DASV-Rundbrief im Juni versandt wird. Diese Zeitschrift, die ursprünglich als eigenständige Publikation vorgesehen war, wird nun im Wechsel mit der „Postgeschichte und Altbriefkunde“ zweimal im Jahr erscheinen.

Die Anzahl der Farbseiten konnte gegenüber dem Jahr 2001 von 22 Seiten auf 34 Seiten deutlich erhöht werden, gleichmäßig auf alle 4 Ausgaben verteilt. Das bedeutete eine erhebliche Qualitätsverbesserung im Abbildungsbereich.

Neben der Erstellung der üblichen Rundbriefe hatte ich auch die Aufgabe übernommen, das Buch „Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 bis 1874“ von Prof. Bruns

druckreif zu machen und für den Druck zu sorgen. Das Buch ist - wie diejenigen, die es gekauft haben, wissen - hervorragend geworden. Es ist im Februar letzten Jahres erschienen. Wir haben noch einige Exemplare anzubieten. Sie sollten zugreifen, bevor es ausverkauft ist und Sie sich dann wohmöglich ärgern müssten - ähnlich wie es bei dem Buch von Karsten Wildschütz war.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen unser Land seit geraumer Zeit zu leiden hat, sind auch an unserem DASV nicht spurlos vorüber gegangen. Das drückt sich aus in dem Verlust einiger wichtiger Inserenten, die uns im zurückliegenden Jahr abhanden gekommen sind. Ich nenne hier die Firmen HBA Gebrüder Ehrengut aus Hamburg und Schwanke & Sohn, ebenfalls aus Hamburg

Durch den Rückzug der Firma Köhler von der Titelseite mußte dafür ein neuer Inserent gefunden werden, was mit der Firma Ulrich Felzmann auch hervorragend gelungen ist. Die Titelseite ist ab dem letzten Rundbrief farbig. Die Reaktionen darauf waren durchweg positiv bis auf einige wenige, denen das nicht so ganz gepasst hat.

Ärgerlich ist immer wieder, dass DASV-Mitglieder, die ihren Wohnsitz gewechselt haben, dies dem DASV nicht mitteilen. Die Rundbriefe kommen in solchen Fällen zurück und können erst dann wieder verschickt werden, wenn sich der Empfänger meldet und meckert, dass er die Rundbriefe nicht bekommen hat.

Sehr herzlich möchte ich Herrn Reiner Hofmann danken, der mit der ihm eigenen Pünktlichkeit das Inhaltsverzeichnis des letzten Jahrganges erstellt hat. Danken möchte ich auch den Vorstandskollegen für die problemlose Zusammenarbeit. Danken möchte ich aber auch den Inserenten, denn ohne deren Engagement na, Sie wissen schon. Meinen letzten Dank richte ich an die Autoren der kleinen, mittleren und großen Arbeiten, ohne die es keine DASV-Rundbriefe gäbe.

Friedrich Nölke

Bericht der Rundsendeleiterin

Verehrte Teilnehmer am Rundsendedienst!

Im verflossenen Jahr wurden 64 Rundsendungen in den Umlauf gebracht. Gemessen an früheren Jahren ist dieses eine Verringerung von ca. 15 %. Der Grund für diesen Rückgang dürfte einmal in der Umstellung von DM auf EURO und der damit verbundenen neuen Preisansetzung der Belege zu suchen sein.

Wie schon des öfteren an dieser Stelle von uns vorgetragen, können wir nicht beurteilen, ob die Preise marktgerecht gestaltet wurden, da unser DASV-Rundsendedienst den gesamten Bereich der Philatelie abdeckt. Im Bereich der richtigen Preisgestaltung müssen wir uns auf die Einlieferer verlassen.

Ein weiterer Grund für den Rückgang des Rundsendedienstes dürften die Geschehnisse um den Krieg im Irak gewesen sein. Erst seitdem dort wieder eine gewisse Ruhe eingekehrt ist, belebt sich auch wieder der Rundsendedienst. Zu unserer Freude konnten wir sogar einige neue Einlieferer gewinnen.

Zweifelsfrei aber haben wir auch veränderte Gegebenheiten. Neu gemachte Erfahrungen und die allgemeine wirtschaftliche Lage verlangen erneut eine Anpassung an die Wünsche unserer Teilnehmer am Rundsendedienst.

Aus gegebenem Anlaß haben wir in diesem Berichtsjahr damit begonnen, die Haftung im Bereich des Rundsendedienstes den heutigen Gegebenheiten neu schriftlich festzulegen. Das letzte Schreiben zu diesem Thema wurde am 20. Januar 1985 verfasst.

Gerade in diesem Bereich hat sich manches verändert, wie man aus dem neuen Schreiben zu dem Thema „Haftung im Bereich des Rundsendedienstes“ ersehen kann. Durch unsere vor einigen Jahren abgeschlossene Versicherung ist weitgehendst alles abgedeckt. Alle Einlieferer bekommen die neue Vereinbarung sowie eine Postkarte, auf der sie uns den Erhalt des Schreibens betreffs der Haftung bestätigen.

Hinweisen möchten wir auch an dieser Stelle auf den Absender auf der Paketadresse.

Bei jeder Sendung im Bereich des Rundsendedienstes muß als Absender meine Adresse angegeben werden, da ich der Versicherungsnehmer bei der Versicherung bin. Nur so ist das Paket vom Einlieferer bis zur Rückkehr der umgelaufenen Belege versichert.

Zum Schluß noch eine Bitte an alle Mitglieder, doch einmal Überlegungen anzustellen, ob sie nicht auch einmal eine Einlieferung für unseren DASV-Rundsendedienst tätigen können. Auch Nichtmitglieder können einliefern, aber keine Rundsendungen erhalten.

Mit allen guten Wünschen für Sie und Ihre Sammlungen verbleibe ich

Ihre
Rundsendeleiterin Ute-Maria Brunnert

Bericht des Bibliothekars

Liebe Sammlerfreundinnen und -freunde im DASV,

dieses ist mein letzter Bericht über ein abgelaufenes Jahr als Bibliothekar des DASV. Ich hatte dem Vorstand schon im Sommer 2002 mitgeteilt, dass ich bei den Wahlen im Frühjahr 2003 nicht mehr als Bibliothekar des DASV kandidieren werden.

Der Vorstand hat sich dazu entschlossen, nachdem die Unterbringungsmöglichkeiten bei Herrn Nölke geklärt sind, die Bibliothek in die Räume der Schriftleitung zu verlegen. Dort kann die Bibliothek des DASV zusammen mit der Bibliothek des BCH verwaltet werden. Durch diese Zusammenlegung beider Bibliotheken ist eine größere Auswahl bei der Ausleihung aus dem Bestand beider Bibliotheken möglich. Auch die Einstellung neuer Bücher, die ausschließlich aus Besprechungsexemplaren, soweit diese Bücher dem DASV gespendet werden, erfolgt, kann durch Herrn Nölke als Schriftleiter des Rundbriefes schneller erfolgen. Aus meiner Erfahrung mit der Führung der Bibliothek und dem vorhandenen Interesse an Auslei-

hungen kann ich diesen Vorschlag als gut bezeichnen.

Von der ab Sommer 2001 möglichen Bestellung von Büchern zur Ausleihe bei unserer Bibliothek über e-mail ist bisher nur sehr zögerlich Gebrauch gemacht worden. Ich führe das auf den hohen Altersdurchschnitt des DASV zurück. Das neue Medium e-mail etc. wird naturgemäß mehr durch die jüngere Generation angewendet.

Im Kalenderjahr 2002 sind insgesamt 26 Ausleihen erfolgt. Alle ausgeliehenen Bücher und Rundbriefe wurden bis auf ein noch ausgeliehenes Buch vollständig zurückgegeben.

Der Bibliothek wurden im Jahre 2002 als Rezensionsexemplare, aber auch als Schenkungen Bücher, Kopien aus Gesetzessammlungen, Rundbriefe von Arbeitsgemeinschaften, Auktionskataloge und philatelistische Fachzeitschriften zugewendet. Diese Exemplare liegen bei der Schriftleitung bzw. bei den Rezensenten und werden von Herrn Nölke in die Bibliothek eingestellt werden.

Soweit dem DASV Bücher aus den Buchbesprechungen geschenkt wurden, bedanke ich mich im Namen des DASV herzlich bei den Spendern.

Rundbriefe und Fachzeitschriften wurden von folgenden Vereinen und Argen zur Verfügung gestellt:

Arge Schiffspost, FG Sachsen, Arge HANNOVER, Arge Thurn und Taxis, Arge Deutsche Ostgebiete, Arg Württemberg, Arge Herzogtum Nassau, Arge Norddeutscher Postbezirk, Arge Bayern e.V. 1977, Interessengemeinschaft Bayernphilatelie, SPAL, The Collectors Club Philatelist, Preußen-Studien (Arge Preußen), Stamp Lover, Postal History Journal, Post- und Telekommunikationsgeschichte, Arge Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, Arge Postgeschichte und Philatelie Mittelrhein, Arge Thüringer Postgeschichte.

Auch für diese Zuwendungen bedanke ich mich herzlich.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass Mitglieder, die keinen Internetanschluß haben, gegen Kostenersatz eine Diskette mit dem Bibliotheksverzeichnis oder einen Ausdruck des Verzeichnisses bei Herrn Nölke anfordern können.

Abschließend bedanke ich mich bei allen Mitgliedern und Freunden für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2002 und wünsche dem neuen Vorstand viel Erfolg.

Dietrich Bolte

NAPOSTA '05

2. – 5.6.2005

HANNOVER
CONGRESS CENTRUM

Schlusswort

Meine lieben Sammlerfreunde,

lassen Sie mich bitte zum Ausklang dieser Hauptversammlung die vor uns liegenden Projekte skizzieren.

Im Herbst dürfen wir uns auf einige positive Ereignisse freuen: Das ist einmal das am 6.9. erstmals im Haus der Philatelie in Bonn stattfindende Seminar für Aussteller und solche, die das noch werden wollen, ein Testseminar, das wir zusammen mit dem Verband philatelistischer Arbeitsgemeinschaften in diesem Jahr durchführen. Ziele dieser Veranstaltung sind, den Ausstellern das Reglement für postgeschichtliche Exponate näher zu bringen und das Verhältnis zwischen Ausstellern und Juroren durch mehr Transparenz bei der Exponatbewertung zu verbessern.

Einzelheiten zu diesem Seminar entnehmen Sie bitte dem in 4 Wochen erscheinenden Juni-Rundbrief. Damit wird das auf der Hauptversammlung 2001 in Weißensee in Aussicht gestellte Unternehmen endlich realisiert. Ab 2004 sollen dann ähnliche Seminare flächendeckend im Bundesgebiet stattfinden. Übrigens, der bereits im letzten Jahr annoncierte „Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung“ ist vor zwei Monaten als Band 5 der Schriftenreihe des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften publiziert worden. Alle unsere Mitglieder können diesen Leitfaden über mich zum Preis von Euro 7.00 erwerben. Durch die beiden Unternehmungen – Seminar und Leitfaden – dokumentiert sich die hervorragende Zusammenarbeit des DASV und des VPhA zum Wohle beider.

Außerdem findet vom 25. bis 28.9. unser offizielles Herbsttreffen in Kärnten, am schönen Wörthersee, statt, wobei wir Herrn Dr. Fresacher bereits heute für sein organisatorisches Engagement unseren Dank aussprechen. Neben unseren österreichischen Freunden werden wir dort vor allem auch die der schweizerischen Vereinigung

für Postgeschichte antreffen. Einzelheiten zum detaillierten Programm dieser Veranstaltung finden Sie in unserem Rundbrief Nr. 456, Seite 314.

Und schließlich feiern wir wieder am Freitag, dem 24.10. im Novotel in Sindelfingen im Rahmen der Postgeschichtlichen Tage unseren traditionellen „DASV-Abend“.

Zu all diesen Veranstaltungen erhoffe ich mir Ihre zahlreiche Teilnahme, damit diese auch wirklich gelingen und der persönliche Einsatz Einzelner dadurch Anerkennung findet.

Gerne lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf eine Neuerung in unserem nächsten Rundbrief. Unser Mitglied Dr. Joachim Helbig hatte ja im letzten Jahr seine neue Zeitschrift „Europäische Postgeschichte“ angekündigt. Diese Zeitschrift, im Umfang von etwa 50 Seiten je Ausgabe, wird nun zweimal jährlich bei uns, und zwar jeweils im Juni- und Dezember-Rundbrief als Beilage erscheinen. Unsere traditionelle Beilage zur Postgeschichte und Altbriefkunde finden Sie zukünftig in den März- und Dezember-Rundbriefen. Der DASV-Vorstand vertritt die Auffassung, dass einer Zersplitterung wichtiger postgeschichtlicher Veröffentlichungen durch deren Einbindung in den DASV-Rundbrief entgegengewirkt werden soll. Ferner erwarten wir auf diese Weise eine weitere Aufwertung unserer Rundbriefe und damit eine noch größere Werbewirksamkeit für den DASV.

Die Pflege unserer Internet-Seiten liegt weiterhin in den bewährten Händen unseres Mitglieds und Webmasters Michael Lenke. Er hat inzwischen mit der Aufbereitung der Inhalte unserer Rundbriefe begonnen, so dass Ihnen das Finden von Fachartikeln in Zukunft leichter fallen wird. Herr Lenke bittet Sie jedoch um viel Geduld, da diese Aufgabe etwa 60 Arbeitsstunden in Anspruch nehmen wird. Wir werden mit dem Versuch

fortfahren, unsere Internetseiten mit aktuel-
lem Material und Informationen zu speisen,
damit sich unsere Mitglieder möglichst häu-
fig bei uns einklicken.

Der Vorstand wird auch für die nächsten 3
Jahre alles tun, um den DASV weiter voran-
zubringen. Dazu gehört unsere vermehrte
Präsenz bei großen Veranstaltungen, wie
z.B. der Bilateralen Briefmarken-Ausstel-
lung Frankreich – Deutschland vom 28.2. –
2.3.2003, wo uns die Aktivierung einer Rei-
he von neuen Mitgliedern gelang, und der
Internationalen Briefmarken-Messe in Es-
sen vom 3. – 5.6.2004, wo wir uns weiteren
Mitgliederzulauf erhoffen. Aber ich richte
meinen Appell zur Mitgliederwerbung auch
an Sie alle. Aufnahme-Anträge sind reich-
lich vorhanden und können jederzeit bei al-
len Vorstandsmitgliedern angefordert wer-
den.

Mit dieser Bitte schließe ich die Mitglieder-
versammlung, wünsche Ihnen noch schöne
und interessante Stunden hier in Berlin und
vor allem eine unfallfreie Heimreise am
Sonntag, so dass wir uns gesund und mun-
ter entweder beim Herbsttreffen in Kärnten,
in Sindelfingen beim DASV-Abend oder
dann zum Frühjahrstreffen 2004 in Bad
Homburg wiedersehen.

Heinz Ohler

Teilnehmer am DASV-Frühjahrs- treffen vom 2. – 4. Mai 2003

1. Heinz Ohler, Heidenheim
2. Manfred Dreyer, Göttingen
3. Dieter Hutterer, Schweinfurt
4. Friedrich Nölke, Wennigsen
5. Michael Amplatz, B – Eupen
6. Klaus Weis, Stutensee
7. Rainer Lütgens, Langenhagen
8. Wim Stronkhorst, NL – Amstelveen
9. Dr. Winfried Leist, Netphen
10. Dr. Heinrich Conzelmann, Heilbronn
11. Heinz Uebensee, Weißensee
12. Hannelore Schmidt, Gera
13. Horst Schmidt, Gera (Gast)
14. Rolf Ritter, Kamen
15. Werner Hintze, Wiesbaden
16. Ingo von Garnier, Lohmar
17. Hans-Joachim Büll, Berlin
18. Hans-Joachim Holz, Potsdam
19. Louis Vuille, CH – Yverdon
20. Fritz Gaedicke, Berlin
21. Erwin Probst, Regensburg
22. Reiner Hofmann, Berlin
23. Frank Kilian, Weinböhla
24. Arnim Knapp, Friedrichsdorf
25. Wolfgang Bauer, Berlin
26. Karlfried Krauss, Potsdam
27. Frank Lange, Berlin
28. Wolfgang Reiner, Berlin

NAPOSTA `05

2. - 5.6.2005

Nationale Postwertzeichenausstellung HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Ausrichter: Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Geschäftsstelle: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen
Telefon 05103 / 8105 - Fax 05103 / 70 56 46 - e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

Laudatio

zur Verleihung der SAVO-Plakette des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. für das Jahr 2003

Die SAVO-Plakette des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V., gestiftet 1935, wird für bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der postgeschichtlichen Forschung und Literatur verliehen. Diese Auszeichnung konnte bisher u. a. an so bedeutende Philatelisten wie

Baron Anton Kumpf-Mikuli,
Hermann Deninger,
Robson Lowe,
Werner Münzberg,
Prof. Dr. Hans Weidlich,
Hans Grobe,
Paolo Vollmeier oder
Prof. Wigand Bruns

überreicht werden.

In diese Reihe fügt sich überaus würdig ein Mann ein, der dem DASV seit 1988 angehört. Sein ganz spezielles Sammelgebiet ist der Norddeutsche Postbezirk, was ihn jedoch nicht abhält, sich auch mit anderen philatelistisch / postgeschichtlichen Aspekten intensiv zu befassen. Dieses Sammelgebiet hat er in mehreren bedeutenden Publikationen auch in den Rundbriefen unseres DASV vorgestellt, zuletzt mit dem Thema „Die F(ranco)-Stempel in Deutschland 1864 bis 1880“ in der 457. Ausgabe im Februar dieses Jahres.

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt denn auch innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk, deren Schriftleiter er seit 23 Jahren ist. In diesem Zeitraum hat er 62 Rundbriefe dieser sehr aktiven Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt und redigiert, Rundbriefe, die in ihrem Umfang den unseren vergleichbar sind. Über diese allein schon „abendfüllende“ Aufgabe hinaus fand er immer noch die Zeit, große postgeschichtliche Themen, die sich nicht in Artikelform darstellen ließen, zu bearbeiten und in Buchform herauszugeben. Diese größeren Arbeiten befassen sich allesamt mit dem Thema „Norddeutscher

Postbezirk“ und den Anfängen der Deutschen Reichspost. Ich nenne hier

Handbuch und Katalog der deutschen F(ranco)-Stempel

Katalog der NDP-Stempel

Die Postanweisungen der Norddeutschen Post

und als jüngstes Werk

Die Hamburger Stadtpostmarke 1868 – 1874

In diesem Zusammenhang soll seine fundierte Mitarbeit an anderen bedeutenden postgeschichtlichen Werken nicht verschwiegen werden. Genannt sei hier beispielhaft Peter Feusers „Nachverwendete Altdeutschlandstempel“.

Die Zahl seiner Veröffentlichungen insgesamt ist Legion. Es ist anzunehmen, dass er selbst nicht einmal mehr so ganz genau weiß, wie viele es sind.

Als der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. ihn bat, das Referat für den „Abend des DASV“ im November letzten Jahres zu übernehmen, gab er sofort seine Zusage und bediente die Anwesenden mit einem exzellenten Vortrag, der denn auch in seiner gedruckten Fassung Eingang in den DASV-Rundbrief Nr. 457 fand.

Andere haben das gewaltige postgeschichtliche Potenzial des Kandidaten ebenfalls erkannt und entsprechend gewürdigt. Um nur die wichtigsten zu nennen - der Bund Deutscher Philatelisten verlieh ihm 1991 die Silbernadel für Verdienste um Forschung und Literatur und ehrte ihn im Jahre 2000 mit der wohl bedeutendsten Auszeichnung für philatelistische Literatur in Deutschland, mit der Kalckhoff-Medaille.

Nach der Würdigung seiner fachlichen Qualitäten sollen auch die menschlichen Qualitäten nicht unberücksichtigt bleiben. Alle,

die das Vergnügen eines gewissen Umganges mit ihm hatten, wissen seine temperamentvolle Art zu schätzen, seine exzellente Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte einfach darzustellen, seine Fähigkeit, andere für einmal als richtig erkannte Ideen zu begeistern, aber auch seine Bescheidenheit und Begeisterungsfähigkeit machen ihn zu einem angenehmen Partner.

Nach der Nennung so vieler persönlicher Details werden Sie längst erraten haben, um wen es sich handelt. Begrüßen Sie deshalb sehr herzlich und mit viel Applaus den neuen Träger der SAVO-Plakette, Ingo v. Garnier.

Friedrich Nölke

Laudatio

zur Verleihung der DASV-Plakette für das Jahr 2003

Zum ersten Male in der fast 50jährigen Geschichte der DASV-Plakette, die 1955 gestiftet wurde, wird nicht eine natürliche Person geehrt, sondern eine juristische, ein Verein also.

Gemeint ist der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V., der in diesem Jahr auf eine 40-jährige Mitgliedschaft im DASV zurückblicken kann.

Nun reicht eine 40-jährige Mitgliedschaft allein natürlich nicht aus, um die Verleihung der DASV-Plakette zu begründen. Dazu bedarf es einiges mehr.

Um Ihnen, meine Damen und Herren, die Rolle des BCH in der deutschen Philatelie etwas näher zu bringen und darzulegen, dass der BCH nicht irgendein Verein ist, soll diese Rolle kurz skizziert werden.

Der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. zählt zu den ältesten deutschen Philatelistenvereinen. Die zahlreichen Aktivitäten des BCH vor den beiden Weltkriegen können an dieser Stelle nur angedeutet werden.

Zu erwähnen ist, dass der Club Initiator der ersten regionalen Organisationsform im damaligen Bereich des heutigen Bundeslandes Niedersachsen war. Das war im Jahr 1936. In gleicher Weise war der BCH tätig bei der Gründung des heutigen Verbandes Niedersächsischer Philatelistenvereine im Jahre 1946. Wenige Monate später half der

BCH tatkräftig bei der Gründung des Bundes Deutscher Philatelisten in Hannover, der sein 50-jähriges Bestehen im Jahre 1996 wieder in Hannover feierte, natürlich unter besonderer Mitwirkung des BCH.

Nach dem Ende des II. Weltkrieges war der BCH der erste Verein in der damaligen Britischen Besatzungszone, der wieder zugelassen wurde und zwar am 29. Juni 1945. Auch die erste Briefmarkenausstellung in Niedersachsen nach dem II. Weltkrieg wurde durch den BCH 1950 im hannoverschen Kestner-Museum durchgeführt.

Die Mitgliedschaft im DASV kam 1963 auf Anregung des damaligen Vizepräsidenten des DASV, Leonhard Kampczyk aus Hannover, zu Stande. Sie werden es ahnen - Kampczyk spielte auch im BCH eine bedeutende Rolle.

Wenn man sich die Auflistungen der verschiedenen DASV-Auszeichnungen ansieht, dann wird man feststellen, dass Mitglieder des BCH in großer Zahl vertreten sind. Die letzte aus dem Jahre 2000 datierende Veröffentlichung dieser Ehrungen weist aus, dass die SAVO-Plakette an 11 Club-Mitglieder verliehen worden ist und die DASV-Plakette an 14 Club-Mitglieder. Von der bis zum Jahre 2000 sechsmal verliehenen Prof.-Weidlich-Plakette gingen drei an BCH-Mitglieder. Noch ein letztes - seit 1966 sind alle DASV-Präsidenten auch Mitglieder des BCH.

Der BCH hat dem DASV in den nun vierzig Jahren seiner Mitgliedschaft im DASV eine große Zahl von Mitgliedern zugeführt. An dieser Stelle soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass der BCH durch seine Mitgliedschaft im DASV ebenfalls eine Reihe neuer Mitglieder gewinnen konnte. Aus diesem Prozess des gegenseitigen Gebens und Nehmens resultieren inzwischen um die 80 Doppelmitgliedschaften, die das innige Verhältnis dieser beiden Vereine kennzeichnen.

Hier hat sich ein Verhältnis zwischen zwei Vereinen entwickelt, das Präsident Heinz Ohler in seinem Vorwort im 457. Rundbrief so beschrieb: „Welch schöne Früchte solche freundschaftlichen Bande tragen können, zeigt uns das langjährige Zusammenwirken mit dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 e. V....“

Bei der Leistungsdichte der BCH-Mitglieder wird deutlich, dass innerhalb des Clubs ein Klima herrscht, das optimale Leistungen geradezu fordert, aber auch fördert. Beleg hierfür sind die vielen philatelistisch/postgeschichtlichen Veröffentlichungen, die auf Initiative des Clubs erfolgt sind oder durch den Club finanziell oder ideell gefördert werden. Auch die Zusammenarbeit im Bibliotheksbereich zwischen BCH und DASV soll nicht unerwähnt bleiben. Beide Vereine ermöglichen auf Anregung des BCH ihren Mitgliedern die Benutzung der jeweils anderen Bibliothek.

Das wöchentliche Vortragsprogramm des BCH, das alle philatelistischen und postgeschichtlichen Ebenen abdeckt, ist in dieser Form wahrscheinlich einmalig in Deutschland.

Als besonders lobenswerte Tat - aus Sicht des DASV - ist die Einrichtung des „Abends des DASV“ in Hannover zu bewerten, die in diesem Jahr ihre 10. Auflage erfährt - eine besondere Vortragsveranstaltung, zu der bedeutende Postgeschichtler eingeladen werden. Die vorgetragenen Themen finden in ihrer gedruckten Fassung häufig Eingang in die Rundbriefe des DASV.

Der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. schickt sich zu einer weiteren Großtat an. Der Bund Deutscher Philatelisten hat den Club beauftragt, die Nationale Postwertzeichenausstellung des Jahres 2005 in

Hannover auszurichten. Der Veranstaltungsleiter, der Ausstellungsleiter, der Geschäftsführer und einige weitere Mitarbeiter sind - Sie werden es schon wieder ahnen - auch Mitglieder des DASV.

Alles in allem erfüllt der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. die Verleihungskriterien der DASV-Plakette in vollem Umfang.

Sollte ich der naheliegenden Gefahr der Subjektivität erlegen sein, so bitte ich um Nachsicht, denn beiden Vereinen gehöre ich etwa gleich lange an und bin für beide Vereine seit geraumer Zeit - wenn auch in unterschiedlicher Weise, aber mit gleicher Leidenschaft - tätig.

Beide Vereine haben einen gewissen Gefallen aneinander gefunden. Ich hoffe sehr, dass dies noch lange so bleibt.

Meine Damen und Herren, gratulieren Sie dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. zur Verleihung der DASV-Plakette für das Jahr 2003.

Friedrich Nölke

Die DASV-Bibliothek ist umgezogen!

Die neue Adresse lautet:

Friedrich Nölke

Werner-von-Siemens-Str. 4
30974 Wennigsen

Telefon 05103 / 8105

Fax 05103 / 70 56 46

e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

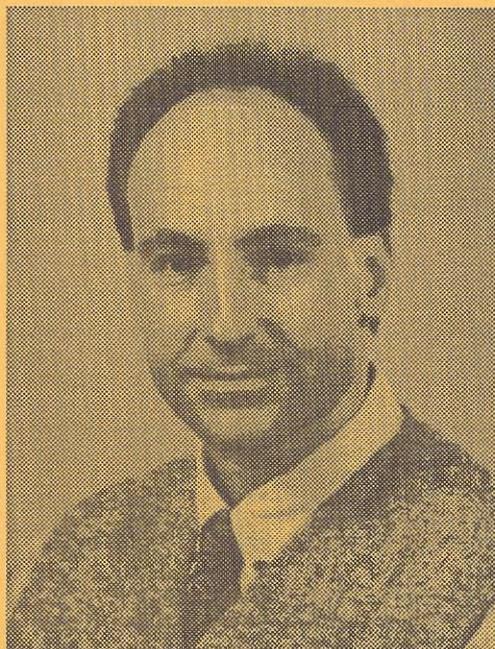
Das Bibliotheksverzeichnis des DASV ist über

www.dasv-postgeschichte.de

zu erreichen

Klaus Weis - Vizepräsident des DASV
Kriminalhauptkommissar

Waldstr. 41 b
76297 Stutensee-Büchig



Jahrgang 1961, aus dem Raum Karlsruhe

Meine sammlerische Leidenschaft gilt der (alt-)badischen Postgeschichte, vornehmlich zwischen 1851 und 1871. Im Moment befasse ich mich allerdings mit dem Gedanken, meine Aktivitäten in die Vorphilazeit bzw. bzw. bis zur Gründung des Weltpostvereins auszudehnen.

Meine Ausstellungssammlung habe ich erstmals 1999 in Philippsburg präsentiert. An Prämierungen wurden mir bis dato auf nationaler Ebene je zwei Gold- bzw. Großgoldmedaillen inklusive eines Grand Prix und diverser Ehrenpreise und international zwei weitere Goldmedaillen bei der AMPHILEX wie auch bei der PHILAKOREA (+ EP) zugesprochen. Darüber hinaus durfte ich im Jahre 2000 das „Silberne Posthorn“ in Sindelfingen in Empfang nehmen.

Die Plattform für meine Publikationen fand ich bislang in der „PHILATELIE“ wie auch in den Fachorganen der Arge BADEN, des Briefmarkensammlervereins Karlsruhe und des DASV (Festschrift Trilaterale Weil). Diesen Vereinen gehöre ich neben der Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte seit mehreren Jahren an. Neben meinem Engagement für den Workshop der Arge BADEN durfte ich im Jahre 2001 als Referent im Rahmen des Postgeschichtlichen Symposiums in Sindelfingen tätig sein. Für meine philatelistischen Bemühungen wurde ich im gleichen Jahr mit der BDPH.-Verdienstnadel in Bronze ausgezeichnet.

Durch meine Mitarbeit im Vorstand des DASV möchte ich helfen, bewährte Traditionen fortzusetzen, aber auch maßgeblich den Verein in eine erfolgsorientierte Zukunft begleiten. Hierbei wird meinem Dafürhalten nach - wenngleich ich selbst eher der älteren Materie zugewandt bin - u.a. insbesondere die Förderung der Forschungsarbeit für „junge Postgeschichte“ unverzichtbar sein. Hierin sehe ich eine große Chance für die Philatelie schlechthin.

In diesem Zusammenhang wäre ich Ihnen schon jetzt für diesbezügliche Anregungen, eigene Projektideen bzw. einen innovativen Gedankenaustausch dankbar. Versuchen Sie doch einfach, mich zu einem unverfänglichen Gespräch zu kontaktieren. Sie werden dabei sicherlich auf offene Ohren stoßen.

Klaus Weis



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: heinz.ohler@postgeschichte.de
Vizepräsident	Klaus Weis Waldstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: weis.baden@t-online.de
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: dieter.hutterer@postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: m.amplatz@belgacom.net
Schatzmeister	Heinz Ohler / Adresse siehe oben
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: arnim_knapp@gillette.com
Rundsendeleiterin	Ute-Maria Brunnert Heinrich-Wiebe-Str. 31 37170 Uslar Telefon 05571 - 4700 // Fax 05571- 4800
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

DASV-Herbsttreffen 2003

in Pörschach am Wörthersee

25. – 28. September 2003

Strandhotel Prüller, Annastr. 33 – 35, A – 9210 Pörschach / WS, Tel. 0043 / 4272 / 22353 – 0, Fax 2353 – 201
30 Komfortzimmer mit Dusche oder Bad, WC, Telefon, Sat- und Premiere-TV, Radio, Fön, größtenteils Balkons,
pro Person und Tag 48,-- € inklusive Frühstücksbuffet

Einzelzimmerzuschlag pro Tag 13,-- € / Zuschlag für Halbpension 12,-- €

Zimmerbuchungen direkt im Hotel oder über Dr. Hadmar Fresacher, Richard-Wagner-Str. 9/312, A – Klagenfurt

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,-- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,--)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Dürr / Ludwig / Vogel

Ulmer Postgeschichte, Heft Nr. 1 – von Beginn des Briefverkehrs bis zur Einführung der Briefmarken im

Königreich Württemberg, DIN A4, 76 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 15,-- zuzüglich Versandkosten

Bezug: G. Vogel, Auenweg 17, 71701 Schwieberdingen, Tel. / Fax 07150 / 31045

Schinkowski / Theile / Rieckhof

Vom Botenbrief zum Brief 2000 in Schwerin

23 x 16,5 cm, 96 Seiten, ca. 100, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,-- zuzüglich Versandkosten

Bezug: Günter Theile, Bönebütteler Str. 27, 19073 Wittenförde

Sonderangebot

Rolf-Dieter Wruck

Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 1870